

MASTERARBEIT

**Studiengang „Digitale Transformation der
Informations- und Medienwirtschaft“**

**E-Learning in öffentlichen
Bibliotheken - Eine
Bestandsaufnahme mit
Handlungsempfehlungen für das
Bibliothekssystem
Schleswig-Holstein**

vorgelegt am 17.12.2025

Jessica Korschewski, [REDACTED]

1. Prüferin: Prof. Dr. Ulrike Verch
2. Prüferin: Prof. Christine Gläser

HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG
Fakultät für Informatik und Digitale Gesellschaft
Finkenau 35
22081 Hamburg

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit untersucht im Rahmen eines Forschungsauftrags des Landesverbandes Bibliotheken SH e.V. die Faktoren, die die Nutzung von E-Learning-Angeboten Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland beeinflussen. Auf Basis einer Mixed-Methods-Studie werden sowohl strukturelle Rahmenbedingungen als auch Qualitätsmerkmale der Angebote analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere Personal- und Finanzressourcen maßgeblich bestimmen, ob und in welchem Umfang Bibliotheken E-Learning bereitstellen können. Ebenso erweisen sich didaktische und technische Qualitätskriterien – etwa die didaktische Aufbereitung der Inhalte, Aktualität und systemübergreifende Kompatibilität – als zentral für die Attraktivität und Nutzung der Angebote. Ein weiterer Schlüsselfaktor ist die kontinuierliche und aktive Bewerbung, die häufig noch nicht systematisch umgesetzt wird.

Trotz begrenzter Spielräume im kommerziell geprägten E-Learning-Markt zeigt die Studie, dass eine bedarfsorientierte Ausrichtung der Angebote wesentlich ist, um unterschiedliche Zielgruppen beim lebenslangen Lernen zu unterstützen. Derzeit bieten über 70 % der Öffentlichen Bibliotheken E-Learning an; jedoch werden aktuelle Trends wie kollaborative Lernformen in Learning Communities oder die Vernetzung über Social Media bislang kaum berücksichtigt. Stattdessen dominieren klassische multimediale Formate mit Fokus auf videobasierten Inhalten. Die Arbeit liefert damit einen umfassenden Überblick über den Status quo und identifiziert zentrale Ansatzpunkte für die strategische Weiterentwicklung von E-Learning im Kontext des bibliothekarischen Bildungsauftrags.

Schlagworte

Bildungsauftrag, Digitalisierung, E-Learning, Lebenslanges Lernen, Lerntheorie, Öffentliche Bibliothek

Abstract

This master's thesis, commissioned by the Schleswig-Holstein Association of Libraries (Landesverband Bibliotheken SH e.V.), examines the factors influencing the use of e-learning services provided by public libraries in Germany. Based on a mixed-methods study, both structural framework conditions and quality characteristics of these services are analyzed. The results show that personnel and financial resources significantly determine whether and to what extent libraries can provide e-learning. Didactic and technical quality criteria—such as the didactic design of the content, its up-to-dateness, and cross-platform compatibility—also prove to be crucial for the attractiveness and use of these offerings. Another key factor is continuous and active promotion, which is often not yet systematically implemented.

Despite limited scope in the commercially driven e-learning market, the study demonstrates that a needs-based approach to services is essential to supporting diverse target groups in lifelong learning. Currently, over 70% of public libraries offer e-learning; however, current trends such as collaborative learning formats in learning communities or networking via social media have so far received little attention. Instead, classic multimedia formats with a focus on video-based content dominate. This work thus provides a comprehensive overview of the status quo and identifies key starting points for the strategic development of e-learning in the context of the library's educational mission.

Key Words

Digitization, Education, E-Learning, Learning Theory, Lifelong Learning, Public Library

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	4
1 Einleitung	6
1.1 Motivation.....	6
1.2 Stand der Forschung.....	8
1.3 Fragestellung und Ziele der Arbeit	12
1.4 Methodisches Vorgehen.....	13
1.5 Abgrenzung der Arbeit	15
2 E-Learning: Definition und charakteristische Merkmale	17
2.1 Begriff und Merkmale des E-Learning.....	17
2.2 Historische Entwicklung des E-Learning.....	18
2.3 Gesellschaftliche Veränderungen und deren Bedeutung für E-Learning.....	20
2.4 Potenziale und Herausforderungen des E-Learning für Öffentliche Bibliotheken	21
2.5 Formen des E-Learnings	21
2.5.1 Technische Umsetzungen von E-Learning-Angeboten	22
2.5.2 Didaktische Formen: Synchrones, asynchrones und Blended Learning	23
2.5.3 Multimediale Elemente in E-Learning-Angeboten	24
2.5.4 Systeme zur Organisation und Bereitstellung von E-Learning.....	25
2.6 Trends und Entwicklungen im E-Learning-Markt	25
3 E-Learning und Bibliotheken	29
3.1 Lebenslanges Lernen und die digitale Transformation	29
3.2 E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken.....	32
3.2.1 Kooperation von Öffentlichen Bibliotheken und Volkshochschulen im E-Learning.....	34
3.2.2 Open Educational Resources (OER) in Öffentlichen Bibliotheken.....	35
3.3 E-Learning in Wissenschaftlichen Bibliotheken.....	38
4 Lern- und Nutzungsverhalten	40
4.1 Lerntheoretische und lernpsychologische Grundlagen des E-Learning	41
4.2 Informelles, non-formales und selbstgesteuertes Lernen als konzeptioneller Rahmen	44
4.3 Lernmotivation & Nutzungstrends digitaler Medien.....	45
5 Qualitätskriterien für E-Learning-Angebote	47
5.1 Mediale Gestaltungsprinzipien nach Clark & Mayer.....	49
5.2 Didaktisches Design: Das 3C-Modell nach Kerres & De Witt.....	51
5.3 Rechtliche Rahmenbedingungen.....	53
5.4 Technische Voraussetzungen	54
5.5 Anwendung der Qualitätskriterien in der bibliothekarischen Praxis	55
6 Empirische Studie: E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland	56
6.1 Ziele der Untersuchung	56

6.2	<i>Methoden und Forschungsdesign</i>	58
6.3	<i>Datenerhebung</i>	60
6.3.1	Fragebogen (Operationalisierung)	60
6.3.2	Pretest	62
6.3.3	Teilnehmende der Umfrage	64
6.4	<i>Datenauswertung</i>	65
6.4.1	Auswertung der quantitativen Daten	67
6.4.2	Zusammenfassung und Ergebnisdarstellung der quantitativen Analyse	89
6.4.3	Auswertung der qualitativen Daten	101
6.4.4	Zusammenfassung und Darstellung der Ergebnisse der qualitativen Analyse	110
6.5	<i>Interpretation der Ergebnisse</i>	127
7	Handlungsempfehlungen für das Bibliothekssystem Schleswig-Holstein	133
7.1	<i>Das bisherige E-Learning-Angebot des schleswig-holsteinischen Bibliothekssystems</i>	133
7.2	<i>Einordnung und Diskussion der Ergebnisse der durchgeführten Studie</i>	134
7.3	<i>Probleme, Desiderata und Lösungsstrategien</i>	136
7.4	<i>Empfehlungen</i>	137
8	Fazit und Ausblick	139
8.1	<i>Fazit</i>	139
8.2	<i>Limitation</i>	141
8.3	<i>Ausblick</i>	142
	Literaturverzeichnis	144
	Anhang 1: Auszug aus dem Protokoll der Verbundkonferenz für die Onleihe in Schleswig-Holstein vom 11.09.2024	A-1
	Anhang 2: Fragebogen: E-Learning und Öffentliche Bibliotheken	B-1
	Anhang 3: Codebuch zur qualitativen Analyse	C-1
	Eidesstattliche Erklärung	

Abkürzungsverzeichnis

AR – Augmented Reality

AVV – Auftragsverarbeitungsvertrag

BFSG – Barrierefreiheitsstärkungsgesetz

CBT– Computer-based Training

dbv – Deutscher Bibliotheksverband

DSGVO – Datenschutzgrundverordnung

IFLA – International Federation of Library Associations

ILIAS - Integriertes Lern-, Informations- und ArbeitskoordinationsSystem

KI – Künstliche Intelligenz

LLM – Large Language Model

LMS – Learning Management System, Library Management System

LXP – Learning Experience Plattform

MOOC – Massive Open Online Course

ÖB – Öffentliche Bibliothek

PC – Personal Computer

VR – Virtual Reality

WBT – Web-based Training

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1 Verteilung der Bibliotheken nach Bundesländern: Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich	90
Abbildung 2 Einordnung der teilnehmenden Bibliotheken in Bibliotheksgrößen nach Etat und Anzahl aktiver Nutzender 2024: Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich (zur besseren Übersicht, wurden die Datenbeschriftungen nur für die Gesamtstichprobe eingefügt.)	91
Abbildung 3 Anteil an eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken mit und ohne E-Learning-Angebot	92
Abbildung 4 Einführungszeitraum des E-Learning-Angebots: Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich	93
Abbildung 5 Einflussfaktoren auf die Einführung von E-Learning in Bibliotheken (Ordinalskalierte Ratingskala)	94
Abbildung 6 Begriffsverständnis und wahrgenommene Einsetzbarkeit unterschiedlicher E-Learning-Formate (auf Grundlage der Gesamtstichprobe)	96
Abbildung 7 Verteilung der Zielgruppen auf Datenbasis der Gesamtstichprobe (n=57)	97
Abbildung 8 Themenbereiche des E-Learnings, die in Bibliotheken angeboten werden (Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich)	98
Abbildung 9 Bedeutung inhaltlicher und pädagogischer Aspekte (auf Grundlage der Gesamtstichprobe).....	99
Abbildung 10 Enthaltene Elemente im E-Learning der Bibliotheken (Mehrfachauswahl, Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich)	100
Abbildung 11 Mindmap Thema 1: Strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen des E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken. Eigene Darstellung.	110
Abbildung 12 Mindmap Thema 2: Angebotsentwicklung, Qualitätsansprüche und strategische Positionierung der Öffentlichen Bibliotheken im digitalen Lernfeld. Eigene Darstellung.	115
Abbildung 13 Mindmap Thema 3: Nutzung, Bedarfe und Wirkung der E-Learning-Angebote aus Perspektive der Nutzenden. Eigene Darstellung.	122
Abbildung 14 Mindmap Thema 4: Didaktische Einbettung und Lernprozesse im Kontext des E-Learning. Eigene Darstellung.....	125

Tabellen

Tabelle 1 Verteilung der Medienetats der Bibliotheken (Gesamt- und Teilstichprobe).....	69
Tabelle 2 Verteilung der aktiven Nutzenden 2024 (Gesamt- und Teilstichprobe)..	70
Tabelle 3 Einflussfaktoren auf die Einführung von E-Learning (ordinalskalierte Ratingskala), Gesamtstichprobe	74
Tabelle 4 Weitere Gründe für die Einführung von E-Learning (offene Frage, 28 Antworten).....	76
Tabelle 5 Gründe gegen die Einführung von E-Learning	76
Tabelle 6 Einschätzung der Potenziale von E-Learning (Nicht-Anbieter, n_gültig = 15)	77
Tabelle 7 Art der Hürden (offene Frage, 40 Antworten)	79
Tabelle 8 Mit E-Learning assoziierte Formate (Mehrfachnennungen, n = 101).....	80
Tabelle 9 Einschätzung der Einsetzbarkeit verschiedener E-Learning-Formate in der ÖB (in %, n = 84)	81
Tabelle 10 Wichtigkeit technischer Kriterien beim E-Learning (in %, n = 56)	86
Tabelle 11 Wichtigkeit inhaltlicher und pädagogischer Kriterien beim E-Learning (Skala 1–5; n = 56).....	87
Tabelle 12 Übersicht über die Kategorienbildung.....	104

1 Einleitung

1.1 Motivation

Öffentliche Bibliotheken verstehen sich als Bildungs- und Kultureinrichtungen und leisten mit ihren Angeboten einen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe. Ihr Bildungsauftrag umfasst die Unterstützung von Lernprozessen aller Bevölkerungsgruppen sowie die Förderung digitaler Kompetenzen. Der Deutsche Bibliotheksverband betont in seiner Strategie „Öffentliche Bibliotheken 2025“, dass Bibliotheken besonders durch ihre digitalen Angebote aktiv der digitalen Spaltung entgegenwirken und damit einen Beitrag zur Stärkung des demokratischen Gemeinwesens leisten (Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2021, S. 4).

Die gesellschaftliche Entwicklung im Kontext der digitalen Transformation verändert nachhaltig die Art und Weise, wie Menschen kommunizieren, arbeiten und lernen. Dittler (2017b) beschreibt diesen Wandel als Übergang zur Postmedialität, die durch die Allgegenwärtigkeit technischer Kommunikationsmedien, die permanente Verfügbarkeit globaler Informationen und neue Anforderungen an den kompetenten Umgang mit Daten gekennzeichnet ist (ebd., S. 38). Mit der zunehmenden Verbreitung mobiler Endgeräte seit Mitte der 2000er Jahre hat sich insbesondere der Bereich des informellen digitalen Lernens stark ausgeweitet, wodurch E-Learning-Angebote erheblich an Bedeutung gewonnen haben (vgl. Dittler 2017b, S. 39–41). Durch die Dynamik dieser Entwicklungen veraltet Wissen schneller und kontinuierliche Weiterbildung wird erforderlich. Das Konzept des lebenslangen Lernens, das bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren geprägt wurde, rückt somit stärker in den Fokus.

Der Begriff „lebenslanges Lernen“ beschreibt die Erweiterung von Lernprozessen auf die gesamte Lebensspanne (Nachtwey & Sterz 2014, S. 407). Die Arbeitswelt ist durch die Globalisierung, den technologischen Wandel und häufige berufliche Veränderungen geprägt und stellt damit erhöhte Anforderungen an die Kompetenzentwicklung (ebd., S. 408). Digitale Lernangebote gewinnen vor dem Hintergrund des gestiegenen Weiterbildungsbedarfs zunehmend an Relevanz. E-Learning kann traditionelle Lernsituationen flexibel ergänzen und wird als Unterstützung des lebenslangen Lernens betrachtet (Nachtwey & Sterz 2014, S. 409). Die während der Corona-Pandemie weit verbreitete Nutzung digitaler Lehr-,

Lern- und Arbeitsumgebungen führte zudem zu gesteigener Akzeptanz und einer Erweiterung der Kompetenzen im Umgang mit digitalen Lernräumen (vgl. Kerres 2024, S. 124; Dittler 2022a, S. 55).

Vor diesem gesellschaftlichen und bildungspolitischen Hintergrund stellt sich die Frage, welche Rolle Öffentliche Bibliotheken als Bildungseinrichtungen im Bereich des digitalen Lernens einnehmen können und sollten. Digitale Bildungsangebote sind eine logische Erweiterung ihres traditionellen Angebotes, da Bibliotheken niedrigschwellige Zugänge zu Informations- und Lernressourcen bieten und damit zentrale Orte informeller Bildung für breite Bevölkerungsschichten darstellen.

Trotzdem wurde auf der Verbundkonferenz der Onleihe Schleswig-Holstein im September 2024 beschlossen, das seit 2017 bestehende E-Learning-Angebot vorläufig auszusetzen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren vor allem hohe Lizenz- und Betriebskosten sowie Probleme in der Handhabung von Lizenzen und in der Auswertung der Nutzung. Darüber hinaus ergaben Analysen des Verbunds, dass die Zugriffszahlen auf das E-Learning-Angebot im Vergleich zu anderen digitalen Medienformaten verhältnismäßig niedrig waren. Während die Nutzung von E-Books und E-Audios seit der Corona-Pandemie stark anstieg, sank der Anteil der Onleihe-Nutzenden¹, die E-Learning-Angebote wahrnahmen, von 7,5 % im Jahr 2023 auf 4,3 % im Jahr 2024 (interne Analyse der Onleihe-Statistiken aus den Jahren 2023 und 2024, Bibliotheken SH). Zusätzlich führte die Struktur der angebotenen Lizenzen in festen Paketen ohne Einfluss auf die inhaltliche Auswahl, sowie unterschiedliche Berechnungsweisen von Zugriffen zu einer erschwerten Beurteilung der Wirtschaftlichkeit. Auch die Aktualität und technische Nutzbarkeit der Kurse wurde von den Teilnehmenden der Verbundkonferenz kritisch bewertet.

Der Beschluss zur Aussetzung erfolgte hauptsächlich auf Grundlage ökonomischer und nutzungsbezogener Faktoren. Gleichzeitig betonten Bibliotheksleitungen und der Landesverband Bibliotheken SH e.V., dass ein digitales Lernangebot erforderlich sei, um den Bildungsauftrag der schleswig-holsteinischen Bibliotheken

¹ Hinweis zur geschlechtergerechten Sprache: In dieser Arbeit werden, wo immer möglich, geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet. Wenn eine neutrale Bezeichnung nicht sinnvoll oder leserlich umsetzbar ist, erfolgt die geschlechtergerechte Schreibweise mittels Gendersternchen. Diese Form soll alle Geschlechteridentitäten einschließen.

auch im digitalen Raum angemessen umzusetzen (vgl. internes Protokoll der Verbundkonferenz vom 11.09.2024, siehe Anhang 1).

Vergleicht man die geringe Nutzung im Rahmen des digitalen Angebots der Bibliotheken in Schleswig-Holstein mit dem Erfolg kommerzieller E-Learning-Anbieter wie Duolingo, die stetig wachsende Nutzerzahlen und Umsätze verzeichnen (Duolingo 2025), wird deutlich, dass grundsätzlich eine hohe Nachfrage nach digitalen Lernangeboten besteht. Im März 2025 veröffentlichte Statista eine Prognose, die zeigt, dass sich der positive Trend im Marktsegment Online-Bildung weiter fortsetzen wird (Statista Market Insights 2025). Die Diskrepanz zwischen gesellschaftlich wachsender Bedeutung digitalen Lernens und der geringen Nutzung bibliothekarischer E-Learning-Angebote legt einen erheblichen Forschungs- und Handlungsbedarf nahe.

Vor diesem Hintergrund wurde die vorliegende Masterarbeit vom Landesverband Bibliotheken SH e.V. in Auftrag gegeben. Als Konsortialführung für digitale Bibliotheksangebote in Schleswig-Holstein koordiniert der Verband das E-Medien-Portal „Onleihe“ und verantwortet somit auch die strategische Weiterentwicklung des digitalen Lernangebots.

1.2 Stand der Forschung

Die Forschungslandschaft zum Thema E-Learning ist breit gefächert und wird überwiegend von den pädagogischen, didaktischen und medienwissenschaftlichen Disziplinen geprägt. Für die vorliegende Arbeit ist besonders relevant, welche theoretischen Grundlagen, gesellschaftlichen Entwicklungen und empirischen Erkenntnisse über die Nutzung von E-Learning vorliegen und inwieweit diese Ergebnisse auf den Kontext Öffentlicher Bibliotheken übertragbar sind. Im folgenden Abschnitt wird die einschlägige Forschung in vier Bereiche aufgeteilt: (1) theoretisch-didaktische Grundlagen, (2) gesellschaftliche und arbeitsweltliche Entwicklungen, (3) empirische Studien zur Nutzung digitaler Lernangebote sowie (4) Forschung zu E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken.

Theoretische und didaktische Grundlagen des E-Learning

Ein wesentlicher Teil der Forschung zu digitalem Lernen stammt aus der Medienpädagogik und der Lernpsychologie. Die vorherrschenden Themen sind hier

lerntheoretische Grundlagen, didaktische Modelle, Gestaltungskriterien für digitale Lernumgebungen und Fragen der Lernwirksamkeit.

Zentrale Grundlagenwerke liegen beispielsweise von Clark und Mayer („e-Learning and the Science of Instruction“, 2024) oder von Kerres („Mediendidaktik“, 2024) vor. Diese Arbeiten legen kognitionspsychologische und mediendidaktische Prinzipien dar, die bei der Konzeption digitaler Lernmaterialien berücksichtigt werden sollten. In den genannten Werken stehen jedoch überwiegend formelle Bildungssettings, beispielsweise Hochschullehre oder berufliche Weiterbildung, im Mittelpunkt, in denen strukturiertes Lernen und pädagogische Begleitung vorgesehen sind.

Für die vorliegende Arbeit ist die Übertragbarkeit dieser Erkenntnisse von Bedeutung: Öffentliche Bibliotheken bieten primär selbstgesteuertes, informelles Lernen an. Die didaktische Forschung liefert zwar wichtige Qualitätskriterien, jedoch nur begrenzte Aussagen zur Nutzung digitaler Lernangebote in offenen, nicht-institutionellen Lernumgebungen wie Bibliotheken.

Gesellschaftliche und arbeitsweltliche Entwicklungen des digitalen Lernens

Medienwissenschaftliche Analysen ermöglichen die Einordnung von E-Learning im gesellschaftlichen Kontext. Dittler („E-Learning 4.0“, 2017; „E-Learning“, 2022) ordnet E-Learning in langfristige Transformationsprozesse ein, die durch digitale Medien, mobile Endgeräte und veränderte Informationspraktiken geprägt sind. Die zunehmende Alltagsdurchdringung digitaler Medien führt zu neuen Lerngewohnheiten und beeinflusst insbesondere informelle Lernprozesse.

Mit fortschreitender Digitalisierung der Arbeitswelt gewinnt berufliche Weiterbildung an Bedeutung. Nachtwey und Sterz (2014) beschreiben lebenslanges Lernen als notwendig, um den ständig wechselnden Anforderungen der beruflichen Praxis gerecht zu werden. Kerres (2024) und Dittler (2022) verweisen darauf, dass die verbreitete Nutzung digitaler Arbeits- und Lernumgebungen während der Corona-Pandemie zu einer stärkeren Akzeptanz sowie zu einer Erweiterung digitaler Kompetenz geführt hat.

Reichelt („Von Lernorten zu KI-gestützten Lernräumen“, 2024) bietet einen praxisnahen Überblick über die historische Entwicklung im Bereich E-Learning. Die Darstellung basiert jedoch weitgehend auf beruflicher Erfahrung und ist daher als praxisorientierter Beitrag zu betrachten, nicht als empirisch-wissenschaftliche

Untersuchung. Sie kann dennoch Hinweise auf eine aktuelle zeitgemäße Gestaltung von E-Learning geben.

Die gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Entwicklungen verdeutlichen, dass digitale Lernangebote zunehmend selbstverständlicher werden und dass sich die Erwartungen der Nutzenden an die Gestaltung digitaler Lernangebote kontinuierlich weiterentwickeln. Die vorliegende Literatur kann im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung von E-Learning-Angeboten Öffentlicher Bibliotheken einen Rahmen geben und die helfen die aktuellen Angebote in die historische Entwicklung einzuordnen.

Empirische Studien zur Nutzung digitaler Medien und Lernangebote

Ein weiterer Teil der Forschungslandschaft umfasst empirische Erhebungen zur Nutzung digitaler Lernformen, insbesondere im Umfeld der beruflichen Weiterbildung, und digitaler Medien insgesamt. Die jährliche mmb-Delphi-Studie (mmb Institut GmbH 2025) zeigt, dass digitales Lernen seit Jahren an Bedeutung gewinnt. Die Studie erhebt Trends zu digitalen Lernformen, Technologien, Einsatzmöglichkeiten und Erfolgsfaktoren in der beruflichen Bildung und stellt Prognosen zur zukünftigen Entwicklung des E-Learning-Marktes auf. Statistische Daten wie die Statista Digital Markets Insights (Statista Market Insights 2025) unterstreichen die Ergebnisse der mmb Studie. Um einen gesamtgesellschaftlichen Einblick in das Mediennutzungsverhalten zu erhalten, wird die Medienstudie des ARD/ZDF herangezogen (Gonser 2025, Von Oehsen 2025 und Gattringer 2025).

Die mmb Studie liefert primär Erkenntnisse für institutionelle Weiterbildungskontexte und ist nur bedingt auf den offenen, heterogenen Nutzendenkreis Öffentlicher Bibliotheken übertragbar. Zugleich zeigt sie in Kombination mit den statistischen Daten, wie weit sich digitale Lernformen in anderen Sektoren etabliert haben. Mithilfe der Medienstudie des ARD/ZDF können E-Learning-Angebote der Öffentlichen Bibliotheken in Bezug zur bevorzugten Mediennutzung der Zielgruppen gesetzt werden.

Forschung zu E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken

Die spezifische Forschung zu E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken ist vergleichsweise begrenzt. Frühere Fachartikel, wie Ochudlo-Höbing (2005) zur Zentral- und Landesbibliothek Berlin oder Tiedtke (2009) zu den Bücherhallen

Hamburg, behandeln erste Implementierungsversuche digitaler Lernplattformen. Diese Studien sind wertvoll für die historische Einordnung, bieten jedoch aufgrund ihres Alters nur eingeschränkte Aussagen zur heutigen Praxis.

Umlauf (2016) untersuchte im Rahmen seines Forschungsbeitrags „Praxis des digitalen Bestandsmanagements“ unter anderem die Verbreitung von E-Learning-Angeboten in Öffentlichen Bibliotheken. Diese Forschung kann direkt mit den Ergebnissen der vorliegenden Masterarbeit verglichen werden und stellt den Stand einige Jahre vor der Corona-Pandemie dar.

Einen relevanten Beitrag zur Betrachtung von E-Learning in Bibliotheken liefert der Artikel „Gestaltung von E-Learning-Angeboten in Bibliotheken zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz“ (Petschenka 2018). Petschenka argumentiert, dass E-Learning in Bibliotheken vor allem dann wirksam ist, wenn es didaktisch durchdacht gestaltet wurde. Sie betont die Bedeutung modularer Lerneinheiten, der Orientierung an Nutzendenbedürfnissen sowie der Verzahnung mit bibliothekarischen Services. Ihr Artikel bezieht sich dabei allerdings explizit auf bibliotheksbezogene Angebote wie Recherche-, Nutzungs- oder Informationskompetenzschulungen, die meist von den Bibliotheken selbst gestaltet werden und nicht zum Forschungsauftrag dieser Arbeit gehören. Petschenka liefert trotzdem eine der wenigen neueren Arbeiten, die E-Learning explizit im bibliothekarischen Kontext behandeln und ihr Text stellt somit eine wichtige Perspektive dar.

Weitere bibliothekswissenschaftliche Literatur befasst sich mit der Bibliothek als Lernort oder als Einrichtung des lebenslangen Lernens (z.B. Stang 2019, Nachtwey & Sterz 2014). Zwar werden digitale Angebote hierbei berücksichtigt, doch bleibt E-Learning häufig eine Randnotiz. Auch Forschung zu Informationskompetenz (Hanke & Sühl-Strohmer 2016) behandelt E-Learning eher als ergänzende digitale Unterstützung denn als eigenständiges Lernformat.

Abgesehen von der Untersuchung von Umlauf aus 2016, liegen aktuelle empirische Studien zu Nutzung, Wirksamkeit oder strategischer Entwicklung bibliothekarischer E-Learning-Angebote kaum vor. Einzig Tappenbeck et al. (2019) untersuchen im Rahmen eines Hochschulprojekts die Erstellung eigener E-Learning-Module, was jedoch für Öffentliche Bibliotheken nur eingeschränkt relevant ist und ebenfalls nicht direkt in den Forschungsauftrag dieser Arbeit passt.

Petra Brüning konnte 2022 zeigen, dass Bibliothekar*innen zwar eine große Chance in der Digitalisierung ihrer Angebote und Dienstleistungen sehen, finanzielle Mittel, personelle Ressourcen, zeitgemäße technische Ausstattung und fachliches Know-How jedoch häufig als Hemmnisse bei der Umsetzung digitaler Projekte gesehen werden (Brüning 2022, S. 107).

Insgesamt zeigt sich, dass der bibliothekswissenschaftliche Forschungsstand im Bereich E-Learning deutlich weniger entwickelt ist als in den Disziplinen Medienpädagogik, Lernpsychologie und Medienwissenschaft. Insbesondere fehlen aktuelle, empirisch fundierte Untersuchungen, die sich mit spezifischen Rahmenbedingungen Öffentlicher Bibliotheken, mit Nutzungsstrukturen oder mit der Qualität bestehender Angebote befassen.

Aus der Analyse des Forschungsstands ergibt sich dementsprechend eine deutliche Forschungslücke: Weder die spezifischen Anforderungen und Erwartungen der Bibliotheksnutzenden noch die organisatorischen, finanziellen und technischen Bedingungen bibliothekarischer Angebote sind systematisch erforscht. Auch eine Analyse, wie E-Learning-Angebote gestaltet sein müssen, um im non-formalen Lernumfeld Öffentlicher Bibliotheken erfolgreich eingesetzt zu werden, fehlt.

Diese Forschungslücke bildet die Grundlage der vorliegenden Masterarbeit und verdeutlicht ihre Relevanz.

1.3 Fragestellung und Ziele der Arbeit

Obwohl digitale Lernformen in anderen Bildungsbereichen – wie der akademischen, beruflichen oder kommerziellen Weiterbildung – stark an Bedeutung gewonnen haben, ist bislang kaum untersucht, in welchem Umfang Öffentliche Bibliotheken E-Learning nutzen, wie ihre Angebote gestaltet sind und welchen Beitrag sie zu ihrem Bildungsauftrag leisten. Angesichts der Dynamik im Bereich der digitalen Medien und der gesellschaftlichen Entwicklung liegt hier ein relevantes Forschungsdefizit vor.

Die dargelegte Forschung belegt, dass E-Learning aus didaktischer Perspektive das Potenzial besitzt, lebenslanges Lernen zu unterstützen. Empirische Studien zeigen, dass digitale Lernangebote in verschiedenen Bildungssektoren zunehmend akzeptiert sind und ihre Nutzung weiter zunimmt. Vor diesem Hintergrund stellt sich

für den Landesverband Bibliotheken SH e.V. die Frage, wie E-Learning-Angebote Öffentlicher Bibliotheken gestaltet sein müssen, um den veränderten Lern- und Mediennutzungsgewohnheiten gerecht zu werden und eine höhere Nutzungshäufigkeit zu erreichen.

Aus dem Forschungsstand und dem praxisbezogenen Interesse des Auftraggebers ergibt sich die folgende Forschungsfrage:

Hauptforschungsfrage

Welche Faktoren beeinflussen die Nutzung von E-Learning-Angeboten Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland?

Unterfrage

Wie können Öffentliche Bibliotheken in Schleswig-Holstein ihr E-Learning-Angebot an diesen Faktoren ausrichten, um ihren Bildungsauftrag in einer zunehmend digitalen Medienlandschaft zu erfüllen und lebenslanges Lernen wirksam zu fördern?

Der Auftraggeber geht davon aus, dass E-Learning grundsätzlich zum Angebotsspektrum Öffentlicher Bibliotheken gehört und dass bestehende Angebote – auch über Schleswig-Holstein hinaus – im Vergleich zu anderen digitalen Medienformaten bislang nur gering genutzt werden. Diese Annahmen werden im Rahmen dieser Masterarbeit überprüft und kritisch reflektiert.

Da für die spezifische Situation Öffentlicher Bibliotheken keine theoretischen Modelle vorliegen, die die Ableitung präziser Hypothesen ermöglichen würden, wird in dieser Arbeit bewusst auf die Formulierung von Forschungshypothesen verzichtet. Stattdessen erfolgt die Untersuchung explorativ, um ein möglichst umfassendes Verständnis der relevanten Einflussfaktoren und Gestaltungsmöglichkeiten zu gewinnen.

1.4 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen dieser Arbeit richtet sich nach der Zielsetzung, die Nutzung und Gestaltung von E-Learning-Angeboten Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland empirisch zu untersuchen und daraus Handlungsempfehlungen für

das Bibliothekssystem in Schleswig-Holstein abzuleiten. Diese Arbeit kombiniert eine theoretische Analyse und die empirische Erhebung quantitativer und qualitativer Daten im Sinne eines explorativen Mixed-Methods-Ansatzes (vgl. Döring 2023, S. 26).

Zu Beginn der Arbeit wird der Begriff „E-Learning“ definiert und von angrenzenden Begriffen des digitalen Lernens abgegrenzt. Aufbauend auf der einschlägigen medienpädagogischen und -wissenschaftlichen Forschung werden unterschiedliche Formen des E-Learning sowie zentrale Qualitäts- und Gestaltungskriterien herausgearbeitet, die für informelle Lernkontexte relevant sind. E-Learning wird hier in einen geschichtlichen, einen gesellschaftlichen und den bibliothekarischen Kontext eingebettet. Die gewonnenen theoretischen Erkenntnisse dienen als Grundlage für die Interpretation der empirischen Ergebnisse.

Die Forschungsfrage wird anhand einer bundesweiten Onlinebefragung unter Bibliotheksmitarbeitenden untersucht. Hierbei werden sowohl quantitative als auch qualitative Daten erhoben, die komplementäre Ergebnisse liefern sollen. Der quantitative Anteil ermöglicht Aussagen über Verbreitung, Angebotsstrukturen, Vermittlung und Gestaltung. Qualitative Fragen erfassen Hintergründe, Erfahrungen, wahrgenommene Herausforderungen und Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung.

Befragt werden Mitarbeitende Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland. Der Fragebogen wird über einschlägige Bibliotheksnetzwerke verbreitet, um eine möglichst breite Teilnahme sicherzustellen. Der bundesweite Zuschnitt ermöglicht es, die Situation in Schleswig-Holstein in einen überregionalen Kontext einzuordnen.

Die Befragung erfasst unter anderem:

- das Vorhandensein und die thematischen Schwerpunkte bestehender E-Learning-Angebote,
- bekannte Plattformen und Anbieter,
- Nutzungstrends,
- finanzielle Rahmenbedingungen,
- wahrgenommene technische und pädagogische Qualitätsmerkmale,

- kompatible Endgeräte,
- Maßnahmen der Bewerbung und Vermittlung,
- bestehende Kooperationen (Verbünde und Konsortien),
- Hindernisse bei der Umsetzung,
- sowie Gründe für die Einführung oder Nicht-Einführung von E-Learning-Angeboten.

Diese inhaltlichen Bereiche orientieren sich an Erkenntnissen aus der Literatur und an den vorliegenden Erfahrungswerten aus dem Onleihe-Verbund Schleswig-Holstein.

Die qualitativen und quantitativen Ergebnisse werden mit den theoretisch hergeleiteten Qualitäts- und Gestaltungskriterien abgeglichen, um zentrale Einflussfaktoren für die Nutzung von E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken zu identifizieren. Auf dieser Grundlage werden Handlungsempfehlungen für eine zukunftsorientierte Strategie zur Wiedereinführung des E-Learning-Angebots im Bibliothekssystem Schleswig-Holstein entwickelt.

Im Rahmen des Korrekturvorgangs wurde die künstliche Intelligenz ChatGPT verwendet, um Textabschnitte zu kürzen, zu strukturieren und zu präzisieren. Außerdem wurde ChatGPT verwendet, um inhaltliches und formales Feedback zu einzelnen Abschnitten zu erhalten. Alle Textabschnitte wurden **vor** Nutzung von ChatGPT von der Studierenden verfasst. ChatGPT wurde nur für die aufgeführten Zwecke verwendet.

1.5 Abgrenzung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit untersucht die Bereitstellung und Nutzung von E-Learning-Angeboten in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Um den Untersuchungsgegenstand klar zu definieren und eine zielgerichtete Analyse zu ermöglichen, werden im Folgenden thematische, institutionelle und begriffliche Abgrenzungen vorgenommen.

Der Fokus der Arbeit liegt auf E-Learning-Angeboten, die von Öffentlichen Bibliotheken für ihre Nutzenden bereitgestellt werden. Gegenstand der Untersuchung ist somit ausschließlich das bibliothekarische Angebot, das über

digitale Plattformen oder Bibliothekswebseiten zur Verfügung gestellt wird. Nicht berücksichtigt werden dagegen:

- E-Learning-Angebote für Bibliotheksmitarbeitende (interne Weiterbildung),
- E-Learning-Angebote privater, beruflicher oder akademischer Anbieter, sofern keine Bereitstellung durch Öffentliche Bibliotheken vorliegt,
- die Produktion eigener E-Learning-Inhalte durch Bibliotheken.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen das E-Learning-Angebot der Öffentlichen Bibliotheken, die Rahmenbedingungen, die dieses beeinflussen und die Herausforderungen und Chancen, die Bibliotheksmitarbeitende im Zusammenhang mit dem E-Learning sehen. Die pädagogisch-didaktische Qualität einzelner E-Learning-Kurse wird nicht im Detail untersucht, da deren fachliche Analyse den Rahmen dieser Masterarbeit überschreiten würde.

Die Untersuchung konzentriert sich auf Öffentliche Bibliotheken. Wissenschaftliche Bibliotheken werden nicht als primäres Untersuchungsfeld behandelt, da sie sich hinsichtlich ihrer Zielgruppen, Nutzungsmotivation und didaktischen Einbettung grundlegend unterscheiden. E-Learning-Angebote Wissenschaftlicher Bibliotheken sind häufig in Studien- und Forschungsprozesse integriert, zielen auf definierte akademische Nutzergruppen und verfügen über andere organisatorische Rahmenbedingungen.

Vergleiche zu Wissenschaftlichen Bibliotheken werden lediglich dann herangezogen, wenn deren praktische Erfahrungen – etwa zur Integration digitaler Lernangebote, zu Marketingstrategien oder zu datenschutzrechtlichen Lösungen – für Öffentliche Bibliotheken übertragbare Erkenntnisse liefern.

Die Handlungsempfehlungen richten sich abschließend an das schleswig-holsteinische Bibliothekssystem, da der Landesverband Bibliotheken SH e. V. als Auftraggeber fungiert. Der empirische Untersuchungsrahmen bleibt jedoch bundesweit, um die Situation in Schleswig-Holstein in einen größeren Kontext einordnen zu können.

Da der Begriff „E-Learning“ in der Literatur heterogen verwendet wird, wird für die vorliegende Arbeit eine arbeitspraktische Definition gewählt, die sich an etablierter

mediendidaktischer Forschung orientiert. Im Rahmen dieser Untersuchung umfasst der Begriff ausschließlich Angebote, die:

- Lerninhalte online bereitstellen,
- zum selbstgesteuerten Lernen geeignet sind,
- multimediale und interaktive Elemente enthalten (z.B. Videos, Übungen, Tests),
- einen Kurscharakter oder modulare Struktur aufweisen,
- über Öffentliche Bibliotheken zugänglich gemacht werden,
- nicht von den Bibliotheken selbst produziert, sondern von externen Anbieter*innen lizenziert oder vermittelt werden.

Andere Formen des digitalen Lernens, etwa Webinar-Aufzeichnungen oder interne Schulungsmaterialien, werden nicht unter dem hier verwendeten E-Learning-Begriff subsumiert.

Learning-Management-Systeme (LMS) und Massive Open Online Courses (MOOCs) werden primär im Hochschul- und Weiterbildungskontext eingesetzt und gehören nicht zum regulären Angebotsportfolio der meisten Öffentlichen Bibliotheken. Sie werden daher nicht systematisch untersucht. Allerdings wird im Rahmen der empirischen Erhebung erfasst, ob derartige Formate vereinzelt über Öffentliche Bibliotheken nutzbar sind oder in Kooperationen eingebunden werden.

Auf Grundlage der Literatur werden in dieser Arbeit allgemeine Qualitäts- und Gestaltungskriterien identifiziert, die für E-Learning-Angebote in Öffentlichen Bibliotheken relevant sind und bei der späteren Ableitung von Handlungsempfehlungen berücksichtigt werden.

2 E-Learning: Definition und charakteristische Merkmale

2.1 Begriff und Merkmale des E-Learning

Der Begriff E-Learning (Electronic Learning) umfasst ein breites Spektrum digitaler Lernaktivitäten. Allgemein beschreibt er Lehr- und Lernprozesse, bei denen elektronische, digitale oder technische Medien eingesetzt werden. Charakteristisch

ist dabei die Kombination verschiedener medialer Formate wie Text, Bild, Audio und Video sowie die Nutzung von Hyperlinks und Interaktionsmöglichkeiten zwischen Lernenden und System oder zwischen Lernenden und Lehrenden (vgl. Brockhaus Enzyklopädie Online, o.D.).

Neben diesen eher medientechnischen Aspekten betonen didaktische Definitionen besonders Merkmale wie Interaktivität, Flexibilität, Selbststeuerung des Lernprozesses und Personalisierung (Nachtwey & Sterz 2014, S. 409). E-Learning umfasst demnach Lernangebote, die Lernende in selbstgesteuerten Lernprozessen unterstützen, unterschiedliche Lernwege ermöglichen und multimediale Lernmethoden integrieren.

Da diese weit gefassten Definitionen bereits einfache Online-Informationsrecherchen einschließen können, wird für die vorliegende Arbeit eine präzisere, mediendidaktisch fundierte Arbeitsdefinition verwendet. Im Mittelpunkt stehen strukturierte, interaktive und online verfügbare Lernangebote, die einen Kurs- oder Modulcharakter aufweisen, selbstgesteuertes Lernen ermöglichen und multimediale Formate integrieren. In dieser Arbeit geht es um Angebote, die von Öffentlichen Bibliotheken zur Verfügung gestellt, jedoch nicht von ihnen selbst produziert werden. Für Öffentliche Bibliotheken bedeutet dies, dass E-Learning-Angebote in der Regel aus extern lizenzierten Kursen oder qualitätsgeprüften Open Educational Resources bestehen. Bibliotheken stellen den Zugang bereit und kuratieren das Angebot, ohne selbst als E-Learning-Produzenten zu fungieren.

2.2 Historische Entwicklung des E-Learning

Frühe Phasen: Automatisiertes Lernen und programmierte Instruktion

Die Wurzeln des E-Learning reichen in die 1960er-Jahre zurück, als erste computerbasierte Lernprogramme entwickelt wurden. Diese sogenannten Lernmaschinen orientierten sich an der Lerntheorie des Behaviorismus² und folgten linearen, stark strukturierten Lernpfaden verbunden mit unmittelbarem Feedback

² Der Behaviorismus versteht Lernen als beobachtbare Verhaltensänderung, die durch Reiz-Reaktions-Verknüpfungen entsteht. Siehe auch Kapitel 4.1.

(Dittler 2022a, S. 7–13). Parallel entwickelten sich audiovisuelle Fernstudienformate, die multimediale Elemente erstmals systematisch kombinierten (vgl. Kerres 2024, S. 90–91).

Die damaligen Ansätze werden heute als programmierte Instruktion bezeichnet (Kerres 2024, S. 89–94). Ihr Nutzen blieb begrenzt, weil sie kaum auf individuelle Lernbedürfnisse eingehen konnten und wenig zur Förderung von Verständnis oder Problemlösekompetenz beitrugen.

E-Learning in der PC-Ära und Multimedia-Phase

Mit der Verbreitung des Personal Computers (PC) in den 1980er- und 1990er-Jahren erweiterte sich die Zielgruppe digitaler Lernanwendungen. Lernprogramme wurden auf Disketten, später auf CD-ROMs verbreitet und zunehmend multimedial gestaltet, da immer mehr Speicherplatz auf den Distributionsmedien verfügbar war. Die Verknüpfung von Inhalten mittels Hypertextes ermöglichte nichtlineare Lernwege, was einen Übergang weg vom behavioristischen und hin zum kognitivistischen Lernen³ einleitete. Erst durch diese Entwicklung wurde selbstgesteuertes Lernen möglich (Kerres 2024, S. 94–95).

Internet, Web 2.0 und erste Plattformen

Ab den späten 1990er-Jahren etablierte sich das Internet als Distributionskanal für digitale Lerninhalte. Plattformbasierte Lösungen ermöglichten erstmals die Bündelung, strukturierte Bereitstellung und laufende Aktualisierung von Lerninhalten. Mit der Entwicklung des Web 2.0 und den ersten Social Media-Plattformen begannen Lernende, Inhalte selbst zu gestalten und Wissen mit anderen zu teilen. So erhielt die Lerntheorie des Konstruktivismus⁴ zunehmend Einfluss im E-Learning. Anfang der 2000er-Jahre entstanden erste Massive Open Online Courses (MOOCs), die global eine große Teilnehmendenzahl erreichen konnten (Kerres 2024, S. 95–97).

³ Der Kognitivismus betrachtet Lernen als aktive Verarbeitung von Informationen, bei der mentale Prozesse wie Wahrnehmung, Gedächtnis und Problemlösen entscheidend für den Wissenserwerb sind. Siehe auch Kapitel 4.1.

⁴ Der Konstruktivismus geht davon aus, dass Wissen nicht passiv aufgenommen, sondern individuell auf Grundlage eigener Erfahrungen aktiv konstruiert wird. Siehe auch Kapitel 4.1.

Mobile Learning und Übergang zur Postmedialität

Mit der einsetzenden Verbreitung von Smartphones und Tablets ab etwa 2005 wandelte sich E-Learning grundlegend. Digitale Lernangebote wurden im Laufe der Zeit allgegenwärtig und jederzeit verfügbar. Dittler (2022a) beschreibt diesen Übergang als Eintritt in die Postmedialität, eine Gesellschaftsform, in der digitale Kommunikations- und Informationsmedien permanent präsent sind und Informationen ubiquitär verfügbar werden (ebd., S. 38–41). Die Lerngewohnheiten verändern sich hierdurch tiefgreifend: Lernen wird zunehmend situativ, fragmentiert und in Alltagskontexte eingebettet.

KI-gestütztes Lernen

Seit Beginn der 2020er-Jahre führen leistungsfähige Systeme, die auf Künstlicher Intelligenz (KI) beruhen, insbesondere große Sprachmodelle (sogenannte Large Language Models, LLM), zu einem weiteren Umbruch. Generative KI kann Lernmaterialien automatisch erstellen, personalisierte Lernpfade entwickeln und Interaktionsformen bereitstellen (vgl. mmb Institut GmbH 2025, S. 4–7, Kerres 2024, S. 21–34), die zuvor nur mit menschlicher Unterstützung möglich waren. Die Auswirkungen dieser Entwicklung für Öffentliche Bibliotheken werden in Kapitel 2.6 vertieft.

2.3 Gesellschaftliche Veränderungen und deren Bedeutung für E-Learning

Die Digitalisierung aller Lebensbereiche führt dazu, dass Lernen zunehmend informell, selbstgesteuert und flexibel stattfindet. Kerres (2024) beschreibt, dass der situative, beiläufige Wissenserwerb – etwa über Online-Recherchen, soziale Netzwerke oder Lernvideos – stark zunimmt (ebd., S. 34–37). Auch Microlearning, kollaborative Lerncommunities und vernetzte Wissensproduktion im Sinne der Lerntheorie des Konnektivismus⁵ gewinnen an Bedeutung (vgl. Ebersbach & Schäfer 2022, S. 59; Siemens 2004).

⁵ Der Konnektivismus versteht Lernen als dynamischen Prozess des Aufbaus, der Pflege und der Nutzung von Netzwerken zwischen Menschen, digitalen Ressourcen und Informationsknoten, in denen Wissen verteilt entsteht und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Siehe auch Kapitel 4.1.

Diese Entwicklungen beeinflussen nicht nur die Art, wie gelernt wird, sondern auch die Erwartungen an digitale Bildungsangebote: Sie sollen flexibel, personalisierbar und intuitiv nutzbar sein. Für Öffentliche Bibliotheken bedeutet dies, dass E-Learning-Angebote mit den Mediennutzungsgewohnheiten einer postmedialen Gesellschaft kompatibel sein müssen (vgl. Dittler 2022a, S. 47–54). Diese werden in Kapitel 4.3 näher erläutert.

2.4 Potenziale und Herausforderungen des E-Learning für Öffentliche Bibliotheken

E-Learning bietet aus lernorganisatorischer Sicht deutliche Vorteile. Lernende können E-Learning zeit- und ortsunabhängig nutzen. Lerntempo und Lerninhalte können individuell bestimmt und flexibel an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Multimediale Formate ermöglichen abwechslungsreiche Lernwege, und interaktive Elemente können Motivation und Lernerfolg steigern (Ebersbach & Schäfer 2022, S. 59).

Gleichzeitig bestehen einige Herausforderungen. Erfolgreiches E-Learning setzt ein hohes Maß an Selbstlernkompetenz und Eigenmotivation voraus. Oft fehlen direkte Rückmeldungen und soziale Interaktionen, und Lernabbrüche treten häufiger auf (vgl. Kerres 2024, S. 446–448).

Für Öffentliche Bibliotheken ergibt sich daraus, dass sie E-Learning-Angebote so auswählen und gestalten müssen, dass diese niedrigschwellig zugänglich sind, eine hohe technische Kompatibilität gesichert ist und die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzendengruppen berücksichtigen. Zwar erstellen Bibliotheken die Lernmaterialien meist nicht selbst, dennoch benötigen sie Kompetenzen zur Beurteilung der didaktischen Qualität und zur Auswahl geeigneter Angebote – vergleichbar mit anderen Medien in ihren Beständen. Zusätzlich sollten sie mit den Angeboten vertraut sein, um bei technischen oder inhaltlichen Fragen der Nutzenden antworten zu können.

2.5 Formen des E-Learnings

E-Learning umfasst eine Vielzahl technischer, didaktischer und organisatorischer Ausprägungen, in denen digitale Medien zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen eingesetzt werden. Die folgenden Abschnitte geben einen

systematischen Überblick über zentrale Formen des E-Learnings und ordnen diese im Hinblick auf ihre Relevanz für Öffentliche Bibliotheken ein. Dabei werden sowohl technische Umsetzungen als auch didaktische Varianten und multimediale Lernformate betrachtet.

2.5.1 Technische Umsetzungen von E-Learning-Angeboten

E-Learning-Angebote können grundsätzlich auf PCs, Laptops oder mobilen Endgeräten genutzt werden. Während E-Learning in der Frühphase häufig über physische Datenträger wie CDs oder DVDs verbreitet wurde, erfolgt die Distribution heute nahezu ausschließlich online – als Streaming, browserbasiertes Angebot, App oder Download (Kerres 2024, S. 94–99; Dittler 2022a, S. 16–17 und S. 23–25). Für Öffentliche Bibliotheken bedeutet dies, dass eine stabile Internetverbindung und die Zugänglichkeit der Angebote über nutzerfreundliche Weboberflächen zentrale Anforderungen darstellen. Außerdem muss die uneingeschränkte Funktion auf verschiedenen Endgeräten und in verschiedenen Nutzungssituationen sichergestellt sein.

Interoperabilität und technische Standards

Um Lerninhalte plattformübergreifend nutzbar zu machen, haben sich verschiedene technische Standards etabliert. Die wichtigsten stammen aus der Entwicklung der Advanced Distributed Learning Initiative (ADL) des US-Verteidigungsministeriums und des IMS Global Learning Consortium. SCORM (Sharable Content Object Reference Model), xAPI (Experience API) und cmi5 des ADL und LTI (Learning Tools Interoperability), Common Cartridge und QTI (Question and Test Interoperability) des IMS Global Learning Consortium sind Standardformate, die dafür sorgen, dass Lerninhalte einheitlich kodiert werden und so mit jeder Lernplattform und jedem Learning Management System kompatibel sind (vgl. Reichow et al. 2021, S. 27; Reichelt 2024, S. 33–34).

Diese technischen Standards sind besonders relevant für Hochschulen oder Unternehmen, die Lerninhalte selbst produzieren. Für Öffentliche Bibliotheken hingegen spielen sie meist nur indirekt eine Rolle, da sie E-Learning-Angebote in der Regel lizenzieren und nicht selbst entwickeln. Dennoch ist Interoperabilität ein

ausschlaggebender Faktor, um sicherzustellen, dass lizenzierte Angebote stabil funktionieren und auf gängigen Endgeräten nutzbar sind.

2.5.2 Didaktische Formen: Synchrones, asynchrones und Blended Learning

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zwischen E-Learning-Angeboten liegt in ihrer zeitlichen Struktur.

Synchrones E-Learning findet in Echtzeit statt. Lernende und Lehrende treffen sich zu einem festgelegten Zeitpunkt in einer Videokonferenz, einem virtuellen Klassenraum oder in einem Chatforum. Charakteristisch ist die unmittelbare Interaktion mit Lehrenden und anderen Lernenden. Typische Formate sind Webinare oder Online-Seminare (Kerres 2024, S. 10–11).

Für Öffentliche Bibliotheken sind synchrone Formate kaum umsetzbar, da sie mit festen Terminen, pädagogischer Betreuung und einer aktiven Moderation verbunden sind. Sie lassen sich jedoch im Rahmen von Kooperationen, etwa mit Volkshochschulen oder anderen Weiterbildungseinrichtungen, umsetzen.

Asynchrones E-Learning ermöglicht es den Lernenden, Zeitpunkt, Tempo und Reihenfolge des Lernens selbst zu bestimmen. Wenn im Konzept des Lernangebots Lehrkräfte vorgesehen sind, treten diese nicht zeitgleich in Erscheinung. Sie können jedoch über Foren oder Messaging-Funktionen Rückmeldung geben. Selbstlernkursformate sind die geläufigste Ausprägung des asynchronen E-Learnings (Kerres 2024, S. 11–14).

Da Öffentliche Bibliotheken ihren Nutzenden keine pädagogische Begleitung bieten, ist asynchrones E-Learning für sie die mit Abstand relevanteste Form. Auch das bis 2024 existierende E-Learning-Angebot der Onleihe Schleswig-Holstein war rein asynchron.

Blended Learning verbindet digitale Selbstlernphasen mit Präsenzunterricht. Diese Kombination ermöglicht nachweislich höhere Lernerfolge als rein digitale oder rein analoge Formate (Kerres 2024, S. 113). Die organisatorische Komplexität macht Blended Learning für Öffentliche Bibliotheken jedoch nur in Kooperation mit Bildungspartnern realisierbar. In Kontexten, wie sie in dieser Arbeit im Mittelpunkt stehen, spielt diese Form daher eine nachgeordnete Rolle.

2.5.3 Multimediale Elemente in E-Learning-Angeboten

E-Learning zeichnet sich dadurch aus, dass Lerninhalte in multimedialen Formaten präsentiert werden. Die Auswahl der Medien hängt vom Lernziel, vom Vorwissen der Lernenden und von der Komplexität des Inhalts ab (vgl. Clark & Mayer 2024, S. 15).

Videoformate zählen zu den meistgenutzten Formaten im Online-Lernen. Dazu gehören z.B. Tutorials und Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Screencasts zur Softwarevermittlung, aufgezeichnete Vorlesungen oder Präsentationen und Live-Streams im Rahmen synchroner Formate.

Für Öffentliche Bibliotheken sind Videos besonders relevant, weil sie niedrigschwellig, weit verbreitet und auf allen Endgeräten nutzbar sind.

Lerninhalte werden zunehmend auch im *Audioformat*, z.B. als Podcasts, angeboten. Audio eignet sich vor allem zur Wissensvermittlung in informellen, zeitlich flexiblen oder mobilen Lernkontexten.

Textbasierte Lernmaterialien bleiben ein zentraler Bestandteil des E-Learnings. Sie dienen als eigenständige Ressource oder als Ergänzung zu visuellen oder auditiven Medien. In vielen E-Learning-Angeboten übernehmen Texte die Funktion, komplexe Inhalte präzise zu strukturieren.

Simulationen vermitteln komplexe Arbeitsabläufe, technische Prozesse oder ökonomische Zusammenhänge. *Serious Games* nutzen spielerische Elemente, um Motivation und Lernerfolg zu steigern (Kerres 2024, S. 9–10). Beide Formen im beruflichen Lernen sind stark verbreitet, jedoch aufgrund hoher Lizenzkosten bei Öffentlichen Bibliotheken bislang selten vertreten.

Immersive Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR)-basierte Lernumgebungen schaffen räumlich erlebbare Szenarien. Diese Formate haben hohes didaktisches Potenzial und finden sich großteils im Hochschul- und Unternehmensbereich (Becker et al. 2022, S. 318). In einigen Öffentlichen Bibliotheken steht die technische Ausstattung für VR-Erlebnisse ebenfalls zur Verfügung. Eine Nutzung VR-basierter Lernsituationen wäre also möglich und würde das digitale Lernen mit dem physischen Ort der Bibliothek verbinden.

Allerdings muss hier für Betreuung und Planung solcher Angebote mit hohem personellem Aufwand gerechnet werden.

2.5.4 Systeme zur Organisation und Bereitstellung von E-Learning

Web Based Trainings (WBT) sind klar strukturierte, programmatisch aufgebaute Lerneinheiten, die im Browser durchgeführt werden. Sie enthalten multimediale Inhalte, Übungen und Testfragen.

Learning Management Systeme (LMS) wie Moodle oder ILIAS dienen der Verwaltung, Bereitstellung und Auswertung digitaler Lerninhalte. Sie werden überwiegend im Hochschulbereich eingesetzt.

Learning Experience Platforms (LXP) erweitern LMS um die Möglichkeit, externe Inhalte einzubinden – etwa Videos, Podcasts oder Artikel aus dem Internet. Diese Systeme unterstützen stark personalisierte Lernpfade und werden zunehmend im Unternehmensbereich eingesetzt.

Für Öffentliche Bibliotheken können LXPs insofern an Bedeutung gewinnen, als sie die Integration und Verwaltung frei zugänglicher Bildungsressourcen (z.B. OER) erleichtern.

Bereits Reichelt & Zitzen (2000) beschrieben sogenannte *Learning und Knowledge Communities*, in denen Lernende Wissen austauschen und gemeinsam entwickeln. Mit Social Media haben sich informelle Lerncommunities stark ausdifferenziert (Ebersbach & Schäfer 2022, S. 59). Typisch sind themenbezogene Communities auf Instagram, TikTok oder YouTube, in denen Microlearning-Einheiten (Learning Nuggets) geteilt werden (Dittler 2017a, S. 63–66).

Solche Communities stellen kein lizenzierbares E-Learning-Angebot dar, könnten aber in Zukunft z.B. im Kontext der Medien- und Informationskompetenzförderung genutzt werden.

2.6 Trends und Entwicklungen im E-Learning-Markt

Der E-Learning-Markt ist von technologischen, gesellschaftlichen und didaktischen Entwicklungen geprägt ist und äußerst dynamisch. Besonders deutlich erkennbar

ist der Trend zu individuell anpassbaren, flexiblen und selbstgesteuerten Lernangeboten. Grundlage hierfür sind sowohl neue technische Möglichkeiten – insbesondere durch KI – als auch veränderte Mediennutzungsgewohnheiten (vgl. Kerres 2024, S. 34–40).

Individualisierung und selbstgesteuertes Lernen

Ein zentraler Trend im E-Learning ist die zunehmende Individualisierung des Lernens. Studien belegen, dass Lernende verstärkt Formate bevorzugen, die sich ihrem Vorwissen, ihrem persönlichen Tempo und ihren situativen Bedürfnissen anpassen oder anpassen lassen (vgl. Ebersbach & Schäfer 2022, S. 62). Der mmb Trendmonitor 2024/2025 hebt hervor, dass in den kommenden Jahren durch KI personalisierte Lernpfade, unmittelbares Feedback und flexible Nutzungsszenarien marktprägende Funktionen digitaler Lernumgebungen sein werden (mmb Institut GmbH 2025, S. 10–12).

Gesellschaftliche Entwicklungen verstärken diesen Trend: Die ubiquitäre Verfügbarkeit digitaler Informationen sowie mobile Endgeräte haben dazu geführt, dass Lernprozesse zunehmend informell, spontan und kontextspezifisch stattfinden (vgl. Dittler 2022a, S. 38–39; Kerres 2024, S. 37).

E Learning und Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz (KI) gehört zu den zentralen Innovationsfeldern im digitalen Lernen und prägt zunehmend die Entwicklung von E Learning Angeboten. Der mmb Trendmonitor 2024/2025 (mmb Institut GmbH 2025) zeigt, dass nahezu alle befragten Expert*innen davon ausgehen, dass KI – insbesondere Large Language Models (LLM) – in den kommenden Jahren fest in E Learning Produkten verankert sein wird. Dies betrifft sowohl die automatische Erstellung und Aufbereitung von Lernmaterialien als auch adaptive Lernprozesse, bei denen Inhalte und Unterstützungsgrad dynamisch an die Bedürfnisse einzelner Lernender angepasst werden (ebd., S. 12–16).

Gleichzeitig weist Kerres darauf hin, dass der Einsatz von KI nicht automatisch zu besseren Lernergebnissen führt. KI Systeme arbeiten auf Grundlage bestehender Daten, deren Qualität und Herkunft oft nicht vollständig transparent sind. Dadurch können Verzerrungen, inhaltliche Fehler oder Ungleichheiten reproduziert werden.

Somit ist KI nie neutral. Auch die vermeintlich „dialogische“ Interaktion mit KI Assistenzsystemen ist didaktisch kritisch zu betrachten, da diese Systeme nicht über Verständnis verfügen, sondern statistisch wahrscheinliche Antworten generieren (Kerres 2024, S. 28–29 und S. 39–40).

Für Öffentliche Bibliotheken ist KI vor allem insofern relevant, als zukünftige E Learning Lizenzen vermehrt KI gestützte Funktionen enthalten werden. Bibliotheken müssen daher bewerten können, inwieweit solche Angebote datenschutzkonform, verständlich und pädagogisch sinnvoll sind. Zugleich ist noch weitgehend offen, welchen tatsächlichen Mehrwert KI für Lernprozesse bietet und wie sich ihr Einsatz langfristig auf Lernkultur und Bildungsverständnis auswirkt.

Mobile Learning und Microlearning

Mobile Endgeräte spielen eine zentrale Rolle in der Mediennutzung. 2023 nutzten 82,2 % der Bevölkerung ab 14 Jahren ein Smartphone. Im Vergleich zu 2013 ist das eine Verdopplung (Statista Key Market Indicators 2024). Diese Entwicklung hat zur Etablierung neuer Lernformen beigetragen.

Microlearning – das Lernen mit kurzen, leicht konsumierbaren Einheiten („Learning Nuggets“) – gehört zu den wichtigsten Formaten der digitalen Weiterbildung (mmb Institut GmbH 2025, S. 10–12). Besonders über Social Media, Lern-Apps oder Streaming-Plattformen ist Microlearning stark verbreitet. Auch Video-Tutorials haben sich als bevorzugtes digitales Lernformat etabliert (mmb Institut GmbH 2025, S. 13).

Für Öffentliche Bibliotheken bieten diese Formate großes Potenzial. Sie können sowohl über lizenzierte Plattformen als auch über frei zugängliche Quellen (OER) bereitgestellt und kuratiert werden.

Informelles Lernen und Learning Communities

Zunehmend verlagern sich Lernprozesse in informelle digitale Räume. Der Konnektivismus beschreibt Lernen als Netzwerkprozess, bei dem Wissen durch Verbindungen zwischen Individuen, digitalen Systemen und sozialen Gemeinschaften entsteht. Learning und Knowledge Communities spielen somit eine immer bedeutendere Rolle für das digitale Lernen (Siemens 2004, S. 1; Kerres 2024, S. 11–13). Beispiele hierfür sind Social-Media-Gruppen, themenbezogene

YouTube- oder TikTok-Kanäle, Foren und kollaborative Plattformen wie Wikipedia. Studien zeigen, dass ein erheblicher Teil des Lernens Erwachsener inzwischen informell stattfindet (Kerres 2024, S. 11).

Für Öffentliche Bibliotheken stellt dies eine doppelte Herausforderung dar: Sie müssen informelle Lernpraktiken ihrer Nutzenden erkennen und gleichzeitig Orientierung geben, indem sie qualitätsgesicherte Inhalte bereitstellen und Medienkompetenz fördern.

Hybridisierung von Lernformaten

Digitale und analoge Lernformen verschmelzen zunehmend. Blended Learning kombiniert E-Learning-Phasen mit Präsenzformaten und gilt als besonders wirksam, weil es sowohl Flexibilität als auch soziale Unterstützung ermöglicht (Kerres 2024, S. 34–35).

Im betrieblichen und akademischen Bereich ist Blended Learning weit verbreitet (mmb Institut GmbH 2025, S. 13). Für Öffentliche Bibliotheken ist dieser Ansatz dagegen nur eingeschränkt umsetzbar, da er neben personeller Betreuung und organisatorischer Kapazitäten auch pädagogische Fachkenntnis erfordert. Kooperationen – beispielsweise mit Volkshochschulen – können jedoch Möglichkeiten für hybride Bildungsangebote eröffnen.

Marktstruktur: Anbieterlandschaft und Relevanz für Öffentliche Bibliotheken

Der E-Learning-Markt lässt sich in zwei Hauptbereiche einteilen: kommerzielle Plattformen (etwa LinkedIn Learning oder Babbel sowie OER-basierte offene Bildungsressourcen).

Für Öffentliche Bibliotheken ergibt sich daraus ein heterogenes, teilweise unübersichtliches Angebot. Kommerzielle Anbieter verfügen über umfangreiche Lernkataloge, bieten jedoch kostspielige Lizenzmodelle an und wenden sich häufig ausschließlich an die Endkund*innen. OER sind dagegen frei zugänglich, erfordern aber intensive Recherche, eine Qualitätsprüfung und die Integration in die digitalen Angebote der Bibliothek (Stang 2018, S. 135–137).

Einige kommerzielle Anbieter stellen spezielle Bibliothekslizenzen bereit (z.B. LinkedIn Learning oder StudyFlix über divibib und GENIOS ebib). Bibliotheken

müssen sowohl didaktische als auch lizenzrechtliche, technische und ökonomische Kriterien in den Auswahlprozess einbeziehen.

Didaktische Qualität als zentraler Erfolgsfaktor

Ob ein E-Learning-Angebot erfolgreich ist, hängt weniger von der verwendeten Technologie als von der didaktischen Gestaltung ab. Kerres fasst die Befunde zahlreicher Metastudien zusammen und betont, dass digitale Medien Lernprozesse zwar unterstützen können, jedoch als solche nicht überlegen sind. „Es ist also nicht das *Digitale*, das den Erfolg eines Lernangebotes ausmacht, sondern die Umsetzung bestimmter didaktischer Prinzipien *mit dem Digitalen*“ (Kerres 2024, S. 122). Lernangebote sind dann besonders wirksam, wenn sie auf klaren didaktischen Prinzipien beruhen, Struktur bieten, Rückmeldungen ermöglichen und aktivierende Lernprozesse fördern (Kerres 2024, S. 121–123).

Dies ist insbesondere für Öffentliche Bibliotheken relevant, die E-Learning-Angebote nicht selbst erstellen, aber deren Qualität einschätzen müssen. Technologische Innovationen – etwa KI oder immersive Lernumgebungen – ersetzen nicht die Notwendigkeit eines gelungenen didaktischen Designs (Kerres 2024, S. 174–175).

Der E-Learning-Markt ist von einer hohen Dynamik, technologischen Innovation und zunehmender Heterogenität geprägt. Für Öffentliche Bibliotheken ist es entscheidend, diese Entwicklungen zu verstehen, um fundierte Erwerbungsentscheidungen treffen zu können. Entscheidend ist dabei weniger die Orientierung an technologischen Trends als die Bewertung der didaktischen Qualität, der Zielgruppenorientierung und der Anschlussfähigkeit an den bibliothekarischen Bildungsauftrag.

3 E-Learning und Bibliotheken

3.1 Lebenslanges Lernen und die digitale Transformation

Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) betont die Bedeutung Öffentlicher Bibliotheken für lebenslanges Lernen und digitale Teilhabe ausdrücklich. In der

Strategiepublikation Öffentliche Bibliotheken 2025 beschreibt der Verband die Einrichtungen als Orte, die Menschen beim kontinuierlichen Wissensaufbau unterstützen und ihnen in einer sich rasch wandelnden Gesellschaft Orientierung bieten. Unterstrichen wird dies durch die Feststellung, dass lebenslanges Lernen im Umfeld digitaler Kommunikationstechnologien bedeutsamer sei als je zuvor und dass Öffentliche Bibliotheken hierfür eine verlässliche Lerninfrastruktur bereitstellen (Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2021, S. 7).

Deutlich wird damit, dass digitale Angebote für den dbv einen zentralen Bestandteil bibliothekarischer Bildungsarbeit darstellen. Die Relevanz von lebenslangem Lernen ergibt sich aus dynamischen gesellschaftlichen Entwicklungen, die weit über die digitale Transformation hinausreichen. So weist Stang (2019) auf den demografischen Wandel, zunehmende soziale Fragmentierung und die Individualisierung von Lebens- und Arbeitsbiografien hin. Diese Faktoren erzeugen permanenten Anpassungsbedarf und machen kontinuierliche Weiterbildung zu einer grundlegenden Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe. Lebenslanges Lernen fungiert dabei sowohl als Grundlage persönlicher Entwicklung als auch als Bedingung für Bildungsgerechtigkeit, da der Zugang zu Lernressourcen maßgeblich über soziale Teilhabe entscheidet (Stang 2019, S. 141).

Die durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz ausgelösten Transformationsprozesse verstärken diesen Bedarf weiter. Neue Technologien verändern Arbeitsprozesse, Kommunikationsformen und alltägliche Handlungsroutinen, sodass Individuen fortlaufend neue Kompetenzen erwerben müssen. Öffentlichen Bibliotheken kommt hierbei eine besondere Funktion zu, da sie als niedrighschwellige Einrichtungen einen inklusiven, kostenfreien Zugang zu Bildungsangeboten ermöglichen. Gleichzeitig unterstützen sie ihre Nutzenden dabei, in einer unüberschaubar gewordenen Landschaft digitaler Lern- und Weiterbildungsformate geeignete und qualitätsvolle Ressourcen zu identifizieren. Bibliotheksmitarbeitende übernehmen damit eine kuratorische Aufgabe, analog zu ihrem traditionellen Bestandsaufbau im Bereich gedruckter und digitaler Medien (Stang 2019, S. 139).

Bereits Mitte der 2000er-Jahre begann sich E-Learning als fester Bestandteil bibliothekarischer Dienstleistungen zu etablieren (Petschenka 2024, S. 95). In vielen Bibliotheken entstanden digitale Angebote zur Förderung von

Informations- und Medienkompetenz, die häufig institutionell selbst entwickelt wurden. Die Konzeption solcher Angebote beruht auf einer didaktisch begründeten Gestaltung, die Lernziele, Vorkenntnisse, Lernstile und Bedürfnisse der Zielgruppen berücksichtigt (Petschenka 2024, S. 95–96). Petschenka beschreibt hierfür eine Bandbreite möglicher Formate wie gamifizierte Lernapps, Selbstlernmodule, Online-Tutorials, virtuelle Beratungsszenarien oder digitale Bibliotheksralleys, die sowohl in Öffentlichen als auch in Wissenschaftlichen Bibliotheken eingesetzt werden (Petschenka 2024, S. 96–98).

Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass die Entwicklung solcher Angebote erhebliche Ressourcen erfordert und hohe Anforderungen an Medienproduktion, technische Umsetzung und didaktische Expertise stellt. Die kontinuierliche Aktualisierung von Inhalten, die Sicherung technischer Qualität und die Koordination mit externen Partnern wie Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sind dabei wesentliche Herausforderungen (Petschenka 2024, S. 99). Für viele Öffentliche Bibliotheken ist dies kaum zu leisten, zumal die bibliothekarische Ausbildung in der Regel keine umfassenden pädagogisch-didaktischen Kompetenzen vermittelt. Stang (2009) beschreibt dieses Spannungsfeld als strukturelles Dilemma: Bibliotheken verfügen über ideale Rahmenbedingungen zur Unterstützung individuellen Lernens, ihnen fehlen jedoch oft die fachlichen Voraussetzungen, um eigenständig didaktisch fundierte Lernarrangements zu gestalten (Stang 2009, S. 449).

Vor diesem Hintergrund greifen Öffentliche Bibliotheken zunehmend auf E-Learning-Angebote externer Anbieter zurück, die sie lizenzieren und ihren Nutzenden bereitstellen (Schwartz 2016, S. 23). Diese Angebote decken ein breites thematisches Spektrum ab – von Sprachkursen über berufliche Weiterbildung und Software-Schulungen bis hin zu Angeboten der Persönlichkeitsentwicklung – und bilden den zentralen Untersuchungsgegenstand dieser Masterarbeit. Für Bibliotheken stellt sich dabei die Frage, wie sie die didaktische, technische und inhaltliche Qualität solcher Angebote beurteilen können. Ebenso relevant sind Fragen der Integration in bestehende Bibliothekssysteme sowie der Vermittlung und Sichtbarmachung des Angebots im digitalen und analogen Raum der Bibliothek.

3.2 E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken

Die Nutzung von E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken lässt sich in Deutschland bereits seit Anfang der 2000er-Jahre beobachten. Kerstin Ochudlo-Höbing stellte 2005 in einer Untersuchung internationaler und nationaler Beispiele fest, dass sich damals vor allem Wissenschaftliche Bibliotheken intensiv mit E-Learning beschäftigten, während Öffentliche Bibliotheken in diesem Bereich „noch wenig engagiert“ waren (Ochudlo-Höbing 2005, S. 303). In ihrem Beitrag beschreibt sie das Konzept der „e-lernBar“ der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB), das 2002 als eines der ersten bibliothekarischen E-Learning-Projekte in Deutschland konzipiert wurde. Die Umsetzung begann 2004 mit der Einrichtung eines Lernraums für Jugendliche, in dem auf einer lokalen Plattform vor allem Sprachlernprogramme genutzt werden konnten. Dass der Umgang mit digitalen Lernmedien zunächst erlernt werden müsse, war ein Grund dafür, das Angebot zunächst räumlich und pädagogisch begleitet bereitzustellen. Erst in einem zweiten Schritt sollten die Lernmodule auch ortsunabhängig online nutzbar sein. Gleichzeitig sollte der Nutzerkreis sukzessive erweitert werden, etwa durch Tutorials für Mitarbeitende der Berliner Senatsverwaltung oder die Bereitstellung eines kostenfreien Zugangs zur Online-Enzyklopädie Encarta. Ob diese Erweiterungen vollständig implementiert wurden, bleibt in Ochudlo-Höbing's Darstellung offen (Ochudlo-Höbing 2005, S. 314–317).

Eine weitere Pionierrolle übernahmen die Bücherhallen Hamburg, die bereits 2009 gemeinsam mit der Firma bit media eine E-Learning-Plattform entwickelten und in ihre „eBücherhalle“ integrierten. Das Angebot umfasste zunächst rund 100 Kurse aus den Bereichen Sprachen, EDV, BWL, VWL und Recht und wurde technisch an die Bedürfnisse des Bibliotheksbetriebs angepasst, insbesondere hinsichtlich der Nutzerauthentifizierung und der Integration in bestehende digitale Angebote. Die Plattform sollte perspektivisch mit einem physischen Lernzentrum in der Zentralbibliothek verknüpft werden. Gleichzeitig wurde sie für andere Bibliothekssysteme geöffnet, was die Möglichkeit der Nachnutzung und Bündelung von Ressourcen deutlich verbesserte. Tiedtke (2009, S. 362–363) identifizierte jedoch weniger die Vermittlung von Lernkompetenz an die Nutzer*innen als zentrale Herausforderung, sondern vielmehr die Etablierung eines tragfähigen Marktes für kommerzielle Anbieter im bibliothekarischen Umfeld.

2014 präsentierten Nachtwey und Sterz in der Zeitschrift Bibliotheksdienst das umfassende E-Learning-Programm der Stadtbibliothek Ludwigsburg. Bereits 2012 begann die Bibliothek mit der Entwicklung einer eigenen Lernplattform auf Basis des Open-Source-Lernmanagementsystem ILIAS (Integriertes Lern-, Informations- und ArbeitskoordinationsSystem), die in Kooperation mit der Firma vi-motion benutzerfreundlich gestaltet und über die Bibliotheksausweise authentifiziert wurde. Die Plattform bündelte Lernangebote unterschiedlicher Anbieter aus den Bereichen Sprachen, Wirtschaft und EDV und war ab 2013 über mehrere Bibliothekssysteme in der Region hinweg nutzbar. Die Ludwigsburger Bibliothek erkannte früh die Notwendigkeit, E-Learning an mobile Nutzungsszenarien anzupassen, und investierte parallel in ein umfangreiches Marketingkonzept, das über klassische bibliothekarische Kommunikationswege hinausging (Nachtwey & Sterz 2014, S. 411–416).

Diese Beispiele aus Berlin, Hamburg und Ludwigsburg verdeutlichen die Entwicklung des E-Learnings in Öffentlichen Bibliotheken seit den frühen 2000er-Jahren. Sie zeigen zugleich die wachsende Professionalisierung und Diversifizierung digitaler Lernangebote. Während frühe Initiativen häufig auf räumliche Begleitung und technikbezogene Einführung angewiesen waren, etablieren sich ab den 2010er-Jahren plattformbasierte Lösungen, die tatsächlich zeit- und ortsunabhängiges Lernen ermöglichen. Bis in die 2010er-Jahre zeigen sich in der bibliothekarischen Fachliteratur durchaus skeptische Haltungen dem E-Learning gegenüber (vgl. Hanke & Sühl-Strohmenger 2016, S. 139). In seiner Untersuchung von 2016 stellt Umlauf fest, dass weniger als 18 % der Öffentlichen Bibliotheken zu diesem Zeitpunkt E-Learning anboten (Umlauf 2016, S. 229). Auch Stang weist darauf hin, dass E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken im Jahr 2018 noch nicht flächendeckend angeboten wird (Stang 2018, S. 137). Wie sich diese Entwicklung in den letzten zehn Jahren fortgesetzt hat und welche Situation heute besteht, wird im empirischen Teil dieser Arbeit untersucht.

Aus der Analyse der genannten Beispiele lässt sich ableiten, dass E-Learning-Angebote Öffentlicher Bibliotheken überwiegend auf selbstgesteuertes Lernen ausgerichtet sind und intrinsisch motivierte Nutzungsinteressen adressieren. Da Nutzende nicht in institutionelle Lernarrangements eingebunden sind und pädagogische Unterstützung typischerweise fehlt, unterscheiden sich diese Angebote deutlich von E-Learning-Formaten im schulischen,

hochschulischen oder betrieblichen Kontext. Dies bringt spezifische Chancen und Herausforderungen mit sich: Die Flexibilität und Niedrigschwelligkeit können die Motivation erhöhen, gleichzeitig besteht das Risiko höherer Abbruchquoten, wenn Inhalte nicht überzeugen oder wenn das Angebot nicht ausreichend an die Lernbedürfnisse angepasst ist (vgl. Kerres 2024, S. 118). Auch soziale Lernmomente, Lernbegleitung und Community-Strukturen fehlen weitgehend, sofern nicht explizit Partnerschaften – etwa mit Volkshochschulen – etabliert werden.

Während E-Learning im institutionalisierten Bildungsbereich breit erforscht ist, liegen zu informellen, selbstgesteuerten Lernprozessen vergleichsweise wenige empirische Erkenntnisse vor. Da jedoch Öffentliche Bibliotheken überwiegend informelle Lernprozesse unterstützen, werden im weiteren Verlauf dieser Arbeit wo es sinnvoll erscheint, Erkenntnisse aus der Forschung zu E-Learning in Schule, Hochschule und Weiterbildung herangezogen und auf bibliothekarische Kontexte übertragen.

3.2.1 Kooperation von Öffentlichen Bibliotheken und Volkshochschulen im E-Learning

Bereits bei der Entwicklung der e-lernBar der Zentral- und Landesbibliothek Berlin zeigte sich eine Konkurrenzsituation zwischen Öffentlichen Bibliotheken und Volkshochschulen (VHS), da beide Einrichtungen digitale Lernangebote bereitstellten (Ochudlo-Höbing 2005, S. 318). In anderen Fällen gelang es jedoch, Synergien zu nutzen. Ein besonders prägnantes Beispiel bietet die Stadtbibliothek Ludwigsburg, die ihre auf ILIAS basierende Lernplattform um Kursmodule ergänzte, die ausschließlich Teilnehmenden bestimmter VHS-Kurse zugänglich waren. Dadurch entstand ein Blended-Learning-Angebot, das digitale Selbstlernphasen mit der pädagogischen Begleitung der VHS verband und von Lernenden positiv bewertet wurde (Nachtwey & Sterz 2014, S. 415).

Diese Kooperation adressierte zugleich eine grundlegende Herausforderung Öffentlicher Bibliotheken im Bereich E-Learning: die fehlende pädagogisch-didaktische Begleitung. Während Bibliotheken technisch und organisatorisch niedrigschwellige Zugänge bieten können, verfügen Volkshochschulen über professionelle Lehrkräfte und etablierte didaktische

Strukturen. Durch die Verknüpfung beider Stärken entstehen Angebote, die sowohl flexibel als auch didaktisch fundiert sind und damit ein breiteres Spektrum an Lernbedürfnissen abdecken.

Volkshochschulen bieten auch heute bundesweit ein umfangreiches Spektrum an E-Learning-Formaten an, die von reinen Onlinekursen über hybride Kursmodelle bis hin zu vollständigen Blended-Learning-Programmen reichen (vgl. vhs-Programme bundesweit; vhs-Kursfinder o.D.). Kooperationen zwischen Öffentlichen Bibliotheken und VHS liegen daher nahe, insbesondere weil Blended-Learning-Formate nachweislich bessere Lernergebnisse erzielen können als ausschließlich digitale oder ausschließlich analoge Angebote (Kerres 2024, S. 113). Bibliotheken profitieren darüber hinaus von der Möglichkeit, neue Zielgruppen anzusprechen und ihr E-Learning-Angebot didaktisch anzureichern. Durch die Anbindung an bestehende VHS-Kurse können zudem höhere Zugriffszahlen erreicht werden, da digitale Lernmodule in ein betreutes Lernsetting eingebettet sind, das Abbrüche reduzieren kann.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass Volkshochschulen – anders als Bibliotheken – häufig zertifizierte Abschlüsse anbieten. Für viele Lernende stellt die Möglichkeit eines Abschlusszertifikats einen wichtigen Motivationsfaktor dar, den ein rein bibliothekarisches E-Learning-Angebot nicht leisten kann. Kooperative Modelle, die E-Learning der Bibliotheken mit Kursstrukturen der VHS verbinden, können daher sowohl die Wirksamkeit als auch die Attraktivität des Lernangebots erheblich steigern.

3.2.2 Open Educational Resources (OER) in Öffentlichen Bibliotheken

Geht es um digital vermitteltes Wissen, stellt sich schnell die Frage, ob es sich dabei um eine kommerzielle Dienstleistung oder um frei verfügbare Bildungsressourcen handelt. Während kommerzielle Anbieter ihre Lernmaterialien ausschließlich zahlenden Kund*innen zugänglich machen, können Öffentliche Bibliotheken durch Lizenzverträge als intermediäre Instanzen fungieren und ihren Nutzenden einen kostenfreien Zugang ermöglichen.

Neben kommerziellen Angeboten existieren im Internet jedoch auch frei verfügbare und offen lizenzierte Bildungsmaterialien, sogenannte Open Educational Resources

(OER). Die UNESCO definiert OER als Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen, die öffentlich zugänglich sind und unter einer offenen Lizenz stehen, die ihre freie Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung erlaubt (UNESCO 2019). Offene Bildungsressourcen werden über digitale Repositorien oder spezielle OER-Portale verbreitet und sind häufig mit Metadaten versehen, die Informationen zu Zielgruppe, Einsatzmöglichkeiten und Lizenzbedingungen enthalten (vgl. Kerres 2024, S. 36–37 und S. 59–61).

Die Idee, offene Lernressourcen für die Allgemeinheit zugänglich zu machen, ist für Öffentliche Bibliotheken keineswegs neu. Bereits Ochudlo-Höbing stellte 2005 fest, dass viele Bibliotheken frei verfügbare Lernprogramme recherchierten, kuratierten und auf ihren Internetseiten strukturiert und kommentiert bereitstellten (Ochudlo-Höbing 2005, S. 308–309). Dieses Vorgehen zeigte schon früh, dass OER ein geeignetes Instrument sind, den bibliothekarischen Bildungsauftrag digital auszuweiten und niedrighschwellige Lernangebote zu ermöglichen. Gleichzeitig offenbarten sich aber auch Herausforderungen: Die Recherche, Bewertung und kontinuierliche Aktualisierung dieser Ressourcen ist zeitintensiv und führt zu erheblichen Personalkosten. Zudem unterscheiden sich OER stark in ihrer Struktur, didaktischen Qualität und technischen Ausgestaltung. Viele Materialien bestehen aus einzelnen Medienbestandteilen oder Unterrichtsbausteinen und sind primär für den formellen Unterricht mit Lehrpersonen konzipiert. Für Öffentliche Bibliotheken eignen sich jedoch vor allem solche OER, die als vollständige, eigenständig nutzbare Selbstlernkurse angelegt sind und ohne pädagogische Begleitung funktionieren (Stang 2018, S. 136–137).

Die anschließende Integration von OER in bibliothekarische Systeme erfordert weitere Arbeitsschritte: die Aufbereitung der Materialien, ihre Einbindung in eine technische Umgebung sowie – wenn Sichtbarkeit im Katalog gewünscht ist – eine bibliothekarische Erschließung. Auch die regelmäßige Überprüfung der Aktualität der verlinkten Materialien fällt in den Aufgabenbereich der Bibliotheken, da tote Links oder veraltete Inhalte die Qualität des Angebots beeinträchtigen würden (Plieninger 2015, S. 1175).

Ein weiterer zentraler Aspekt betrifft die rechtlichen Rahmenbedingungen. Damit OER in bibliothekarische E-Learning-Umgebungen eingebunden oder weiterverarbeitet werden dürfen, müssen die verwendeten Materialien eindeutig

erkennbar offen lizenziert sein. Creative-Commons-Lizenzen ermöglichen hier eine klare Orientierung, wobei insbesondere CC BY und CC BY-SA ohne größere Einschränkungen nutzbar sind. Vorsicht ist hingegen bei Lizenzen geboten, die Bearbeitungen ausschließen (ND) oder eine kommerzielle Nutzung untersagen (NC), da unklar sein kann, ob die Bereitstellung über eine Bibliotheksplattform als kommerzielle Nutzung interpretiert werden könnte (vgl. Schmidt & Bargheer 2012, S. 158–159; Creative Commons 2023). Für die Einbettung in eigene Systeme – etwa eine Lernplattform oder eine Bibliothekswebseite – ist daher eine sorgfältige Prüfung der Nutzungserlaubnisse unerlässlich.

Im Vergleich dazu bieten kommerzielle Anbieter gegenüber OER strukturelle Vorteile: Sie stellen in der Regel hochwertige, didaktisch geprüfte und technisch einheitliche Lernmodule bereit, liefern oft bereits katalogisierbare Metadaten und übernehmen Updates zentral für alle Kund*innen. Durch den Erwerb der Lizenzrechte zur Nutzung sind alle rechtlichen Fragen im Vorwege bereits geklärt. Für Bibliotheken bedeutet dies eine erhebliche Arbeitsentlastung, die häufig den Ausschlag dafür gibt, lizenzierte Angebote anstelle reiner OER-Sammlungen zu nutzen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass OER für Öffentliche Bibliotheken ein großes Potenzial besitzen, Zugangshürden abzubauen und niedrigschwellige Bildungsangebote zu ermöglichen. Gleichzeitig sind OER in der Praxis mit deutlich höherem kuratorischen Aufwand verbunden als kommerzielle E-Learning-Pakete. In welchem Umfang Öffentliche Bibliotheken derzeit OER als Bestandteil ihrer E-Learning-Angebote einsetzen, lässt sich anhand des verfügbaren Forschungsstands nicht eindeutig klären. 2018 stellte Stang fest, dass zu diesem Zeitpunkt die Potenziale der OER in Bibliotheken noch keineswegs ausgeschöpft wurden (Stang 2018, S. 136). Vor allem fehlt es an aktuellen empirischen Studien, die die Nutzung, Bewertung und Integration von OER im bibliothekarischen Kontext systematisch untersuchen. Diese Forschungslücke wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht vollständig geschlossen, aber in ihrer Bedeutung sichtbar gemacht.

3.3 E-Learning in Wissenschaftlichen Bibliotheken

Wissenschaftliche Bibliotheken nehmen im Rahmen ihrer Institutionen häufig die Rolle eines Lern- und Kompetenzzentrums ein. Die digitale Transformation wirkt dabei als zentraler Treiber. Der Deutsche Bibliotheksverband betont: „Die digitale Transformation hat die Bibliotheken bereits erreicht, verlangt indes noch konsequentere strategische Entscheidungen und wird auch in Zukunft neue dynamische Anpassungen erfordern“ (Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2018, S. 6).

E-Learning im Rahmen der Teaching Library

Im hochschulischen Kontext sind Wissenschaftliche Bibliotheken in die Vermittlung von Informationskompetenz eingebunden, die als Schlüsselqualifikation für Studium und Forschung gilt. Mit der Etablierung des Konzepts der Teaching Library – einer Bibliothek, die systematisch Lehraufgaben übernimmt – wurden digitale Lernformate selbstverständlich in dieses didaktische Portfolio integriert (Kundmüller-Bianchini & Besgen 2023, S. 80; Petschenka 2024, S. 96).

Typische Formate sind Online-Tutorials, Screencasts, Selbstlernmodule, videobasierte Schulungen sowie modulare E-Learning-Angebote, die in LMS wie Moodle, ILIAS oder Blackboard eingebettet werden (vgl. Petschenka 2024, S. 96). Diese Lernmaterialien stehen Studierenden häufig dauerhaft und asynchron zur Verfügung, sodass sie als Ergänzung zu Präsenzs Schulungen fungieren oder diese vollständig ersetzen können.

Viele Bibliotheken haben ihre Angebote im Sinne eines Blended-Learning-Ansatzes konzipiert, der insbesondere dort eingesetzt wird, wo Studierende umfangreiche Recherchekompetenzen oder fachbezogene Informationskompetenz entwickeln müssen (vgl. Kundmüller-Bianchini & Besgen 2023, S. 86). Dadurch werden Lernprozesse flexibler und besser mit dem individuellen Studienverlauf vereinbar.

Datenkompetenz, Open Science und neue Kompetenzfelder

Das Strategiepapier Wissenschaftliche Bibliotheken 2025 (Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2018) definiert E-Learning zudem als Kernbestandteil der Entwicklung neuer akademischer Kompetenzen, insbesondere der Datenkompetenz, die durch Open Science, Forschungsdatenmanagement und

digitale Forschungsinfrastrukturen eine zentrale Rolle einnimmt (Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2018, S. 34–36). Wissenschaftliche Bibliotheken sollen dabei nicht nur Informationskompetenz vermitteln, sondern Studierende und Forschende befähigen, Daten kritisch zu bewerten, zu analysieren und nachhaltig zu managen (vgl. Stang 2019, S. 145).

E-Learning-Angebote – etwa interaktive Module zum Forschungsdatenmanagement, zu Open-Access-Standards oder zur Nutzung digitaler Labor- und Analysewerkzeuge – stellen hierfür eine flexible und standardisierte Grundlage bereit.

MOOCs, Lernplattformen und hochschulweite Integration

Viele Wissenschaftliche Bibliotheken wirken an der Konzeption und Bereitstellung großformatiger Online-Kurse mit, etwa in Form von MOOCs (Massive Open Online Courses). Über Plattformen wie openHPI, iversity oder Coursera for Campus wurden in den letzten Jahren zahlreiche bibliothekarische Lernangebote realisiert, darunter Kurse zur Literaturverwaltung, zu digitalen Werkzeugen oder zur Open-Science-Praxis (vgl. Hanke & Sühl-Strohmenger 2016, S. 140–143).

Eine besondere Rolle spielen institutionelle Lernmanagementsysteme (Moodle, ILIAS). An vielen Hochschulen sind bibliothekarische Module zu Informations- und Datenkompetenz verbindlicher Bestandteil der Studiencurricula, sodass E-Learning nicht nur ein freiwilliges Zusatzangebot, sondern regulärer Bestandteil akademischer Lehre ist (vgl. Hanke & Sühl-Strohmenger 2016, S. 1–2 und S. 34).

OER-Produktion und -Bereitstellung

Im Unterschied zu Öffentlichen Bibliotheken verfügen Wissenschaftliche Bibliotheken häufig über die personellen und technischen Ressourcen, um Open Educational Resources (OER) selbst zu entwickeln. Tappenbeck et al. (2019) zeigen, dass die Produktion eigener E-Learning-Angebote möglich ist und auch Plieninger (2015) fordert Bibliotheken auf, hier die Initiative zu ergreifen. Das dbv-Strategiepapier fordert explizit, dass sie sich an der Erstellung und Verbreitung von Open Educational Resources beteiligen (Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2018, S. 35). In der Praxis bedeutet dies die gemeinsame OER-Produktion mit

Fachbereichen, hochschuldidaktischen Zentren oder Medienlaboren sowie die Veröffentlichung über universitäre Repositorien.

Dadurch unterstützen Bibliotheken nicht nur die Lehre, sondern tragen zugleich zur Qualitätssicherung und Sichtbarkeit wissenschaftlicher Inhalte bei.

Didaktische und organisatorische Herausforderungen

Trotz ihrer institutionellen Vorteile stehen Wissenschaftliche Bibliotheken vor ähnlichen Herausforderungen wie Öffentliche Bibliotheken: Sie benötigen fachliches und didaktisches Know-how zur Erstellung qualitativ hochwertiger Lernmaterialien, müssen technische Standards (SCORM, xAPI, LTI) berücksichtigen und stehen vor der Aufgabe, Lernangebote nachhaltig zu pflegen und aktuell zu halten.

Im Unterschied zu Öffentlichen Bibliotheken können sie die pädagogische Begleitung jedoch institutionell absichern. Wissenschaftliche Bibliothekar*innen arbeiten häufig eng mit Lehrenden, E-Tutoren oder Medienzentren zusammen, was E-Learning-Projekte planbarer und nachhaltiger macht (vgl. Kundmüller-Bianchini & Besgen 2023, S. 81–82).

Einordnung im Kontext der Masterarbeit

Für die vorliegende Masterarbeit dient der Blick auf Wissenschaftliche Bibliotheken als vergleichender Rahmen, um Unterschiede in Zielgruppen, Ressourcen, didaktischem Anspruch und institutioneller Einbindung herauszuarbeiten. Die Analyse verdeutlicht, dass E-Learning in Wissenschaftlichen Bibliotheken stark curricular eingebettet und institutionell getragen wird. Dies unterscheidet es grundlegend von der Situation Öffentlicher Bibliotheken, in denen E-Learning in der Regel als freiwilliges, informelles Lernangebot bereitgestellt wird.

4 Lern- und Nutzungsverhalten

4.1 Lerntheoretische und lernpsychologische Grundlagen des E-Learning

Da die Qualität digitaler Lernangebote wesentlich davon abhängt, wie gut sie lernpsychologische Prinzipien berücksichtigen, ist ein grundlegendes Verständnis zentraler Modelle des Lernens notwendig. E-Learning ist immer dann erfolgreich, wenn es Lernenden ermöglicht, neue Informationen nicht nur aufzunehmen, sondern in bestehendes Wissen zu integrieren und in neuen Kontexten anzuwenden. Dieses Kapitel gibt daher einen komprimierten Überblick über zentrale psychologische und didaktische Grundlagen, auf denen die spätere Ableitung von Qualitätskriterien aufbauen wird. Die Darstellung konzentriert sich bewusst auf grundlegende Konzepte, wie sie etwa bei Clark und Mayer (2024) und Kerres (2024) formuliert sind, und erhebt nicht den Anspruch auf eine vollständige psychologische Theoriediskussion.

Psychologische Grundlagen des Lernens im E-Learning-Kontext

Clark und Mayer verstehen Lernen als eine Veränderung des Wissens, die durch Erfahrungen ausgelöst wird. Lernen bedeutet damit, dass neue Informationen aufgenommen, verarbeitet und dauerhaft gespeichert werden. Digitale Lernumgebungen ermöglichen diese Prozesse, indem sie Lernende dabei unterstützen, relevante Informationen auszuwählen, diese mental zu organisieren und mit bereits vorhandenem Wissen zu integrieren. Erst wenn diese Integration gelingt, entsteht ein stabiles, anwendbares Wissensnetzwerk (Clark & Mayer 2024, S. 22 und S. 215).

Die von Clark und Mayer vertretene „Cognitive Theory of Multimedia Learning“ geht davon aus, dass Lernende Informationen über zwei Kanäle aufnehmen und verarbeiten – einen visuellen und einen auditiven –, deren Kapazität begrenzt ist. Neue Inhalte gelangen zunächst in das Arbeitsgedächtnis, wo sie nur für sehr kurze Zeit gehalten werden können. Ohne aktive Weiterverarbeitung gehen sie verloren. Der Lernprozess erfordert daher die Organisation der aufgenommenen Informationen zu mentalen Modellen sowie die Verknüpfung mit Wissen aus dem Langzeitgedächtnis. Kerres betont, dass sich die Verarbeitungskapazität mit zunehmendem Vorwissen erweitert, jedoch grundsätzlich begrenzt bleibt und durch Überfrachtung schnell überfordert werden kann (Kerres 2024, S. 186).

Clark und Mayer unterscheiden innerhalb dieses Verarbeitungsprozesses drei Arten kognitiver Beanspruchung. Erstens die *nicht zielführende Belastung*, die aus einer ungünstigen Gestaltung resultiert und den Lernprozess behindert. Zweitens die *notwendige Belastung*, die allein durch die Komplexität des Lernstoffs entsteht und sich nicht vermeiden lässt. Drittens die *lernförderliche Beanspruchung*, die dazu führt, dass Lernende Inhalte aktiv strukturieren, hinterfragen und mit vorhandenem Wissen verbinden. Das didaktische Ziel jeder Lernumgebung ist es, störende Belastungen so weit wie möglich zu reduzieren, die unvermeidbare stoffbezogene Belastung verständlich aufzubereiten und die lernförderliche Auseinandersetzung gezielt zu unterstützen (Clark & Mayer 2024, S. 28–29).

Lerntheoretische Einordnung

Die Entwicklung des E-Learnings ist eng mit den unterschiedlichen Lerntheorien verbunden, die im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts geprägt wurden. In seiner Frühphase folgte computerbasiertes Lernen überwiegend behavioristischen Prinzipien. Lernende wurden mit einem Stimulus konfrontiert, gaben eine Antwort und erhielten als direkte Konsequenz eine positive oder negative Rückmeldung. Der Psychologe und Lernforscher B. F. Skinner entwickelte hierfür mechanische Lernmaschinen, die auf programmierter Instruktion basierten (Kerres 2024, S. 154). Diese Form des Lernens eignet sich für lineare Stoffgebiete, Faktenwissen und das Trainieren klar definierter Fertigkeiten, stößt jedoch bei komplexen Problemlöseaufgaben schnell an Grenzen (Kerres 2024, S. 152–157; Dittler 2022a, S. 7 und S. 13–17).

Ab den 1980er-Jahren traten kognitivistische Ansätze stärker in den Vordergrund. Hier wird Lernen als aktiver, mentaler Prozess verstanden, der nicht nur auf die richtige Antwort, sondern auf das Verständnis eines Problems abzielt. E-Learning orientierte sich zunehmend an der Idee, Lernende durch gut strukturierte Informationspräsentationen zu unterstützen. Der kognitivistische Ansatz trägt zur Förderung der Problemlösekompetenz bei (Dittler 2022a, S. 8). Diese Sichtweise deckt sich mit der zuvor dargestellten „Cognitive Theory of Multimedia Learning“ (Clark & Mayer 2024), die moderne E-Learning-Formate prägt.

Mit dem technischen Fortschritt und der zunehmenden Verfügbarkeit interaktiver digitaler Medien setzte sich ab den 1990er-Jahren der Konstruktivismus durch. Er erweitert den Fokus auf kognitive Prozesse um die sozialen, emotionalen und

situativen Bedingungen des Lernens. Wissen wird hier nicht einfach aufgenommen, sondern individuell konstruiert. Digitale Lernangebote müssen daher Anwendungs- und Interaktionsmöglichkeiten schaffen, die reale oder realitätsnahe Situationen berücksichtigen und Lernende dazu anregen, Perspektiven zu wechseln, eigene Lösungswege zu entwickeln und Inhalte in alltagsnahe Kontexte einzubetten (Kerres 2024, S. 161–166).

Seit der Mitte der 2000er-Jahre wird zunehmend auch der Konnektivismus als weitere Lerntheorie diskutiert. Er gewinnt vor allem im Zuge der Digitalisierung, sozialer Medien und der Entwicklung künstlicher Intelligenz an Bedeutung. Lernen entsteht hier nicht primär innerhalb eines Individuums, sondern durch Vernetzung mit anderen Menschen, digitalen Systemen und Wissensquellen. Wissen wird als dynamisches Netz verstanden, das sich durch Auswahl, Bewertung und Verknüpfung von Informationen kontinuierlich weiterentwickelt. Digitale Lernumgebungen sind damit prinzipiell ideale Orte konnektivistischen Lernens, da sie Vernetzung, Austausch und kollektive Wissenskonstruktion ermöglichen. In der Praxis dominieren im formalen und non-formalen Lernen jedoch weiterhin konstruktivistische und kognitivistische Ansätze, während konnektivistische Praktiken vor allem in informellen Lernsettings, Social-Media-Communities und offenen Online-Umgebungen zu beobachten sind (Dittler 2022a, S. 11–13, Kerres 2024, S. 166-169).

Bedeutung für Öffentliche Bibliotheken

Aus bibliothekarischer Perspektive lässt sich festhalten, dass qualitativ hochwertiges E-Learning nur dann erfolgreich sein kann, wenn es die psychologischen Voraussetzungen des Lernens ebenso berücksichtigt wie die didaktischen Implikationen moderner Lerntheorien. Öffentliche Bibliotheken entwickeln selbst in der Regel keine vollständigen Lernarrangements, müssen jedoch in der Lage sein, externe Angebote hinsichtlich ihrer didaktischen Qualität einzuschätzen. Dies umfasst die Bewertung der kognitiven Belastung, der Interaktionsmöglichkeiten, der Lernziele und der Anschlussfähigkeit der Inhalte an unterschiedliche Zielgruppen. Zugleich zeigt sich, dass insbesondere konstruktivistische und konnektivistische Elemente im bibliothekarischen E-Learning-Kontext relevant werden. Gerade weil Bibliotheken selbstinitiierte und selbstgesteuerte Lernprozesse unterstützen, müssen Angebote für heterogene

Nutzungsweisen geeignet sein, die oft durch intrinsische Motivation und freie Themenwahl geprägt sind. E-Learning-Angebote müssen daher ausreichend flexibel, niedrighschwellig und intuitiv gestaltet sein, um selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen, das nicht durch rigide Lernpfade oder übermäßige kognitive Belastung behindert wird.

Das Kapitel bildet die Grundlage für die im weiteren Verlauf der Arbeit abgeleiteten Qualitätskriterien, die Öffentlichen Bibliotheken als Entscheidungs- und Bewertungsinstrument dienen können. Diese Kriterien knüpfen unmittelbar an die dargestellten lernpsychologischen und didaktischen Prinzipien an und werden in Kapitel 5 systematisch ausgearbeitet.

4.2 Informelles, non-formales und selbstgesteuertes Lernen als konzeptioneller Rahmen

E-Learning-Angebote Öffentlicher Bibliotheken sind in der Regel nicht in institutionelle Lernprogramme eingebunden und richten sich an Personen, die freiwillig und eigeninitiativ lernen möchten. Um diese Form des Lernens angemessen einzuordnen, ist eine begriffliche und theoretische Klärung notwendig, die die etablierten Kategorien des formalen, non-formalen und informellen Lernens berücksichtigt. Diese Dreiteilung wurde unter anderem durch die OECD (Werquin 2010) geprägt und bildet heute einen zentralen Bezugspunkt der Bildungsforschung.

Informelles Lernen bezeichnet Lernprozesse, die außerhalb institutioneller Strukturen stattfinden, nicht curricular organisiert sind und nicht zu formal anerkannten Abschlüssen führen. Es ist häufig unbewusst, problemorientiert oder an situative Anforderungen gekoppelt. Johnson und Majewska (2022, S. 20) weisen darauf hin, dass informelles Lernen quantitativ den größten Anteil am lebenslangen Lernen Erwachsener ausmacht und sich insbesondere in Alltagssituationen entwickelt, etwa durch Online-Recherchen, Tutorials, soziale Medien oder spontane Problemlösungen. Informelles Lernen ist zwar kaum planbar, jedoch kann es durch geeignete Ressourcen und Umgebungen unterstützt werden. Für Öffentliche Bibliotheken ist diese Lernform besonders relevant, da viele ihrer digitalen Bildungsangebote im Kontext individueller Interessen und spontaner Lernanlässe genutzt werden (Johnson & Majewaska 2022, S. 17–18).

Non-formales Lernen hingegen findet in organisierten Lernumgebungen statt, die außerhalb des formalen Bildungssystems verortet sind und ebenfalls keine zertifizierenden Abschlüsse vorsehen. Die Lernangebote sind strukturiert, verfügen häufig über definierte Lernziele und werden von Institutionen wie Bibliotheken, Volkshochschulen oder Weiterbildungsanbietern bereitgestellt. E-Learning-Angebote Öffentlicher Bibliotheken bewegen sich häufig in diesem Spannungsfeld: Sie sind institutionell bereitgestellt, kuratiert und strukturiert, führen jedoch nicht zu formalen Qualifikationen (Johnson & Majewska 2022, S. 11–14).

Eine zentrale Rolle im Kontext bibliothekarischer E-Learning-Angebote spielt zudem das selbstgesteuerte Lernen. Knowles (1975) definiert Selbststeuerung als einen Lernprozess, in dem die Lernenden Initiative, Diagnostik von Lernbedarfen, Zielsetzung, Ressourcenwahl und Evaluationsprozesse weitgehend eigenverantwortlich übernehmen. Saks und Leijen (2013, S. 190–191) heben hervor, dass selbstgesteuertes Lernen im digitalen Raum besonders ausgeprägt ist, da Online-Lernangebote flexible Zugänge, individualisierte Lernwege und zeitliche Autonomie ermöglichen. Selbstgesteuerte Lernprozesse können sowohl informell als auch non-formal stattfinden und kennzeichnen typischerweise die Nutzung bibliothekarischer E-Learning-Angebote, die ohne pädagogische Begleitung und ohne institutionellen Rahmen genutzt werden.

Für Öffentliche Bibliotheken ergibt sich daraus, dass ihre E-Learning-Angebote in einer hybriden Zone zwischen non-formal und informell verortet sind und überwiegend selbstgesteuertes Lernen unterstützen. Dieser theoretische Rahmen ist wesentlich, um die Besonderheiten, Chancen und Herausforderungen bibliothekarischer E-Learning-Angebote zu verstehen. Insbesondere erklärt er, weshalb Motivation, Verfügbarkeit, Usability und Anschlussfähigkeit der Inhalte für den Erfolg solcher Angebote entscheidend sind und warum Erkenntnisse aus formalisierten Lernkontexten nur eingeschränkt auf Bibliotheken übertragbar sind.

4.3 Lernmotivation & Nutzungstrends digitaler Medien

Digitale Medien prägen den Alltag nahezu aller Altersgruppen. Dittler hebt hervor, dass Mediennutzung heute „nahezu rund um die Uhr“ stattfindet und dass digitale Geräte zunehmend auch dem Wissenserwerb dienen (Dittler 2017a, S. 44). Der traditionelle Dreiklang aus Lernort, Lernzeit und Lernform verliert dadurch an

Eindeutigkeit: Lernen findet nicht mehr an festen Orten oder zu festen Zeiten statt und ist nicht länger an klassische didaktische Formate gebunden (vgl. Dittler 2017a, S. 51–55). Diese Entwicklung wurde durch die Corona-Pandemie erheblich verstärkt, als digitale Lehr- und Lernformen kurzfristig zu Ersatz und schließlich zu Ergänzungen institutioneller Lernsettings wurden. Auch wenn E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken überwiegend der non-formalen Bildung dient, vollziehen sich vergleichbare Veränderungen. Lernende erwarten, dass sie jederzeit und überall auf Lerninhalte zugreifen können, und sie bevorzugen Formate, die sich problemlos in ihren individuellen Medienalltag integrieren lassen. Eine bibliothekarische E-Learning-Strategie muss diese Erwartungen aufgreifen und sicherstellen, dass Angebote sowohl technisch als auch inhaltlich mit den etablierten Nutzungsmustern kompatibel sind.

Dittler und Kreidl (2017) zeigen, dass Nutzende aller Altersgruppen digitale Endgeräte aktiv für Weiterbildung nutzen möchten und ortsunabhängiges Lernen als besonders attraktiv bewerten. Die Präferenz für mobile Nutzung steht dabei in engem Zusammenhang mit der Erwartung an flexible Lernformen. Interessant ist zudem, dass Personen in komplexen, langfristigen Ausbildungssituationen stärker auf klassische Lernformen setzen, während Berufstätige mit punktuellm Weiterbildungsbedarf E-Learning deutlich häufiger bevorzugen. Die Autor*innen führen dies darauf zurück, dass umfangreiche Bildungsprozesse eine engere Betreuung und größere methodische Vielfalt erfordern, während kürzere Lerneinheiten digital gut abbildbar sind (vgl. Dittler & Kreidl 2017, S. 97). Für Öffentliche Bibliotheken ist dies ein wichtiger Hinweis auf die Passung zwischen Angebot und Nutzungserwartung.

Aktuelle Daten zur Mediennutzung bestätigen den Trend zur digitalen und mobilen Nutzung. Laut ARD/ZDF-Onlinestudie 2025 verbringen Menschen in Deutschland täglich durchschnittlich rund 390 Minuten mit Mediennutzung, wobei Bewegtbild- und Audioformate besonders stark vertreten sind (Gattringer 2025, S. 5). Die nichtlineare Nutzung – insbesondere über Streamingdienste und Plattformen im Internet – dominiert in allen jüngeren Altersgruppen und gewinnt auch bei den über 50-Jährigen an Bedeutung (vgl. Gonser 2025, S. 6; von Oehsen 2025, S. 5). Diese Zahlen verdeutlichen, dass Videos, Podcasts und mobil optimierte Inhalte zentrale Bestandteile digitaler Lernumgebungen sein sollten, wenn sie für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen attraktiv und alltagskompatibel sein sollen.

Vor diesem Hintergrund lässt sich Kerres' Hinweis auf die Kontextabhängigkeit digitaler Lernprozesse klar einordnen. Er betont, dass sich die Qualität eines digitalen Lernangebotes nicht an seinen technischen Eigenschaften bemessen lässt, sondern an seiner Passung zu den situativen Bedingungen der Lernenden: „Es ist [...] die Situation, die den Wert des Mediums bestimmt, nicht das Medium selbst“ (Kerres 2024, S. 176). Da die Nutzungskontexte Öffentlicher Bibliotheken äußerst heterogen sind, ist eine sorgfältige Anpassung der E-Learning-Angebote an unterschiedliche Nutzungssituationen – von mobilen Kurzlerneinheiten bis hin zu komplexeren Lernmodulen – entscheidend für ihre Akzeptanz und Wirksamkeit.

Die zunehmende Individualisierung, Interaktivität und Personalisierung digitaler Medien verstärken diesen Trend. Digitale Angebote passen sich an Nutzendeninteressen an, sind jederzeit verfügbar und häufig durch algorithmische Empfehlungen begleitet. Diese Gewöhnung an flexible, unmittelbare und personalisierte Medienangebote beeinflusst die Erwartungen an digitale Lernangebote. E-Learning-Angebote Öffentlicher Bibliotheken müssen daher nicht nur didaktisch überzeugend sein, sondern sich auch nahtlos in diese veränderte Medienumgebung einfügen. Nur wenn sie in Format, Zugänglichkeit und Relevanz dem digitalen Alltag der Nutzenden entsprechen, können sie motivierend wirken und nachhaltige Lernprozesse unterstützen.

5 Qualitätskriterien für E-Learning-Angebote

E-Learning-Angebote stellen für Öffentliche Bibliotheken eine besondere Form digitaler Ressourcen dar, deren Beschaffung – ebenso wie bei anderen Medien – eine sorgfältige Qualitätsbeurteilung erfordert. Bibliothekar*innen entscheiden seit jeher auf Grundlage fachlicher Expertise über den Bestandsaufbau. Diese Expertise sollte auch auf digitale Lernangebote angewendet werden, um öffentliche Mittel sinnvoll einzusetzen. Während für gedruckte und audiovisuelle Medien umfangreiche bibliothekarische Erfahrungswerte und Leitfäden existieren, finden sich in der Fachliteratur kaum Kriterien, die speziell für die Bewertung von E-Learning-Angeboten geeignet wären. Ziel dieses Kapitels ist es daher, solche Kriterien systematisch aus der Lernforschung abzuleiten und für die bibliothekarische Praxis aufzubereiten.

Der Lernerfolg im E Learning hängt nicht allein von der Qualität des Lernangebotes ab, sondern stets auch vom individuellen Kontext der Lernenden. Dazu gehören Vorkenntnisse, situative Bedingungen und insbesondere die Lernmotivation. Da E Learning Angebote Öffentlicher Bibliotheken überwiegend freiwillig und interessengeleitet genutzt werden, ist die Ausgangsmotivation in der Regel hoch. Ob diese Motivation jedoch zu einem nachhaltigen Lernerfolg führt, hängt davon ab, in welchem Umfang sich Lernende kognitiv mit dem Angebot auseinandersetzen. Erst wenn Informationen aktiv verarbeitet und mit vorhandenem Wissen verknüpft werden, gelangen sie vom Arbeitsgedächtnis ins Langzeitgedächtnis und werden als Wissen dauerhaft gespeichert (vgl. Kerres 2024, S. 116). „Bildung kann auch durch die beste Technik nicht erzeugt werden, sondern sie kann nur ermöglicht werden“ (Kerres 2024, S. 126). Gut gestaltete E Learning Angebote müssen daher Rahmenbedingungen schaffen, die ein vertieftes Lernen begünstigen und die Aufmerksamkeit der Lernenden auf das Wesentliche lenken. In Kapitel 4 wurden die psychologischen Grundlagen des Lernens skizziert; im vorliegenden Kapitel wird daraus abgeleitet, welche Elemente ein E-Learning-Angebot enthalten sollte und wie diese gestaltet sein sollten, um Lernen zu erleichtern und nicht zu behindern.

Forschungsergebnisse zeigen, dass Online-Lernen grundsätzlich ebenso effektiv sein kann wie Präsenzlernen – vorausgesetzt, es ist didaktisch hochwertig gestaltet. Entscheidend ist nicht das Medium, sondern die Art seiner didaktischen Nutzung. Clark und Mayer betonen, dass der Lernerfolg unabhängig davon ist, ob Lernen online oder in Präsenz stattfindet, solange die didaktischen Methoden den kognitiven Prozess des Lernens unterstützen (Clark & Mayer 2024, S. 9–10).

Kerres fasst in seiner Analyse zahlreiche Studien zusammen und stellt fest, dass erfolgreiche Lernangebote unabhängig vom Medium auf ähnlichen Prinzipien beruhen: Selbststeuerung, schrittweise Bearbeitung zunehmender Komplexität, regelmäßige Rückmeldungen und eine verlässliche Lernstruktur. Der nachhaltige Lernerfolg entsteht insbesondere durch persönliche Interaktion und Rückmeldungen – Elemente, die auch in Online-Formaten umgesetzt werden können (Kerres 2024, S. 121–123). Darauf aufbauend entwickelten Kerres und De Witt (2003) das 3C-Modell, das in Abschnitt 5.2 erläutert wird.

Clark und Mayer spezifizieren aus kognitionswissenschaftlicher Sicht, wie multimediale Lernmaterialien gestaltet sein sollten, damit Lernende Informationen auswählen, organisieren und in ihr Vorwissen integrieren können: „Effective e-learning engages learners with the instructional content in ways that foster the selection, organization, integration and transfer of new knowledge“ (Clark & Mayer 2024, S. 215). Die daraus abgeleiteten Gestaltungsprinzipien bilden die Grundlage für Abschnitt 5.1.

Die beiden Theorien von Clark und Mayer und von Kerres und De Witt betrachten die Gestaltung von E-Learning-Angeboten aus unterschiedlichen Perspektiven. Clark und Mayer gehen vom Einfluss verschiedener Medienarten und ihrer Gestaltung auf die Lernerfolge aus, während Kerres und De Witt das Zusammenspiel von Inhalt, multimedialer Darstellung und Interaktion betrachten. Trotz diesen unterschiedlichen Herangehensweisen, gehen beide Modelle von denselben lernkognitiven Grundlagen aus und stützten sich somit gegenseitig in ihren Aussagen.

Die folgenden Unterkapitel strukturieren die Qualitätskriterien in drei Bereiche: mediale Gestaltung, didaktisches Design und bibliotheksspezifische rechtliche sowie technische Rahmenbedingungen. Auf dieser Grundlage wird in Abschnitt 5.5 erläutert, wie Bibliotheken die Kriterien pragmatisch anwenden und E-Learning-Angebote effizient bewerten können.

5.1 Mediale Gestaltungsprinzipien nach Clark & Mayer

Die „Multimedia Theory“ von Clark und Mayer basiert auf der Annahme, dass Menschen Informationen über zwei Kanäle – einen visuellen und einen auditiven – aufnehmen und verarbeiten. Beide Kanäle verfügen über eine begrenzte Kapazität. Effizientes E-Learning muss diese kognitiven Begrenzungen berücksichtigen, damit zentrale Inhalte nicht durch unnötige Reize überlagert werden. Kerres fasst vier Grundannahmen zusammen:

- Das Arbeitsgedächtnis darf nicht überlastet werden;
- komplexe Inhalte müssen segmentiert und schrittweise präsentiert werden;
- das Vorwissen der Lernenden beeinflusst die Verarbeitungskapazität maßgeblich;

- und irrelevante Elemente sind konsequent zu vermeiden (Kerres 2024, S. 190–192).

Clark und Mayer konkretisieren diese Grundannahmen durch mehrere empirisch geprüfte Gestaltungsprinzipien. Obwohl Bibliothekar*innen im Auswahlprozess keine umfassende didaktische Analyse vornehmen können, ermöglichen diese Prinzipien eine fundierte Einschätzung, ob ein E-Learning-Angebot potenziell lernförderlich gestaltet ist. Besonders relevant sind in diesem Kontext die folgenden Prinzipien (vgl. Clark & Mayer 2024):

- **Multimedia Principle:** Lernangebote sollten Wörter und Grafiken kombinieren, anstatt ausschließlich mit Text zu arbeiten. Grafiken (z.B. Diagramme, Abbildungen, Animationen oder Videos) unterstützen das Verstehen, wenn sie zur Strukturierung oder Veranschaulichung des Inhalts beitragen und nicht nur dekorativen Charakter haben.
- **Contiguity Principle:** Wörter sollten möglichst in räumlicher und zeitlicher Nähe zu den jeweils zugehörigen Grafiken präsentiert werden. Beschreibende Texte sollten nicht räumlich getrennt von Bildern stehen oder zeitlich versetzt erscheinen, da dies zusätzliche kognitive Integrationsarbeit erfordert und das Arbeitsgedächtnis belastet.
- **Signaling Principle:** Durch Hervorhebungen, Markierungen, Überschriften, Pfeile oder verbale Hinweise kann die Aufmerksamkeit der Lernenden gezielt auf zentrale Informationen gelenkt werden. Signale helfen bei der Selektion relevanter Informationen und reduzieren den kognitiven Aufwand, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen.
- **Modality Principle:** Wenn komplexe Grafiken erläutert werden, ist es in vielen Fällen günstiger, die Erläuterung als gesprochene Sprache anzubieten, anstatt langen geschriebenen Text parallel zur Grafik zu zeigen. So werden visueller und auditiver Kanal gemeinsam genutzt und der visuelle Kanal nicht überlastet.
- **Redundancy Principle:** Geschriebener Text sollte nicht einfach eins zu eins zusätzlich zur gesprochenen Erläuterung angezeigt werden, wenn gleichzeitig eine Grafik präsentiert wird. Eine solche vollständige Redundanz überlastet den visuellen Kanal. Ausnahmen gelten etwa bei sprachlichen Barrieren, sehr komplexen Inhalten oder bei wichtigen Schlüsselbegriffen, die als stichwortartige Textstütze hilfreich sein können.

- **Coherence Principle:** Lernmaterial sollte auf inhaltlich relevante Elemente beschränkt bleiben. Zusätzliche Bilder, Musik, Effekte oder Anekdoten, die nicht unmittelbar dem Lernziel dienen, erhöhen die kognitive Belastung, ohne den Lernerfolg zu fördern, und sollten daher vermieden werden.

Zentrale Elemente dieser Prinzipien sind die Kombination aus Worten und Grafiken, die zeitliche und räumliche Integration von Text und Bild, die gezielte Lenkung der Aufmerksamkeit durch visuelle oder verbale Hervorhebungen und die sinnvolle Verteilung von Informationen auf den visuellen und auditiven Kanal. Die Gestaltung sollte so erfolgen, dass Lernende nicht zwischen verstreuten Informationsquellen hin- und herwechseln müssen. Die Integration von Text in Grafiken sowie die simultane Präsentation von Bild und Erläuterung erleichtern die Verarbeitung und unterstützen die Verknüpfung der Informationen im Langzeitgedächtnis.

Die „Multimedia Principles“ zeigen zudem, dass grafische Darstellungen nur dann lernförderlich sind, wenn sie zur Interpretation oder Strukturierung beitragen. Reine Dekoration ist nicht nur überflüssig, sondern kann den Lernprozess beeinträchtigen, da sie zu nicht zielführender kognitiver Beanspruchung (extraneous processing) führt. Ebenso ungünstig sind komplexe Darstellungen ohne Hervorhebung der zentralen Elemente. Gute E-Learning-Angebote bieten daher verständliche Diagramme, Animationen mit klar erkennbaren Schritten und Erklärungen sowie eine intuitive Verknüpfung zwischen Text und Bild.

Die Anwendung dieser Prinzipien erweitert die bibliothekarische Bewertungspraxis um einen systematischen Blick auf mediale Qualität. Bibliothekar*innen können so beurteilen, ob ein Angebot kognitiv angemessen gestaltet ist, ohne selbst Expert*innen für Instruktionsdesign sein zu müssen.

5.2 Didaktisches Design: Das 3C-Modell nach Kerres & De Witt

Während die „Multimedia Principles“ die mediale Gestaltung betreffen, fokussiert das 3C-Modell von Kerres und De Witt (2003) die didaktische Struktur digitaler Lernangebote. Danach bestehen hochwertige Lernangebote aus einem ausgewogenen Zusammenspiel von „Content“, „Communication“ und „Construction“ (vgl. Kerres 2024, S. 180–181).

Content bezeichnet Elemente, die den Erwerb neuer Informationen ermöglichen. Dazu gehören verständliche Erklärungen, realitätsnahe Beispiele oder gut strukturierte Inhalte, die Schritt für Schritt aufgebaut sind. Je näher diese Beispiele an den Alltagserfahrungen der Lernenden liegen, desto leichter können sie verarbeitet und auf neue Situationen übertragen werden (vgl. Clark & Mayer 2024, S. 195). Eine klare inhaltliche Struktur, die Orientierung ermöglicht, trägt zudem wesentlich zur Reduktion kognitiver Belastung bei (vgl. Kerres 2024, S. 190–192).

Communication beschreibt alle Formen der Interaktion, die Lernende in Austausch bringen – sei es mit anderen Lernenden, einer Lehrperson oder mit dem System selbst. Besonders bedeutsam sind Rückmeldungen zum Lernstand, da sie helfen, Fehler zu korrigieren, Missverständnisse zu vermeiden und Lernfortschritte sichtbar zu machen (vgl. Clark & Mayer 2024, S. 221–227). Fehlt eine pädagogische Begleitung, sollte das System zumindest automatisierte, konstruktive Rückmeldungen anbieten. Auch interaktive Elemente wie kurze Verständnisfragen oder Reflexionsimpulse regen generative Verarbeitungsprozesse an und unterstützen so die tiefere Auseinandersetzung mit den Inhalten (vgl. Clark & Mayer 2024, S. 173–180).

Construction umfasst Lernaktivitäten, in denen Lernende ein eigenes Produkt erstellen. Dies kann eine Notiz, eine Zusammenfassung, eine gezeichnete Darstellung, aber auch eine praktische Aufgabe sein. Diese Form der aktiven Wissenskonstruktion stärkt die Verankerung neuer Inhalte langfristig und unterstützt die Transferfähigkeit (vgl. Kerres & De Witt 2003, S. 4–7; Kerres 2024, S. 181). Auch Selbsterklärungen und Lernsequenzen, in denen Lernende Inhalte in eigenen Worten wiedergeben, fördern diese Form der Wissenskonstruktion und gelten als besonders lernwirksam (vgl. Clark & Mayer 2024, S. 182–184).

Ein E-Learning-Angebot muss nicht alle drei Bereiche in gleicher Intensität abdecken. Für reine Selbstlernangebote in Bibliotheken ist ein gut strukturierter Content-Bereich besonders wichtig; Interaktion kann reduziert, aber nicht vollständig ausgelassen werden (vgl. Kerres & De Witt 2003, S. 5; Kerres 2024, S. 180–181). Entscheidend ist, dass das Lernangebot nicht ausschließlich aus passiver Informationsaufnahme besteht. Selbst kurze Selbstreflexionsimpulse oder eingestreute Übungsaufgaben können die lernpsychologische Qualität deutlich erhöhen (vgl. Clark & Mayer 2024, S. 185–186).

5.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Bei der Auswahl von E-Learning-Angeboten müssen rechtliche Vorgaben beachtet werden. Öffentliche Bibliotheken arbeiten mit öffentlichen Mitteln und müssen daher sicherstellen, dass die Angebote urheberrechtlich korrekt lizenziert sind, datenschutzrechtlich einwandfrei betrieben werden und barrierefrei zugänglich sind.

Die Lizenzbedingungen der Anbieter sind dabei entscheidend. Viele E-Learning-Angebote sind durch restriktive Nutzungsbedingungen geschützt, die eine Weitergabe, Einbettung oder Bearbeitung untersagen. Bei Open Educational Resources (OER) sollten Bibliotheken darauf achten, dass eine klare Creative-Commons-Lizenz vorliegt, die Weitergabe oder Einbindung erlaubt. Besonders häufig finden sich CC-BY- und CC-BY-SA-Lizenzen, die für den bibliothekarischen Einsatz besonders geeignet sind. Diese Lizenzen erlauben das Teilen, Bearbeiten und die kommerzielle Nutzung der Inhalte unter der Voraussetzung, dass der ursprüngliche Urheber genannt wird und bei CC-BY-SA, dass die Weitergabe unter der gleichen Lizenz erfolgt (Creative Commons 2025). Werden Inhalte in Lernplattformen oder Kataloge eingebunden, müssen die Lizenzbedingungen die Bearbeitung oder technische Einbettung eindeutig erlauben.

Ebenso wichtig sind datenschutzrechtliche Aspekte. Viele Anbieter speichern Daten auf Servern außerhalb der Europäischen Union, was im Hinblick auf die Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) problematisch sein kann (Art. 44–49 DSGVO, Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union 2016). Für Bibliotheken ist entscheidend, ob personenbezogene Daten – etwa Name, Ausweisnummer, Nutzungszeiten oder Lernfortschritte – gespeichert, verarbeitet oder an Dritte weitergegeben werden. Werden Lernfortschritte getrackt oder individuelle Profile erstellt, liegt eine Form der Datenverarbeitung vor, die besonders schutzbedürftig ist und vertraglich abgesichert sein muss (Art. 5–6 DSGVO, Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union 2016).

In diesem Zusammenhang benötigen Bibliotheken einen Auftragsverarbeitungsvertrag (AVV) nach Art. 28 DSGVO (Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union 2016). Ein AVV regelt, dass ein externer Anbieter personenbezogene Daten ausschließlich im Auftrag der Bibliothek verarbeitet, klare technische und organisatorische Schutzmaßnahmen einhält und keine Daten für

eigene Zwecke nutzt. Ohne einen solchen Vertrag wäre der Betrieb vieler E-Learning-Angebote aus datenschutzrechtlicher Sicht unzulässig.

Seit 2025 gilt zudem das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG), das digitale Dienstleistungen verpflichtet, barrierefrei nutzbar zu sein. Für Bibliotheken bedeutet dies nach Europäischer Norm EN 301 549 (European Telecommunications Standards Institute 2024), dass E-Learning-Angebote den WCAG-2.2-Standards entsprechen sollten. Die Web Content Accessibility Guidelines (WCAG) definieren internationale Kriterien digitaler Barrierefreiheit. WCAG 2.2 umfasst unter anderem:

- ausreichende Farbkontraste,
- Tastaturnavigation ohne Maus,
- Screenreader-Kompatibilität,
- Untertitel und Audiodeskriptionen,
- klar strukturierte Inhalte und konsistente Navigation.

Diese Standards sollen gewährleisten, dass digitale Bildungsangebote auch von Personen mit Seh-, Hör-, kognitiven oder motorischen Einschränkungen genutzt werden können (vgl. W3C 2024). Angebote, die diese Kriterien nicht erfüllen, schließen bestimmte Nutzergruppen systematisch aus und widersprechen damit dem öffentlichen Auftrag der Bibliotheken.

5.4 Technische Voraussetzungen

Die technische Qualität eines E-Learning-Angebots bestimmt maßgeblich, ob es in Öffentlichen Bibliotheken genutzt werden kann. Ein digitales Lernangebot muss stabil funktionieren, intuitiv bedienbar sein und sich problemlos in die digitale Infrastruktur der Bibliothek integrieren lassen. Besonders wichtig ist die Gerätekompatibilität: E-Learning muss auf Smartphones und Tablets voll funktionsfähig sein, da diese Geräte im Alltag dominieren. Die Mediennutzung der Bevölkerung zeigt klar, dass mobiles Lernen ein Kernbestandteil digitaler Bildung geworden ist (Gattringer 2025, S. 5).

Darüber hinaus ist eine browserübergreifende Stabilität notwendig. Bibliotheksnutzende greifen auf sehr unterschiedlichen Geräten und Betriebssystemen auf die Lerninhalte zu; technische Hürden führen schnell zum Abbruch. Ebenso relevant sind Ladezeiten, Offline-Möglichkeiten, eine

übersichtliche Menüführung und technische Standards wie SCORM, xAPI oder cmi5, die eine Integration in Lernplattformen ermöglichen. Auch die Standards des IMS Global Learning Consortium wie LTI, Common Cartridge oder QTI spielen eine Rolle, wenn Lernwerkzeuge interoperabel eingebunden werden sollen (vgl. Reichelt 2024, S. 32–34).

Für Öffentliche Bibliotheken spielt zudem die Frage eine Rolle, ob Anbieter Metadaten bereitstellen, die in das Bibliothekssystem eingespielt werden können. Optimalerweise liefern Anbieter MARC-konforme Datensätze und API-Schnittstellen, die eine automatische Integration der Metadaten in den Katalog und eine reibungslose Nutzerauthentifikation ermöglichen.

Die Barrierefreiheit spielt nicht nur aus rechtlicher, sondern auch aus technischer Perspektive eine Rolle. Der Vollständigkeit halber, wird sie hier deshalb nochmals aufgeführt. Erläutert wurde sie bereits im Kapitel 5.3.

5.5 Anwendung der Qualitätskriterien in der bibliothekarischen Praxis

Viele der dargestellten Kriterien können von Bibliotheken nicht vollständig geprüft werden, da Zeit, Personal und didaktische Expertise oft fehlen. Dennoch lässt sich ein praktikables Bewertungsvorgehen entwickeln, das Bibliotheken ermöglicht, E-Learning-Angebote effizient und dennoch fundiert auszuwählen.

Für die praktische Umsetzung sollten zunächst die grundlegenden Aspekte wie Struktur, Navigation, Verständlichkeit, Mediengestaltung, Barrierefreiheit und Gerätekompatibilität beurteilt werden. Anschließend sollte eine Bewertung anhand der Kriterien erfolgen, die besonders relevant für die Selbstlernangebote Öffentlicher Bibliotheken sind. Dazu gehören eine klare Strukturierung, geringe kognitive Überlastung, realitätsnahe Beispiele, sinnvolle Interaktionen und verständliche Rückmeldungen. Auch technische Stabilität und Datenschutzfragen sind unverzichtbar.

E-Learning-Angebote, die in Verbänden oder landesweiten Plattformen wie der Onleihe eingesetzt werden, profitieren zusätzlich von gemeinschaftlichen Prüfprozessen. Bibliotheken können Expertise bündeln, Feedback austauschen und Standards vereinbaren. Derzeit existieren Lösungen, die je nach Anbieter sehr

unterschiedliche Qualitätsniveaus aufweisen. Eine systematische Qualitätsprüfung anhand der hier dargestellten Kriterien würde die Auswahl künftig vereinheitlichen und verbessern.

Bibliotheken können die Qualitätskriterien zudem nutzen, um gegenüber Anbietern gezielt Anforderungen zu formulieren oder auf fehlende Funktionen hinzuweisen. Damit erhalten Bibliotheksverbände eine aktive Rolle in der Weiterentwicklung digitaler Bildungsangebote.

6 Empirische Studie: E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland

6.1 Ziele der Untersuchung

Wie im Verlauf dieser Arbeit gezeigt wurde, ist die Forschungslage zu E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken bislang äußerst begrenzt. In der bibliothekswissenschaftlichen Literatur findet sich keine umfassende systematische Untersuchung dazu, wie verbreitet E-Learning-Angebote in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland tatsächlich sind, welche Formen diese Angebote annehmen, welche Qualitätsmaßstäbe angewendet werden und welche Rolle sie im Selbstverständnis der Bibliotheken spielen. Besonders in den Kapiteln 1.2 und 3 wurde deutlich, dass grundlegende empirische Daten zur aktuellen Situation fehlen.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die vorliegende Studie mehrere Ziele, die sich in wissenschaftliche und praxisorientierte Zielsetzungen unterteilen.

Wissenschaftliches Erkenntnisinteresse

Ziel der Untersuchung ist es zunächst, einen empirisch fundierten Überblick über den Status quo von E-Learning-Angeboten in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland zu gewinnen. Dabei sollen folgende Aspekte geklärt werden:

- **Verbreitungsgrad:** In welchem Umfang bieten Öffentliche Bibliotheken E-Learning an?
- **Ausgestaltung:** Welche Arten von E-Learning-Angeboten werden genutzt, und wie sind sie in den Bibliothekskontext eingebunden?

- Qualitätsverständnis: Orientieren sich Bibliotheken an bestimmten Standards oder Kriterien bei der Auswahl ihrer Lernangebote?
- Selbstverständnis: Welche Bedeutung messen Bibliotheken dem E-Learning im Rahmen ihres Bildungs- und Informationsauftrags bei?

Die Studie trägt damit dazu bei, ein bislang fehlendes empirisches Fundament für die bibliothekswissenschaftliche Diskussion über digitale Lernangebote zu schaffen.

Empirische Untersuchungsziele

Für die Erhebung selbst ergeben sich daraus folgende zentrale Untersuchungsziele:

- Erfassung des aktuellen Angebotsportfolios (Art, Umfang und thematische Ausrichtung der E-Learning-Angebote).
- Identifikation von Erfolgsfaktoren und Herausforderungen, die Bibliotheken im Umgang mit E-Learning wahrnehmen.
- Analyse der organisatorischen Einbindung, z.B. Vermittlungsstrategien, Marketingmaßnahmen oder technische Integration.
- Ermittlung qualitativer Anforderungen, die Bibliotheken an externe E-Learning-Anbieter stellen.

Diese Ziele liefern die Grundlage für einen späteren Vergleich der Situation in Deutschland mit dem E-Learning-Angebot im Onleihe-Verbund Schleswig-Holstein.

Praxisorientierte Ziele im Kontext des Forschungsauftrags

Der Forschungsauftrag des Landesverbands Bibliotheken Schleswig-Holstein bildet den praktischen Rahmen dieser Untersuchung. Für die Lenkungsgruppe des Onleihe-Verbundes SH, die 2024 das bestehende E-Learning-Angebot vorläufig eingestellt hat, sind insbesondere folgende Fragestellungen relevant:

- Wie lässt sich zeitgemäßes E-Learning definieren und welche Merkmale gelten als qualitativ hochwertig?
- Welche E-Learning-Angebote sind für Öffentliche Bibliotheken organisatorisch, finanziell und didaktisch sinnvoll realisierbar?
- Welche Erfahrungen haben andere Bibliothekssysteme mit kommerziellen oder nicht-kommerziellen Anbietern gemacht?

- Welche Anforderungen müsste ein zukünftiger externer Anbieter erfüllen, damit ein E-Learning-Angebot attraktiv und nachhaltig nutzbar ist?

Die empirischen Ergebnisse sollen dazu beitragen, die zukünftige Ausrichtung des E-Learning-Angebots im Bibliothekssystem Schleswig-Holstein zu planen. Sie fließen daher unmittelbar in die späteren Handlungsempfehlungen ein.

6.2 Methoden und Forschungsdesign

Da für diese Untersuchung Daten aus dem gesamten Bundesgebiet benötigt werden und Mitarbeitende Öffentlicher Bibliotheken sehr heterogen verteilt sind, wurde ein Online-Fragebogen als Erhebungsinstrument gewählt. Online-Befragungen eignen sich besonders für geografisch weit verstreute Grundgesamtheiten, da sie niedrighschwellig zugänglich, kosteneffizient und zeitlich flexibel bearbeitbar sind (vgl. Döring 2023, S. 393–394). Sie ermöglichen außerdem eine hohe Reichweite bei gleichzeitig geringem organisatorischen Aufwand.

Allerdings sind Online-Erhebungen auch mit Nachteilen verbunden, insbesondere der Gefahr eines Self-Selection-Bias, potenziellen Nonresponse-Bias, fehlender Kontrolle über den Kontext der Beantwortung sowie technischen Hürden für einzelne Teilnehmende (vgl. Döring 2023, S. 166–171). Um diese Nachteile zu reduzieren, wurde der Fragebogen bewusst kurz und klar formuliert, in einem Pretest mit ausgewählten Bibliotheksmitarbeitenden erprobt und ohne Registrierungs- oder Loginanforderungen bereitgestellt. Darüber hinaus wurden weitgehend geschlossene Fragen verwendet, um die Bearbeitungszeit zu reduzieren und die Reliabilität der Antworten zu erhöhen (vgl. Fühles-Ubach 2013, S. 100–113).

Für diese Studie wurde ein Mixed-Methods-Ansatz gewählt, orientiert an Döring (2023, S. 26). Dieser Ansatz ist für das Forschungsfeld besonders geeignet, weil die empirische Datenlage zu E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken stark defizitär ist (vgl. Kapitel 1.2 und 3) und daher sowohl quantitative Grunddaten (z.B. Verbreitung, Nutzung, Themenspektrum) als auch qualitative Einsichten (z.B. subjektive Bewertungen, Erfahrungen, Herausforderungen) gewonnen werden müssen. Die Kombination aus geschlossenen und offenen Fragen erlaubt es, die Breite des Feldes abzubilden und gleichzeitig neue, bisher unerforschte Aspekte zu erschließen.

Quantitativer Anteil

Der Online-Fragebogen enthielt überwiegend standardisierte geschlossene Fragen, die mit Verfahren der deskriptiven Statistik ausgewertet wurden (vgl. Döring 2023, S. 601–602; Atteslander 2010, S. 333–335). Die detaillierten Auswertungsschritte werden im Kapitel 6.4. und 6.4.1 vor den entsprechenden Ergebniskapiteln dargestellt.

Qualitativer Anteil

Offene Antworten wurden mittels reflexiver thematischer Analyse nach Braun und Clarke (2006) ausgewertet. Dieser Ansatz eignet sich besonders für explorative Studien und geht davon aus, dass die sprachlichen Äußerungen der Befragten deren Wahrnehmungen weitgehend direkt widerspiegeln. Die Analyse umfasste ein systematisches Kodieren des Materials, das Identifizieren wiederkehrender Muster sowie die Entwicklung übergeordneter Themen (vgl. Braun & Clarke 2006, S. 81–85).

Die ausführlichen Schritte der Themenbildung sowie der Kodierungen werden vor der entsprechenden Ergebnisdarstellung in Kapitel 6.4. und 6.4.3 detailliert erläutert.

Methodische Qualität der Untersuchung

Die Objektivität wird durch standardisierte Online-Erhebung und transparente Auswertungsschritte gewahrt. Die Reliabilität wird durch klare Frageformulierungen, Pretesting und eindeutige Kodierungsschemata optimiert. Die Validität wird durch die Orientierung am Forschungsstand, die Kombination aus mehreren Datentypen sowie die theoriegeleitete Konstruktion der Themenkategorien gewährleistet. Transparenz und Nachvollziehbarkeit in der qualitativen Analyse wurden durch dokumentiertes Kodieren und explizite Themenentwicklung nach Braun und Clarke (2006) sichergestellt.

Die gewählte Methodik ermöglicht eine umfassende Analyse des aktuellen Stands von E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Die quantitativen Daten liefern eine erste systematische Bestandsaufnahme, während die qualitativen Daten Einsichten in Wahrnehmungen, Herausforderungen und Bedarfe der Bibliotheken geben. Die Mischung beider Zugänge trägt zur Beantwortung aller im

Forschungsauftrag des Verbundes Bibliotheken SH formulierten Fragen bei und bildet damit die Grundlage für die später abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

6.3 Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgt mithilfe des Online-Tools LamaPoll. Die Anwendung ist DSGVO-konform und die Datenverarbeitung findet ausschließlich in Deutschland statt. Damit ist ein sehr hohes Maß an Datensicherheit gegeben. Die Daten wurden im Zeitraum vom 29. September bis 12. Oktober 2025 erhoben.

6.3.1 Fragebogen (Operationalisierung)

Der Fragebogen (Anhang 2) besteht in der Online-Darstellung aus insgesamt neun Seiten, wobei die erste Seite einen Einleitungstext und die letzte Seite einen Abschlusstext enthält. Die eigentlichen Fragen befinden sich auf den Seiten zwei bis acht. Der Fragebogen umfasst 30 Fragen, von denen – abhängig von der Filterführung – zwischen acht und 19 beantwortet werden müssen. Die Seiten wurden thematisch gruppiert, um eine logische Abfolge sicherzustellen und die kognitive Belastung der Befragten zu minimieren (Döring 2023, S. 404).

Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurde ein Fortschrittsbalken integriert, da visuelle Orientierungshilfen in Online-Befragungen die Abbruchquote reduzieren können (Döring 2023, S. 410). Auch Antwortoptionen wie „Keine Antwort“, „Ich weiß es nicht“ oder „Sonstiges“ wurden bewusst ergänzt, um Antwortverweigerung oder Abbrüche zu verhindern. Der Fragebogen erlaubt die freie Navigation zwischen den Seiten, eine Zwischenspeicherung ist jedoch nicht möglich.

Die Fragen wurden möglichst klar und eindeutig formuliert, um Missverständnisse zu reduzieren und die Reliabilität der Antworten zu erhöhen (vgl. Döring 2023, S. 401). Der Fragebogen enthält überwiegend Multiple-Choice-Fragen mit und ohne Mehrfachantwortoptionen, deren Antwortkategorien auf Grundlage der Literaturrecherche zu E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken entwickelt wurden. Die Option „Sonstiges“ mit Freitextfeld ermöglicht es, unvorhergesehene Antwortkategorien zu erfassen und exploratives Potenzial zu nutzen (vgl. Döring 2023, S. 279–581). Offene Fragen wurden dabei bewusst sparsam eingesetzt.

Der Fragebogen beginnt mit sieben einleitenden Fragen zum Themenfeld E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken. Diese dienen sowohl der thematischen Hinführung als auch der Erfassung des Vorwissens und der allgemeinen Einschätzung der Befragten. Ab Frage acht setzt eine zentrale Filterführung ein. Die Frage „Bietet Ihre Bibliothek derzeit irgendeine Form von E-Learning an?“ steuert alle folgenden Pfade.

Befragte, die „Ich weiß es nicht“ wählen, werden unmittelbar zum Ende geleitet, da weitere Fragen inhaltlich nicht sinnvoll beantwortbar wären.

Befragte, die „Ja“ wählen, erhalten zwei Seiten detaillierter Fragen zu ihrem E-Learning-Angebot, unter anderem zu Einführungsmotiven, Zielgruppen, Qualitätskriterien, Angebotsstruktur, Bewerbung, Verbundlösungen und zur subjektiven Erfolgseinschätzung. Da Statistik- oder Zugriffsdaten häufig nur mit größerem Aufwand recherchierbar sind, wurde die Frage zum Erfolg des E-Learning-Angebots bewusst offen gestellt, um Abbrüche durch fehlende Zahlenangaben zu vermeiden. Die meisten Fragen in diesem Abschnitt sind Multiple-Choice-Fragen; zusätzlich wurden ordinalskalierten Rating-Skalen eingesetzt, um Priorisierungen etwa bei Qualitätskriterien oder Einführungsmotiven zu erfassen (vgl. Döring 2023, S. 270–272).

Befragte, deren Bibliothek kein E-Learning anbietet, werden nach Gründen für die Nichteinführung gefragt und zu möglichen erwarteten positiven Effekten eines hypothetischen Angebots. Auch hier kommen Multiple-Choice- und Skalenfragen zum Einsatz.

Der Fragebogen endet mit statistikbezogenen Fragen zur Bibliothek, da diese zur Einordnung der Ergebnisse benötigt werden. Abgefragt werden u. a. Medienetat und Anzahl der aktiven Nutzenden als Indikatoren für die Bibliotheksgröße. Da die Handlungsempfehlungen speziell auf Schleswig-Holstein abzielen und Hintergrundinformationen zu den dortigen Rahmenbedingungen bereits vorliegen, werden die Daten aus Schleswig-Holstein zwar erhoben, aber in der späteren Analyse ausgeschlossen. Durch die Abfrage des Bundeslandes kann dies methodisch sauber umgesetzt werden.

6.3.2 Pretest

Vor dem Start der Umfrage wurde der Fragebogen einem systematischen Pretest unterzogen. Die Überprüfung erfolgte in zwei Phasen: einer technischen Testung und einem kognitiven Pretest mit Angehörigen der Zielgruppe. Somit wurde sowohl die technische Implementierung, als auch die Verständlichkeit der Fragen und die praktische Handhabbarkeit überprüft (vgl. Döring 2023, S. 406).

Technische Prüfung

Im ersten Schritt wurden die technische Funktionalität des Fragebogens und die Datenübermittlung getestet. Dabei wurden insbesondere die Filterführung, die Funktionsfähigkeit aller Antwortformate, die Navigation sowie der Export der Antwortdaten überprüft (vgl. Döring 2023, S. 406).

Kognitiver Pretest

Anschließend wurde ein kognitiver Pretest durchgeführt, um potenzielle Verständnisschwierigkeiten, semantische Mehrdeutigkeiten und unpassende Antwortkategorien zu identifizieren.

Für den Pretest wurden fünf Bibliothekar*innen aus Öffentlichen Bibliotheken akquiriert. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass sowohl Personen aus Bibliotheken mit bestehendem E-Learning-Angebot als auch solche aus Bibliotheken ohne entsprechendes Angebot vertreten waren. So konnten alle relevanten Antwortpfade der Filterführung überprüft werden. Diese gezielte Auswahl entspricht der Empfehlung, Pretestpersonen so auszuwählen, dass die Vielfalt der späteren Zielgruppe möglichst gut abgebildet wird (vgl. Döring 2023, S. 406).

Die Teilnehmenden wurden gebeten, den Fragebogen vollständig zu bearbeiten, die benötigte Zeit zu dokumentieren und schriftliches Feedback zu Verständlichkeit, Vollständigkeit der Antwortoptionen und Gesamtlogik des Fragebogens zu geben. Drei Pretestenden bearbeiteten den Fragebogen selbstständig und reichten schriftliches Feedback ein. Bei zwei weiteren Personen wurde das Ausfüllen im Rahmen eines Think-Aloud-Verfahrens beobachtet, um unmittelbare Rückmeldungen zu kognitiven Prozessen, Unklarheiten und Irritationen erfassen zu können (vgl. Döring 2023, S. 406).

Die Bearbeitungsdauer lag je nach Antwortpfad zwischen etwa 10 und 30 Minuten. Damit bestätigte der Pretest, dass der Fragebogen in einer realistischen Zeitspanne bearbeitet werden kann.

Ergebnisse des Pretests und Anpassungen

Auf Basis des Pretests wurden mehrere Optimierungen vorgenommen, um Verständlichkeit, Benutzerfreundlichkeit und Erhebungsqualität zu verbessern:

- Umformulierungen einzelner Fragen und Antwortoptionen
Mehrere Fragen und Antwortoptionen wurden sprachlich präzisiert, um Interpretationsspielräume zu reduzieren und die kognitive Belastung der Befragten zu senken. Dies entspricht der methodischen Anforderung, Fragen möglichst klar und eindeutig zu formulieren (vgl. Döring 2023, S. 405).
- Trennung zweier Fragen auf eigene Seiten
Die Fragen „Was ist E-Learning für Sie?“ und „Halten Sie die folgenden E-Learning-Formate für einsetzbar?“ wurden auf getrennte Seiten verschoben, um zu verhindern, dass die Antwortoptionen der späteren Frage rückwirkend die Antworten zur ersten Frage beeinflussen.
- Verzicht auf die Erhebung exakter Nutzungs- und Kostendaten
Da im Pretest deutlich wurde, dass diese Angaben aus Statistiken hätten recherchiert werden müssen, wurde das Risiko von Befragungsabbrüchen als zu hoch eingeschätzt. Stattdessen wurde eine offene Frage zur Bewertung des Erfolgs bzw. Misserfolgs des E-Learning-Angebots integriert, um dennoch Informationen zu erhalten.
- Reduktion des Umfangs des Fragebogens
Der Fragebogen wurde auf insgesamt acht bis 19 Fragen (je nach Filterführung) gekürzt, um den Bearbeitungsaufwand zu reduzieren und die Abbruchwahrscheinlichkeit zu senken. Die Optimierung der Fragebogenlänge wird in der Literatur ausdrücklich empfohlen, da zu umfangreiche Erhebungen die Rücklaufquote reduzieren (vgl. Döring 2023, S. 405).

6.3.3 Teilnehmende der Umfrage

Die Befragung richtete sich an Personen, die zum Beginn des Erhebungszeitraums in einer Öffentlichen Bibliothek in Deutschland beschäftigt waren. Berücksichtigt wurden Mitarbeitende unabhängig von ihrer Funktion, etwa Bibliotheksleitungen, Bibliothekar*innen, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste sowie Quereinsteigerinnen. Für diese Untersuchung wird die Grundgesamtheit als weitgehend stabil und geschlossen betrachtet, da während des zweiwöchigen Befragungszeitraums zwar geringfügige personelle Veränderungen auftreten können, diese jedoch keine systematische Verzerrung der Population erwarten lassen (vgl. Döring 2023, S. 620).

Die Rekrutierung der Teilnehmenden erfolgte über die in der bibliothekarischen Fachcommunity weit verbreiteten Mailinglisten *bibnez* und *ForumÖB*, die als zentrale Informations- und Kommunikationskanäle für Mitarbeitende Öffentlicher Bibliotheken gelten. Nach der Hälfte des Umfragezeitraumes wurde über die Listen eine Erinnerungsmail verschickt. Obwohl mit diesen Verteilern eine breite Sichtbarkeit innerhalb der Zielgruppe erreicht wird, ist davon auszugehen, dass nicht alle Beschäftigten Öffentlicher Bibliotheken über diese Kanäle erreichbar sind. Eine vollständige Abdeckung der Grundgesamtheit kann daher nicht gewährleistet werden.

Da die Teilnahme freiwillig erfolgte und keine zufällige Auswahl der Personen vorgenommen wurde, handelt es sich um eine nicht-probabilistische Stichprobe in Form eines Selbstselektionssamples. Diese Stichprobenart ermöglicht zwar eine effiziente Rekrutierung und explorative Erkenntnisse, ist jedoch anfällig für Selektionsverzerrungen, da insbesondere Personen teilnehmen, die sich für das Thema interessieren (vgl. Döring 2023, S. 307). Die Ergebnisse sind daher nicht repräsentativ für alle Beschäftigten Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland, erlauben aber aufgrund der breiten Streuung innerhalb der Mailinglisten fundierte Hinweise zu Trends, Erfahrungen und Einschätzungen.

Um sicherzustellen, dass jede Bibliothek im Datensatz nur einmal berücksichtigt wird – selbst dann, wenn mehrere Mitarbeitende derselben Einrichtung den Fragebogen beantwortet haben –, wurde die Abfrage der Bibliothekssigelnummer als eindeutige Organisationskennzeichnung ergänzt. Falls das Sigel nicht bekannt war, konnte alternativ der Name der Bibliothek angegeben werden. ISIL steht für

International Standard Identifier for Libraries and Related Organizations und wird nach ISO 15511 vergeben (vgl. Deutsche ISIL-Agentur und Sigelstelle o.D.). Die Teilnehmenden wurden in der Einleitung darüber informiert, dass diese Angabe ausschließlich zur Dublettenprüfung verwendet wird. Da Bibliothekssigel eine institutionelle und keine personenbezogene Information darstellen, berührt ihre Erhebung nicht den Schutz personenbezogener Daten.

6.4 Datenauswertung

Im folgenden Kapitel werden die gewonnenen Daten aus der Online-Umfrage „E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken“ ausgewertet. Dazu werden die Daten zunächst in quantitative und qualitative Daten aufgeteilt. Der Fragebogen enthielt sowohl offene als auch geschlossene Fragen und einige geschlossene Fragen mit der Option, unter „Sonstiges“ weitere Kommentare abzugeben. Die quantitativen Daten werden in Kapitel 6.4.1 statistisch ausgewertet. Anschließend folgen die Datenzusammenfassung und die Ergebnisdarstellung dieser Daten. In Kapitel 6.4.3 werden die qualitativen Daten mithilfe der reflexiven thematischen Analyse nach Braun & Clarke (2006) ausgewertet. Im Kapitel 6.5 werden alle Ergebnisse gemeinsam interpretiert.

Datenbereinigung

Im Untersuchungszeitraum vom 29.09.2025 bis 14.10.2025 riefen 395 Personen die Umfrage auf. 164 Personen bearbeiteten den Fragebogen. Ungültige Datensätze, die entweder leer waren oder eindeutig aus wissenschaftlichen Bibliotheken, ausländischen Bibliotheken, Fachstellen und Spezialbibliotheken stammten, wurden identifiziert und aus der Auswertung ausgeschlossen. Anschließend blieben 102 Fragebögen übrig. 33 Personen beantworteten einen Teil der Fragen, schlossen den Fragebogen jedoch nicht ab. Dies ist gleichbedeutend mit einer Abbruchquote von insgesamt 32 % aller gültigen Fragebögen. 69 Personen schlossen den Fragebogen ab, was nicht gleichbedeutend mit der Beantwortung aller Fragen ist, denn die meisten Fragen waren keine Pflichtfragen und die Filterführung ermöglichte höchstens eine Antwortquote von 90 %.

Identifizierung der Gesamtstichprobe und der Teilstichprobe

Bei den abgeschlossenen Fragebögen liegt die durchschnittliche Antwortquote bei ca. 69 % (n=69); legt man alle auswertbaren Fragebögen zugrunde, betrug die Antwortquote ca. 54 % (n=102). **Bei 50 dieser 102 Fragebögen konnte durch die Antwort auf Frage 30 („Bitte tragen Sie hier die Sigelnummer Ihrer Bibliothek ein!“) eindeutig festgestellt werden, aus welcher Öffentlichen Bibliothek der oder die Teilnehmende stammt.** Immer dann, wenn die Antworten sich auf die Gesamtzahl der Öffentlichen Bibliotheken beziehen, wurden außerdem drei Datensätze nicht berücksichtigt. Hier haben einzelne Bibliotheken zwei Fragebögen in die Umfrage eingebracht. Damit diese doppelten Zählungen derselben Bibliothek das Ergebnis nicht verzerren, werden sie bei der Auswertung nur einmal berücksichtigt. Nicht bei allen Datensätzen lässt sich also zuverlässig festlegen, ob sie von einem Mitarbeitenden einer Öffentlichen Bibliothek angefertigt wurden, da dies ausschließlich über die Frage 30 ermittelt wurde. **Bei 52 Datensätzen (n=102) kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass die Antworten von einem Mitarbeitenden einer Öffentlichen Bibliothek gemacht wurden.** Es ist aber davon auszugehen, dass die Teilnehmenden alle im bibliothekarischen Feld tätig sind oder waren, da die Umfrage über einschlägige Mailinglisten verteilt wurde. Insofern sind auch diese Datensätze für die Auswertung nutzbar, jedoch mit Einschränkungen, die im weiteren Verlauf an entsprechender Stelle erläutert werden. Bei der Auswertung jeder Frage wird angegeben, auf welche Stichprobengröße sich die Angaben beziehen, also wie viele Teilnehmende insgesamt die Frage beantwortet haben und – falls nötig – wie viele Antworten davon von einer eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliothek kamen.

Anwendung von Gesamtstichprobe und Teilstichprobe

Bei der Auswertung wurde für jede Frage festgelegt, ob alle Antworten gemeinsam ausgewertet werden sollen oder ob die Teilstichprobe der eindeutig identifizierbaren Bibliotheken von Bedeutung ist. Immer wenn Fragen sich auf persönliche Meinungen, Einstellungen oder Wahrnehmungen beziehen, wird auf die Auswertung der Teilstichprobe verzichtet. Bezieht sich die Frage jedoch auf die Gesamtheit der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, wird zwingend die Teilstichprobe ausgewertet. Vor der Auswertung jeder Frage beschrieben, welche Stichproben der Berechnung zugrunde liegen.

Qualitative Auswertung

Die offenen Anteile der Fragen 1,2,6,14,17,18,19,20 und 22 sowie die qualitativen Fragen 3,5,7,11,13 und 26 werden im Kapitel 6.4.1 rein quantitativ ausgewertet. Die qualitative Auswertung der Antworten erfolgt in Kapitel 6.4.3.

6.4.1 Auswertung der quantitativen Daten

Der Fragebogen enthielt überwiegend standardisierte geschlossene Fragen, die quantitativ ausgewertet wurden. Die Analyse erfolgte anhand von Verfahren der deskriptiven Statistik, wie sie bei Döring (2023) sowie Atteslander (2010) beschrieben werden.

Da die meisten Fragen nominal oder ordinal skaliert waren, wurden die Analysen am jeweiligen Skalenniveau ausgerichtet. Für nominalskalierte Variablen (z.B. Ja/Nein-Fragen oder Mehrfachantworten) wurden absolute und relative Häufigkeiten berechnet sowie Angaben zu Stichprobengröße, gültigen Fällen und fehlenden Werten angegeben. Bei Mehrfachnennungen wurden die einzelnen Antwortoptionen als dichotome Variablen kodiert (0 = nicht genannt, 1 = genannt), woraus sich Häufigkeitsverteilungen und die durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person ergaben. Für ausgewählte Anteilswerte wurden darüber hinaus 95-Prozent-Konfidenzintervalle ermittelt, um die statistische Unsicherheit der Schätzungen zu quantifizieren.

Für Fragen auf Ratingskalen wurden Median und Modus berechnet – robuste Kennwerte, die sich zur Beschreibung ordinaler Daten eignen (vgl. Döring 2023, S. 601–602). Zusätzlich wurden Häufigkeitstabellen der Antwortkategorien erstellt, um die Verteilung der Einschätzungen sichtbar zu machen.

Die erhobenen Fragen wurden für die spätere Analyse in vier inhaltliche Kategorien gegliedert. Die erste Kategorie umfasst das Bibliotheksprofil und dient der Auswertung grundlegender statistischer Angaben, die eine Einordnung der teilnehmenden Einrichtungen in die deutsche Bibliothekslandschaft ermöglichen. Eine zweite Kategorie bezieht sich auf das konkrete E-Learning-Angebot der jeweiligen Bibliothek und erfasst Umfang, Ausgestaltung, Zielgruppen sowie organisatorische Rahmenbedingungen. Die dritte Kategorie behandelt den Bereich Begriff und Konzeption, in dem Verständnis, definitorische Einordnung und strategische Bedeutung von E-Learning für Öffentliche Bibliotheken abgefragt wurden. Die vierte Kategorie schließlich konzentriert sich auf die wahrgenommene

Qualität von E-Learning-Angeboten, um Einschätzungen zu Qualitätskriterien, Entwicklungsbedarfen und Erfolgsfaktoren für digitale Lernangebote im bibliothekarischen Kontext zu erfassen.

Bibliotheksprofile

Zur Einordnung der Ergebnisse wurden grundlegende Angaben zu den Bibliotheken erhoben, in denen die Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Befragung arbeiteten. Als Annäherungswerte dienten die Anzahl der aktiven Nutzenden und der Medienetat, deren Angabe freiwillig erfolgte und teilweise auf Schätzungen basieren kann. Ergänzend wurden die Bundesländer der Bibliotheken erfasst.

Standort

Die Frage nach dem Standort beantworteten 65 Personen. In der Teilstichprobe der eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken (nach Bereinigung um drei Dubletten) verblieben 47 gültige Antworten. Die meisten Rückmeldungen kamen aus Baden-Württemberg (25 % bzw. 23 %) und Nordrhein-Westfalen (23 % bzw. 21 %). Ebenfalls stärker vertreten waren Bayern und Hessen (jeweils 11 % bzw. 15 % und 6 %) sowie Niedersachsen (8 % bzw. 9 %). Sachsen erreichte 6 %, Berlin und Hamburg 3 % bzw. 2 %, Rheinland-Pfalz 3 % bzw. 4 %. Aus Sachsen-Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Thüringen lagen jeweils einzelne Rückmeldungen (2 %) vor. Aus Brandenburg und dem Saarland gingen keine Antworten ein. Wo es möglich war, wurden die Angaben mit den Bibliothekssiegeln abgeglichen. Alle Angaben stimmten überein. Sechs Personen beantworteten die Frage nicht; 31 sahen sie aufgrund eines vorzeitigen Abbruchs der Umfrage nicht.

Medienetat

Der jährliche Medienetat wurde als erste Größe zur Einschätzung der Bibliotheksgröße herangezogen. Die 49 offenen Angaben wurden zur besseren Vergleichbarkeit nachträglich in Etatbereiche gruppiert. Die Einteilung dient ausschließlich der Übersicht und bildet keine gleich großen Intervalle ab. Von 71 Personen, die die Frage sahen, gaben 22 keine oder keine eindeutige Auskunft. Für die Teilstichprobe lagen 41 gültige Angaben vor.

Tabelle 1 Verteilung der Medienetats der Bibliotheken (Gesamt- und Teilstichprobe)

Medienetat	n (gesamt)	% (n=49)	n (ÖB)	% (n=41)
< 10.000 €	0	0 %	0	0 %
10.001-49.999 €	22	45 %	18	44 %
50.000-99.999 €	9	18 %	8	20 %
100.000-499.999 €	5	10 %	5	12 %
500.000-1.000.000 €	6	12 %	4	10 %
> 1.000.000 €	7	14 %	6	14 %

Die offenen Angaben ermöglichten zusätzliche Berechnungen. Für die Gesamtstichprobe (n = 49) lag der Mittelwert bei 317.541,84 € (SD = 512.483,77 €, Median = 50.000 €). Die Spannweite reichte von 10.000 € bis 2,5 Mio. €. Die Verteilung war stark rechtsschief (Sk = 2,24). Die Teilstichprobe (n = 41) weist sehr ähnliche Kennwerte auf (M = 315.781,71 €, SD = 528.334,28 €, Median = 56.000 €, Sk = 2,37).

Aktive Nutzende

Als zweite Größe wurde die Zahl der aktiven Nutzenden im Jahr 2024 abgefragt. Auch hier wurde eine Ordinalskala genutzt, deren Bereiche unterschiedlich groß sind, aber eine Einordnung der Bibliotheksgröße erlauben. Für die Gesamtstichprobe lagen 57 gültige Antworten vor (7 × „weiß ich nicht“); für die Teilstichprobe 44 gültige Angaben. Insgesamt sahen 71 Personen die Frage, sieben davon blieben ohne Antwort.

Tabelle 2 Verteilung der aktiven Nutzenden 2024 (Gesamt- und Teilstichprobe)

Aktive Nutzende 2024	n (gesamt)	% (n=57)	n (ÖB)	% (n=44)
< 1.000	6	11 %	4	9 %
1.001-5.000	23	40 %	18	41 %
5.001-10.000	8	14 %	7	16 %
10.001-50.000	4	7 %	3	7 %
50.001-100.000	13	23 %	9	20 %
> 100.000	3	5 %	3	7 %

Die Auswertung von Medienetat und Nutzerzahlen zeigt zwei besonders stark vertretene Gruppen:

- (1) kleinere bis mittelgroße Bibliotheken mit einem Medienetat von etwa 10.000–50.000 € und 1.000–5.000 aktiven Nutzenden, sowie
- (2) große Bibliotheken mit mehr als 50.000 aktiven Nutzenden und einem hohen Medienetat.

E-Learning-Angebot

Über die Sigelnummern konnten 50 Bibliotheken eindeutig identifiziert werden; drei Datensätze wurden zur Vermeidung von Doppelzählungen entfernt. Dabei wurden jeweils die Einträge mit der niedrigeren Antwort-Quote ausgeschlossen. Um zu ermitteln, wie viel Prozent der teilnehmenden Öffentlichen Bibliotheken ein E-Learning-Angebot bereitstellen, ohne eine Verzerrung zu riskieren, wurden zunächst also die übrigen 47 Antworten berücksichtigt.

Auf dieser Grundlage zeigt sich, dass 80,9 % (38) dieser Bibliotheken ein E-Learning-Angebot bereitstellen, während 19,1 % (9) kein solches Angebot haben. Niemand in dieser Gruppe gab „weiß ich nicht“ an.

Die E-Learning-Frage fungierte als Filterfrage und war entscheidend für den weiteren Verlauf der Umfrage:

- Bibliotheken mit E-Learning wurden zu den Fragen 9–20 und anschließend 24–30 weitergeleitet.
- Bibliotheken ohne E-Learning erhielten die Fragen 21–23 und danach 27–30.
- Teilnehmende ohne Kenntnis wurden zum Ende der Umfrage geführt.

Insgesamt beantworteten 85 Personen diese Frage. Für 38 von ihnen war keine eindeutige Zuordnung zum Bibliothekstyp möglich. Unter Berücksichtigung aller Antworten gaben 5 % (4 Personen) an, nicht zu wissen, ob ihre Bibliothek E-Learning anbietet. Da diese Angabe keinen Erkenntnisgewinn bringt, wurde der Anteil auf Basis von $n_{\text{gültig}} = 81$ berechnet:

80 % (65) der Bibliotheken bieten E-Learning an, 20 % (16) nicht.

Die Standardfehler liegen bei 5,73 % ($n=47$) bzw. 4,44 % ($n=81$).

Das 95-Prozent-Konfidenzintervall für $n=47$ zeigt, dass der tatsächliche Anteil der Öffentlichen Bibliotheken mit E-Learning zwischen ca. 70–92 % liegt. Unter Einbezug aller Antworten ergibt sich ein Intervall von ca. 71–89 %. Damit bewegt sich der wahre Anteil mit hoher Wahrscheinlichkeit zwischen 71 und 92 %.

Vergangene E-Learning-Angebote

Teilnehmende, die aktuell kein E-Learning anbieten, wurden gefragt, ob ihre Bibliothek dies früher getan hat. Insgesamt beantworteten 15 Personen diese Frage, darunter 13 gültig in der Gesamtstichprobe und 8 gültig in der Teilstichprobe.

Von den gültigen Antworten gaben

- 69 % (9) an, dass ihre Bibliothek noch nie E-Learning angeboten hat,
- 31 % (4) bestätigten frühere Angebote.

Die Teilstichprobe zeigt ein ähnliches Verhältnis (63 % „Nein“, 38 % „Ja“).

E-Learning im Verbund oder Konsortium

Viele Öffentliche Bibliotheken betreiben digitale Angebote gemeinsam mit anderen Einrichtungen. Auf die Frage, ob das E-Learning Teil eines Verbunds sei (n=53), antworteten 11 % (6) mit „weiß ich nicht“, sodass n_gültig=47 verblieb.

Davon bieten 55 % (26) E-Learning im Rahmen eines Verbundes an, 45 % (21) nicht.

In der Teilstichprobe (n=38; n_gültig=36) liegt der Anteil mit 56 % (20) ebenfalls leicht höher als der Anteil der unabhängigen Angebote (44 % (16)).

Aufgrund der geringeren Fallzahlen liegen die 95-Prozent-Konfidenzintervalle bei

- 40–72 % für n=36 (SE = 8,3 %) und
- 41–69 % für n=47 (SE = 7,3 %).

Somit ist zwar die Aussagekraft geringer als bei der Grundfrage zum E-Learning, aber dennoch ist erkennbar, dass etwas mehr als die Hälfte der Bibliotheken ihr Angebot in einem Verbund bereitstellt.

Ergänzend wurden die konkreten Verbünde in einer offenen Frage abgefragt. Von 25 Antworten waren 22 eindeutig zuordenbar. Am häufigsten genannt wurden:

- E-Bibliotheken Hessen (6 Nennungen)
- Onleihe Schwalbe (4)
- Onleihe Ruhr (3)

Weitere Verbünde wurden jeweils einmal genannt (u. a. Leo-Süd, Onleihe Niedersachsen, Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins).

Externe Anbieter

In Frage 6 („Welche Anbieter kennen Sie?“) gaben 83 Teilnehmende Antworten (Mehrfachnennungen möglich). Die Summe der Nennungen beträgt 462, im Mittel 5,6 Anbieter pro Person.

Der bekannteste Anbieter ist Onleihe (divibib GmbH) (96 %, 80 Nennungen). Es folgen:

- Sofatutor und Rosetta Stone (je 59 %, 49 Nennungen)
- LinkedIn Learning (58 %, 48)

- Lingua (57 %, 47)
- Volkshochschulen (51 %, 42)
- Zeit Akademie (46 %, 38)
- Phase 6 (45 %, 37)
- Lecturio (35 %, 29)

Weniger bekannt sind Library Ideas (18 %, 15), Viwis (16 %, 13) und Herdt Campus (1 %, 1).

Unter „Sonstiges“ wurden weitere externe Anbieter genannt, darunter U-Talk, Studyflix, Brockhaus, Babbel, Code it!, Mango Languages, eKidz, Blinkist, Studysmarter sowie digitale Musik- und Filmangebote wie nkoda und Filmfreund. Die offenen Angaben zeigen, dass die Teilnehmenden eine sehr breite Definition digitaler Lernangebote nutzen.

Zeitpunkt der Einführung

Auf die Frage nach dem Einführungszeitpunkt von E-Learning antworteten 56 Personen, darunter 38 eindeutig identifizierbare Öffentliche Bibliotheken. Aufgrund der „weiß ich nicht“-Angaben ergeben sich $n_{\text{gültig}}=50$ (Gesamtstichprobe) bzw. 36 (Teilstichprobe).

Die Einführung verteilt sich vergleichsweise gleichmäßig über die Zeiträume 2011–2015, 2016–2020 und 2021–2024 (je 25–35 %). Vor 2010 und im laufenden Jahr 2025 wurde nur vereinzelt E-Learning in den Bibliotheken eingeführt.

In der Teilstichprobe ($n=36$) zeigen sich:

- 6 % (2) Einführung vor 2010,
- 36 % (13) im Zeitraum 2011–2015,
- 28 % (10) in 2016–2020,
- 28 % (10) in 2021–2024,
- 3 % (1) im Jahr 2025.

In der Gesamtstichprobe ergibt sich ein ähnliches Bild, mit einem leichten Schwerpunkt in 2016–2020 (34 %, 17 Nennungen).

Insgesamt lässt sich erkennen, dass E-Learning bereits vor der Corona-Pandemie relevant war, der Einführungsschwerpunkt jedoch in den Jahren um die Pandemie liegt. Die geringe Zahl neuer Angebote im Jahr 2025 deutet darauf hin, dass viele Bibliotheken zu diesem Zeitpunkt bereits über ein etabliertes E-Learning-Angebot verfügten.

Beweggründe und Hindernisse

Die Fragen 10 („Hatten die folgenden Aspekte Einfluss auf die Entscheidung für die Einführung von E-Learning in Ihrer Bibliothek?“) und 11 („Gab es darüber hinaus Gründe für die Einführung von E-Learning-Angeboten?“) dienten dazu, die Beweggründe hinter der Einführung von E-Learning zu erfassen. Es wurde angenommen, dass insbesondere Chancengleichheit, Bildungsauftrag, lebenslanges Lernen und Digitalisierung eine Rolle spielen. Frage 10 wurde als ordinalskalierte Ratingskala erhoben (1 = sehr deutlich, 2 = eher ja, 3 = neutral, 4 = eher nein, 5 = gar nicht, 6 = keine Antwort). Frage 11 wurde als offene Frage gestellt und hier rein deskriptiv ausgewertet.

Für die Aspekte Bildungsauftrag, lebenslanges Lernen und Chancengleichheit lagen Antworten von 57 Teilnehmenden vor, für Digitalisierung von 56. Nach Ausschluss der Kategorie „keine Antwort“ ergeben sich n_gültig = 55 (Bildungsauftrag, lebenslanges Lernen) bzw. n_gültig = 54 (Digitalisierung, Chancengleichheit). In der Teilstichprobe der eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken waren es 39 bzw. 38 Personen. Da es sich um Einstellungen und nicht um institutionelle Kennzahlen handelt, wurden hier die zuvor ausgeschlossenen Dubletten wieder aufgenommen.

Tabelle 3 Einflussfaktoren auf die Einführung von E-Learning (ordinalskalierte Ratingskala), Gesamtstichprobe

Einflussfaktor	n_gültig	Sehr deutlich %	Eher ja %	Neutral %	Eher nein %	Gar nicht %
Bildungsauftrag	55	58 %	36 %	2 %	4 %	0 %
Lebenslanges Lernen	55	60 %	27 %	5 %	7 %	0 %

Digitalisierung	54	56 %	35 %	4 %	4 %	1 %
Chancengleichheit	54	52 %	28 %	19 %	2 %	0 %

Die Ergebnisse der Gesamtstichprobe können der obenstehenden Tabelle (Tabelle 3) entnommen werden. Wieder ergeben sich für Gesamt- und Teilstichprobe ähnliche Wertungen.

In der Teilstichprobe ($n_{\text{gültig}} = 39$) lagen die Zustimmungswerte für den Bildungsauftrag ähnlich hoch: 56 % (22) „sehr deutlich“, 38 % (15) „eher ja“, je 3 % (1) neutral bzw. eher ablehnend.

Lebenslanges Lernen ($n_{\text{gültig}} = 39$) hielten 56 % (22) für einen sehr deutlichen und 31 % (12) für einen eher deutlichen Einflussfaktor; 5 % (2) antworteten neutral, 8 % (3) eher ablehnend.

Die Digitalisierung ($n_{\text{gültig}} = 38$) wurde von 50 % (19) als „sehr deutlich“ und von 39 % (15) als „eher“ relevanter Einflussfaktor genannt. 5 % (2) blieben neutral, je 3 % (1) sahen „eher keinen“ bzw. „gar keinen“ Einfluss.

Für Chancengleichheit ($n_{\text{gültig}} = 38$) zeigte sich etwas zurückhaltendere Zustimmung: 47 % (18) stimmten deutlich, 29 % (11) eher zu. 21 % (8) bewerteten den Einfluss neutral, 3 % (1) eher ablehnend.

In der Gesamtstichprobe liegen Median und Modus für alle vier Einflussfaktoren bei 1, was auf eine sehr hohe Zustimmung zu allen genannten Motiven hinweist. In der Teilstichprobe ergibt sich ein differenzierteres Bild: Der Median liegt bei 1,5 für die Digitalisierung und bei 2 für die Chancengleichheit, was auf eine leicht geringere Zustimmung im Vergleich zu Bildungsauftrag und lebenslangem Lernen hinweist. Da ausschließlich positiv besetzte Aspekte abgefragt wurden, ist ein gewisser Einfluss sozialer Erwünschtheit wahrscheinlich. Daher wurde ergänzend in einer offenen Frage (Frage 11) nach weiteren Gründen für die Einführung von E-Learning gefragt.

Frage 11 („Gab es darüber hinaus Gründe für die Einführung von E-Learning-Angeboten?“) wurde von 28 Personen beantwortet. Hier werden die Antworten zunächst deskriptiv betrachtet; eine inhaltliche Auswertung erfolgt im qualitativen Teil.

Tabelle 4 Weitere Gründe für die Einführung von E-Learning (offene Frage, 28 Antworten)

Kategorie	Anzahl der Nennungen
Nachfrage durch Kund*innen	4
Entscheidung des Verbundes	4
Image/Modernität	3
Finanzielle Förderung	3
Corona-Pandemie	2
Weitere Einzelbeispiele	12

Gründe gegen die Einführung von E-Learning

16 Teilnehmende gaben an, dass ihre Bibliothek derzeit kein E-Learning anbietet. Auf Frage 22 („Warum bietet Ihre Bibliothek derzeit kein E-Learning an?“) antworteten 14 Personen. Es standen acht vorgegebene Gründe zur Auswahl (Mehrfachnennungen möglich) sowie ein offenes Feld „Sonstiges“. Insgesamt wurden 40 Nennungen vergeben, im Durchschnitt 2,9 Gründe pro Person.

Tabelle 5 Gründe gegen die Einführung von E-Learning

Grund	n	% (n=14)
Hohe Kosten	11	79 %
Fehlendes Fachwissen (Auswahl/Bewertung)	6	43 %
Fehlendes Fachwissen (Einführung)	8	57 %
Vermutetes geringes Nutzungsinteresse	7	50 %

Geringes Nutzungsinteresse basierend auf früheren Erfahrungen	3	21 %
Geringes Nutzungsinteresse basierend auf Nutzendenbefragung	0	0 %
Berührungängste/Ablehnung im Team	2	14 %
Rechtliche Hürden	0	0 %

Unter „Sonstiges“ wurden Personalknappheit, eine als „zu klein“ wahrgenommene Bibliothek, sowie Kritik an der Qualität und Aktualität des E-Learning-Angebots der divibib GmbH genannt. Letztere deckt sich teilweise mit der Kritik, die auch zur Einstellung des E-Learning-Angebots im Onleihe-Verbund Schleswig-Holstein geführt hat.

Wahrgenommene Potenziale des E-Learnings (Bibliotheken ohne aktuelles Angebot)

Frage 23 („Stellen Sie sich vor, Ihre Bibliothek würde E Learning anbieten? Welcher der folgenden Aussagen können Sie zustimmen?“) richtete sich an Bibliotheken ohne aktuelles E-Learning-Angebot. 15 Personen beantworteten diese Matrixfrage (Ratingskala: 1 = starke Zustimmung bis 5 = gar keine Zustimmung, 6 = keine Antwort).

Tabelle 6 Einschätzung der Potenziale von E-Learning (Nicht-Anbieter, n_gültig = 15)

Aussage	Starke Zustimmung	Zustimmung	Neutral	Ablehnung	Starke Ablehnung
Bereicherung für Nutzende	40 %	60 %	0 %	0 %	0 %

Förderung lebenslangen Lernens	40 %	53 %	7 %	0 %	0 %
Förderung von Chancengleichheit	33 %	47 %	20 %	0 %	0 %
Beitrag zum Bildungsauftrag	33 %	53 %	13 %	0 %	0 %
Stärkung der Zusammenarbeit mit Schulen	33 %	33 %	20 %	7 %	7 %
Bestandteil der Digitalisierung	33 %	33 %	20 %	13 %	0 %

Für alle Aussagen liegen Median und Modus bei 2, was auf eine insgesamt hohe, aber nicht maximale Zustimmung hinweist. Auch hier kann ein Einfluss sozialer Erwünschtheit nicht ausgeschlossen werden.

Hürden bei der Einführung von E-Learning

Die Frage „Gab es Hürden, die bei der Einführung des E-Learnings überwunden werden mussten?“ wurde von 55 Personen beantwortet. 20 % (11) wussten dies nicht, sodass $n_{\text{gültig}} = 44$ verbleibt. Von diesen berichteten 61 % (27) von Schwierigkeiten bei der Einführung, 39 % (17) sahen keine Hürden.

39 Antworten stammen von eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken. Auch hier wurden Doppelungen belassen, da es um die individuelle Wahrnehmung geht. In dieser Teilstichprobe antworteten 21 % (8) mit „weiß ich nicht“; sie wurden ebenfalls ausgeschlossen ($n_{\text{gültig}} = 31$). Von den verbleibenden gaben 58 % (18) an, Hürden erlebt zu haben, 42 % (13) konnten keine Probleme identifizieren.

Für die Gesamtstichprobe ergibt sich ein 95-Prozent-Konfidenzintervall von 46,6 % bis 75,4 % (Standardfehler 7,35 %). Für die Teilstichprobe liegt das Intervall zwischen 40,6 % und 75,4 % (Standardfehler 8,86 %). Insgesamt liegt der tatsächliche Anteil der Bibliotheken, die bei der Einführung von E-Learning

Schwierigkeiten erlebten, mit hoher Wahrscheinlichkeit zwischen 46,6 % und 75,4 %; die Spannweite ist aufgrund der geringen Fallzahlen relativ groß.

Um die Art der Hürden näher zu bestimmen, wurde mit Frage 13 („Bitte beschreiben Sie, welche Hürden auftraten und wie Sie diese überwunden haben“, n = 25) eine offene Frage gestellt. Die Antworten werden hier deskriptiv ausgewertet und im qualitativen Kapitel 6.4.3 vertieft.

Tabelle 7 Art der Hürden (offene Frage, 40 Antworten)

Kategorie	Anzahl
Finanzierung	15
Implementierung/Schnittstellen	5
Personalressourcen	3
Schulungsbedarf des Personals	2
Skepsis im Team	1
Bewerbung/Marketing	3
Betreuungsaufwand (nicht näher spezifiziert)	2
Konkurrenz zu anderen Bildungsanbietern	2
Technische Probleme	2
Datenschutz	1
Lizensierung	1
Technische Ausstattung der Bibliothek	1
Verwaltung/Koordination mit anderen Abteilungen	1
Marktangebot unpassend (Fokus auf Privatkund*innen)	1

Begriff und Konzeption

Für 67 % (67) der Teilnehmenden, die Frage 2 („Gehört E-Learning Ihrer Meinung nach zum Standardangebot der Öffentlichen Bibliotheken?“, n = 100) beantworteten, gehört E-Learning zum Standardangebot Öffentlicher Bibliotheken. 25 % (25) verneinten dies, 8 % (8) wählten „Sonstiges“. Diese acht Personen nutzten die Möglichkeit zur Erläuterung: Sie zweifeln vor allem an der personellen und finanziellen Umsetzbarkeit in kleineren Bibliotheken (5 Nennungen), wünschen

sich aber dennoch, dass E-Learning als Standardangebot wahrgenommen wird (5 Nennungen). Alle Antworten wurden unabhängig von der eindeutigen Zuordnung zu Öffentlichen Bibliotheken ausgewertet. Der Standardfehler beträgt 4,7 %, das 95-Prozent-Konfidenzintervall reicht von 57,8 % bis 76,2 %. Mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % liegt der wahre Anteil der Personen, die E-Learning als Standardangebot ansehen, also zwischen diesen Werten.

Da der Begriff E-Learning sehr breit gefasst ist (vgl. Kapitel 2), wurde in Frage 1 erhoben, welche Lernangebote die Teilnehmenden mit dem Begriff verbinden. Es standen 17 Antwortmöglichkeiten zur Auswahl, Mehrfachnennungen waren möglich. 101 Personen beantworteten die Frage und gaben 719 Nennungen ab; im Durchschnitt wählte jede*r 7,1 Formate.

Tabelle 8 Mit E-Learning assoziierte Formate (Mehrfachnennungen, n = 101)

Format	n	Anteil der Nennungen
Lernplattform / LMS (z.B. Moodle)	94	93 %
Online-Kurs (Text, Bild, Video, Quiz)	90	89 %
Sprach-Lern-Apps	80	79 %
Online-Portal mit Videokursen	77	76 %
Webinare	65	64 %
Open Educational Resources	61	60 %
App zum Programmieren lernen	56	55 %
Digitale Lernspiele	50	50 %
Erklärvideos (YouTube)	47	47 %
Wissensdatenbanken	23	23 %
Informative Webseite	16	16 %
Social-Media-Account	13	13 %

Podcast	10	10 %
E-Book	10	10 %
E-Mail-Newsletter	9	9 %
Digitales Hörbuch	8	8 %
Wikipedia	7	7 %
Sonstiges	3	3 %

Umsetzbarkeit von E-Learning-Formaten

Zwölf der in Frage 1 genannten Formate wurden in Frage 4 („Halten Sie die folgenden E-Learning-Formate in einer Öffentlichen Bibliothek für umsetzbar?“) mithilfe einer ordinalskalierten Ratingskala bewertet (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = neutral, 4 = schlecht, 5 = sehr schlecht, 6 = keine Antwort). „Keine Antwort“ wurde als fehlender Wert behandelt. 84 Teilnehmende (n = 84) beantworteten die Frage; ausgewertet wurde die Gesamtstichprobe.

Tabelle 9 Einschätzung der Einsetzbarkeit verschiedener E-Learning-Formate in der ÖB (in %, n = 84)

Format	1	2	3	4	5	Median	Modus	n_gültig
Wissensdatenbank	52	18	8	3	1	1	1	82
Digitale Lernspiele	42	30	9	1	0	1	1	82
Sprach-Lern-Apps	32	29	15	5	1	2	1	82
Online-Kurs (multimedia)	38	35	5	5	0	2	1	83
Learning Management System	39	28	10	1	2	2	1	80
Online-Portal mit Videokursen	35	25	16	4	1	2	1	81

App zum Programmieren lernen	20	34	22	4	0	2	2	80
Webinar	22	27	23	8	1	2	2	81
Erklärvideos (YouTube)	20	20	25	9	6	2,5	3	80
Podcast	10	23	31	11	2	3	3	77
E-Mail-Newsletter (Microlearning)	13	23	27	8	6	3	3	77
Social Media-Account (Wissensvermittlung, Knowlesge Community)	12	20	26	12	7	3	3	77

Bei den Wissensdatenbanken und den digitalen Lernspielen liegen Median und Modus jeweils bei 1, was auf eine klar positive Einschätzung hinweist. Für Sprach-Lern-Apps, Online-Kurse, Learning Management Systeme und Online-Portale für Videokurse liegt der Median bei 2, der Modus bei 1 – insgesamt also eine tendenziell sehr positive, leicht abgeflachte Bewertung. Die Einsetzbarkeit von Apps zum Programmieren lernen (stellvertretend für nicht-sprachbezogene Lern-Apps) und Webinaren wird insgesamt als gut, aber weniger eindeutig als sehr gut bewertet (Median und Modus = 2). Median = 2,5 und Modus = 3 weisen auf eine eher vorsichtige, tendenziell neutrale Bewertung für die Erklärvideos bei YouTube hin.

Diese Tendenz wird bei Podcasts, E-Mail-Newslettern (als Beispiel für Microlearning) und Social Media-Inhalten noch deutlicher. Median und Modus liegen hier bei 3. Insgesamt werden diese eher informellen Formate deutlich skeptischer bewertet als klassische E-Learning-Angebote wie LMS, Online-Kurse oder Wissensdatenbanken.

Zielgruppen des E-Learning-Angebots

Bei der Frage nach den Zielgruppen des E-Learning-Angebots waren Mehrfachnennungen möglich. 57 Teilnehmende beantworteten die Frage und gaben 233 Nennungen ab (\bar{x} 4,1 Zielgruppen pro Person). In der Teilstichprobe der eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken antworteten 40 Personen mit insgesamt 166 Nennungen (\bar{x} 4,2 Zielgruppen).

In der Gesamtstichprobe (n = 57) zeigen sich Erwachsene (52 Nennungen, 91 %) und Schüler*innen weiterführender Schulen (45, 79 %) als wichtigste Zielgruppen. Senior*innen werden von 44 Personen (77 %) genannt, gefolgt von Auszubildenden/Berufsschüler*innen (35, 61 %) und Studierenden (33, 58 %). Grundschüler*innen werden vergleichsweise selten als Zielgruppe genannt (22, 39 %).

In der Teilstichprobe (n = 40, doppelte Bibliotheken eingeschlossen, da es um persönliche Einschätzungen geht) ergibt sich ein leicht verändertes Bild: Erwachsene (36, 90 %) bleiben die wichtigste Zielgruppe, gefolgt von Senior*innen (33, 83 %) und Schüler*innen weiterführender Schulen (31, 78 %). Auszubildende/Berufsschüler*innen und Studierende werden jeweils von 25 Personen (63 %) genannt. Grundschüler*innen bleiben auch hier mit 16 Nennungen (40 %) eine deutlich weniger zentrale Zielgruppe.

Themenbereiche des E-Learning-Angebots

Zur weiteren Einordnung wurde erhoben, welche Themenbereiche durch E-Learning-Angebote abgedeckt werden. 57 Teilnehmende beantworteten diese Frage mit 15 vorgegebenen Optionen (Mehrfachnennungen möglich) sowie „Sonstiges“. Insgesamt wurden 347 Nennungen vergeben (\bar{x} 6,1 Themenbereiche pro Person).

In der Gesamtstichprobe (n = 57) zeigt sich eine große thematische Breite. Besonders häufig genannt werden:

- Sprachen lernen (79 %, 45 Nennungen)
- Softwareskills (63 %, 36)
- Deutsch als Fremdsprache (58 %, 33)
- Computernutzung (53 %, 30)

Über 30 % der Bibliotheken bieten außerdem E-Learning zu

- Schulwissen (49 %, 26),
- Persönlichkeitsentwicklung / Lebenshilfe / Psychologie (47 %, 27),
- Programmierung (46 %, 26),
- Beruflicher Weiterbildung (37 %, 21) und
- Technik (33 %, 19) an.

Bibliotheksbenutzung (z.B. Rechenschulungen, digitale Bibliotheksnutzung) wird von 30 % (17) über E-Learning vermittelt, Gesundheitsthemen von 23 % (13). Nur wenige Angebote gibt es in den praxisnahen Bereichen Do it yourself/Handwerk (12 %, 7), Steuern (12 %, 7) und Kochen & Backen (11 %, 6). Unter „Sonstiges“ wurden pädagogisches Fachwissen (1) und Allgemeinwissen (1) ergänzt.

In der Teilstichprobe (n = 38, ohne doppelte Bibliotheken) zeigen sich nahezu identische Muster:

- Sprachen lernen (82 %, 31),
- Softwareskills (66 %, 25),
- Deutsch als Fremdsprache (58 %, 22),
- Computernutzung und Schulwissen (je 53 %, 20).

Zwischen 34 % und 47 % der Bibliotheken bieten E-Learning zu Persönlichkeitsentwicklung / Lebenshilfe / Psychologie (47 %, 18), Programmierung (45 %, 17), beruflicher Weiterbildung (34 %, 13) und Technik (34 %, 13). Bibliotheksbezogene Fortbildungen und Gesundheit werden jeweils von 26 % (10) genannt. Do it yourself/Handwerk, Steuern und Kochen & Backen liegen je bei 11 % (4).

Bewerbung des E-Learning-Angebots

Zur Konzeption gehört auch die Frage, wie auf das E-Learning-Angebot aufmerksam gemacht wird – insbesondere, da digitale Angebote physisch nicht sichtbar sind. In Frage 19 („Wie machen Sie auf Ihr E-Learning-Angebot aufmerksam?“) standen 13 Maßnahmen sowie ein freies Feld „Sonstiges“ zur Auswahl. 57 Teilnehmende beantworteten die Frage und vergaben 272 Nennungen (Ø 4,8 Maßnahmen). 38 eindeutig identifizierte Öffentliche Bibliotheken gaben zusammen 179 Nennungen (Ø 4,7).

In der Gesamtstichprobe (n = 57) nutzen

- 91 % (52) die Bibliothekswebseite,
- 79 % (45) das E-Medien-Portal,
- 68 % (39) Flyer, Postkarten oder Plakate.

Social Media-Accounts der Bibliothek werden von 44 % (25) genutzt, Katalognachweise einzelner Kurse von 35 % (20), Recherschulungen von 33 % (19). 30 % (17) beziehen die Presse, 23 % (13) Einführungsveranstaltungen ein. 19 % (11) können in ihrer E-Medien- oder Bibliotheksapp auf das Angebot hinweisen, ebenfalls 19 % (11) nutzen Mailinglisten oder Newsletter. Je 11 % (6) haben Kooperationspartner*innen, die das E-Learning nutzen und bewerben. 9 % (5) haben Werbung auf Social Media-Plattformen geschaltet. Unter „Sonstiges“ wurden je einmal genannt: mündlicher Hinweis bei der Erstanmeldung, Social Media-Account der Stadt und ein Blogartikel.

In der Teilstichprobe (n = 38) zeigt sich ein vergleichbares Bild:

- 92 % (35) bewerben das E-Learning über die Webseite,
- 82 % (31) über das E-Medien-Portal,
- 63 % (24) über Flyer, Postkarten und Plakate.

Je 37 % (14) weisen Einzelkurse im Katalog nach und erwähnen E-Learning in Recherschulungen. 26 % (10) binden die Presse, 24 % (9) die E-Medien- oder Bibliotheks-App ein, 21 % (8) nutzen Einführungsveranstaltungen. 18 % (7) nutzen Mailinglisten oder Newsletter; je 11 % (4) arbeiten mit Kooperationspartner*innen oder setzen Social Media-Werbung ein.

Qualität von E-Learning-Angeboten in Öffentlichen Bibliotheken

Wie in Kapitel 5 beschrieben, lässt sich die Qualität von E-Learning nach verschiedenen Kriterien bewerten. Mit den Skalenfragen 15 („Welche technischen Kriterien sind Ihnen beim E-Learning wichtig?“) und 16 („Welche inhaltlichen Kriterien und Elemente sind Ihnen beim E-Learning wichtig?“) wurde erhoben, auf welche Eigenschaften die Befragten Wert legen. Verwendet wurde eine ordinalskalierte Ratingskala von 1 = sehr wichtig bis 5 = gar nicht wichtig, 6 = keine Antwort. Da es um Einschätzungen geht, konnten grundsätzlich alle Antworten

einbezogen werden (n = 56); „Keine Antwort“ wurde jeweils als fehlender Wert behandelt, sodass sich pro Kriterium ein eigenes n_gültig ergibt.

Technische Kriterien

Tabelle 10 Wichtigkeit technischer Kriterien beim E-Learning (in %, n = 56)

Kriterium	1	2	3	4	5	Median	Modus	n_gültig
Usability	83	17	0	0	0	1	1	54
Zeitgemäße technische Umsetzung	53	40	5	2	0	1	1	55
Responsives Design	56	36	7	0	0	1	1	55
Barrierefreiheit	44	43	13	0	0	2	1	54
Anbindung an Social Media	4	13	35	17	31	3	3	54

Eine hohe Usability ist für 83 % der Befragten „sehr wichtig“ und für 17 % „wichtig“. Niemand bewertete dieses Kriterium als neutral oder weniger wichtig. Median und Modus liegen entsprechend bei 1. Für eine zeitgemäße technische Umsetzung (Design, Grafiken, Darstellungsform, Funktionalität) und die Nutzbarkeit auf verschiedenen Geräten (responsives Design) liegen Median und Modus ebenfalls jeweils bei 1. Die Barrierefreiheit wird am häufigsten mit „sehr wichtig“ (Modus=1) bewertet, der Median liegt jedoch bei 2, was eher auf „wichtig“ als mittlere Tendenz hindeutet.

Deutlich weniger wichtig wird die Anbindung an Social Media eingeschätzt. Median und Modus liegen hier jeweils bei 3. Insgesamt wird Social Media-Anbindung damit überwiegend als neutral bis eher unwichtig angesehen.

Inhaltliche und pädagogische Kriterien

Auch für Frage 16 antworteten 56 Personen; „Keine Antwort“ wurde wiederum als fehlend behandelt.

Tabelle 11 Wichtigkeit inhaltlicher und pädagogischer Kriterien beim E-Learning (Skala 1–5; n = 56)

Kriterium	1	2	3	4	5	Median	Modus	n_gültig
Didaktisches Konzept	29	20	6	0	1	1	1	56
Multimediale Inhalte	21	26	8	1	0	2	2	56
Interaktion mit dem System	13	25	12	2	0	2	2	52
Selbstbestimmte Lernwege	22	27	6	0	0	2	2	55
Bezug zur schulischen Ausbildung	7	16	25	5	0	3	2	53
Bezug zur betrieblichen Ausbildung	2	17	27	5	0	3	3	51
Kurscharakter	7	16	26	5	1	3	3	55
Interaktion mit Lehrperson	3	6	26	13	5	3	3	53
Interaktion mit anderen Lernenden	4	7	22	15	5	3	3	53

Das Kriterium, dass E-Learning in ein didaktisches Konzept eingebettet ist, wird sehr deutlich als zentral eingeschätzt. Median und Modus liegen hier jeweils bei 1. Multimediale Inhalte, die Interaktion mit dem System oder Programm und die Möglichkeit selbstbestimmter Lernwege werden mit einem Median und einem

Modus von jeweils 2 ebenfalls als insgesamt wichtig eingestuft. Für alle anderen Kriterien liegen Modus und Median jeweils bei 3 – also insgesamt mittlere Relevanz.

Elemente des E-Learning-Angebots

Mit Frage 17 („Beinhaltet Ihr E-Learning folgende Elemente?“) wurde erhoben, welche Elemente die E-Learning-Angebote der Bibliotheken tatsächlich enthalten. Da die Anzahl der eingesetzten Elemente auf die Zahl der Bibliotheken bezogen wurde, wurden wieder Gesamt- und Teilstichprobe gebildet.

In der Gesamtstichprobe (n = 57) wurden bei Mehrfachantworten 304 Nennungen vergeben (Ø 5,3 Elemente pro Person). In der Teilstichprobe der eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken ohne Doppelungen (n = 38) wurden 197 Nennungen gemacht (Ø 5,2).

Die grundlegenden Elemente für eine multimediale Darstellung – Video (95 %, 54), Audio (91 %, 52) und Text (89 %, 51) – sind in den meisten Angeboten enthalten. In der Teilstichprobe ergibt sich mit 92 % (35) für Video und je 89 % (34) für Audio und Text ein vergleichbares Bild. Quiz/Tests sind bei 61 % (35, n = 57) bzw. 68 % (26, n = 38) integriert, Online-Tutorials in beiden Gruppen bei 61 % (35 bzw. 23).

Im mittleren Bereich (ca. 30–50 %) liegen Präsentationen/Slideshows (49 % bzw. 47 %), alltagsnahe Praxisbeispiele (35 % bzw. 34 %) und Online-/Lernspiele (33 % bzw. 29 %).

Kaum verbreitet sind dagegen Formen der Interaktion mit Personen:

- Interaktion mit Lehrpersonen: 7 % (4, n = 57) bzw. 3 % (1, n = 38)
- Interaktion mit anderen Lernenden: 11 % (6) bzw. 5 % (2)
- Chatbot/Avatar: 0 % in beiden Stichproben

Responsives Design und technische Kompatibilität

In Frage 20 („Auf welchen Geräten ist Ihr E-Learning-Angebot ohne Einschränkungen nutzbar?“) wurde die technische Kompatibilität erfasst. Ausgewertet wurden Gesamtstichprobe (n = 55) und Teilstichprobe (n = 38). Die Frage war als Mehrfachnennungsfrage gestellt; insgesamt wurden 264 Antworten vergeben, davon 179 in der Teilstichprobe. Im Mittel wählten die Personen 4,8 (Gesamtstichprobe) bzw. 4,7 (Teilstichprobe) Antwortoptionen. 7 Personen (13 %)

konnten die Frage nicht beantworten; ihre Angaben wurden als fehlende Werte ausgeschlossen.

Insgesamt berichten die Bibliotheken von einer hohen Kompatibilität mit PCs, Laptops, Tablets und Smartphones verschiedener Betriebssysteme, wobei Apple-Geräte etwas seltener vollständig unterstützt werden als Windows- und Android-Geräte.

- PC/Laptop, Windows: 100 % (48 von 48 gültigen Antworten) in der Gesamtstichprobe, 100 % (32 von 32) in der Teilstichprobe.
- PC/Laptop, macOS: 79 % (38 von 48) bzw. 81 % (26 von 32).
- Tablet, Android oder ähnlich: 96 % (46 von 48) bzw. 97 % (31 von 32).
- Tablet, iPadOS: 90 % (43 von 48) bzw. 94 % (30 von 32).
- Smartphone, Android oder ähnlich: 85 % (41 von 48) bzw. 84 % (27 von 32).
- Smartphone, iOS: 79 % (38 von 48) bzw. 81 % (26 von 32).

Unter „Sonstiges“ (4 % bzw. 3 %) wurde darauf hingewiesen, dass die Kompatibilität nicht bei allen Angeboten einer Bibliothek einheitlich sei und sich durch Software-Updates aufseiten der Lernplattform wie auch der Endgeräte verändern könne. Die Ergebnisse stellen daher eine Momentaufnahme dar.

6.4.2 Zusammenfassung und Ergebnisdarstellung der quantitativen Analyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse des quantitativen Teils der Onlinebefragung zusammengefasst und anhand grafischer Darstellungen erläutert. Die Darstellung konzentriert sich auf zentrale Trends und strukturelle Muster, ohne diese bereits theoretisch zu interpretieren. Da in den allermeisten Fällen die Verteilung von Gesamtstichprobe und Teilstichprobe sehr ähnlich war, wird hier, wenn nicht anders angegeben, auf die Gesamtstichprobe Bezug genommen.

Bibliotheksprofile

Die meisten Teilnehmenden der Umfrage kamen aus den bevölkerungsstarken Bundesländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Die

östlichen Bundesländer waren ebenso wie die Stadtstaaten weniger häufig vertreten.

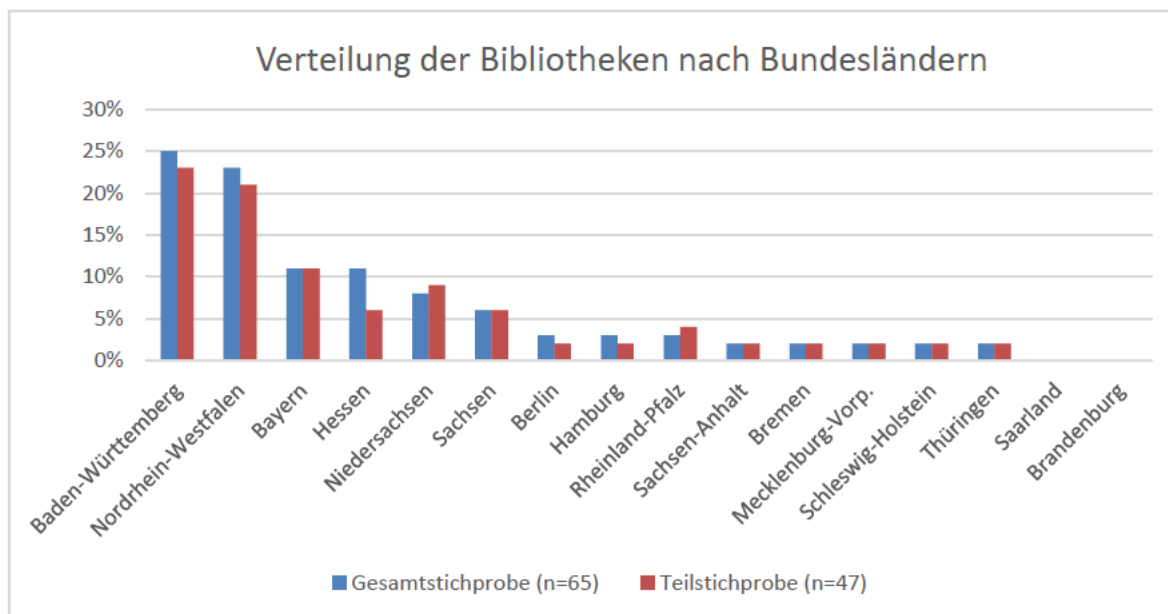


Abbildung 1 Verteilung der Bibliotheken nach Bundesländern: Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich

Keine der vertretenen Bibliotheken hatte einen Etat unter 10.000 € pro Kalenderjahr zur Verfügung. Fast die Hälfte der befragten Bibliotheksmitarbeitenden gab an, dass der Medienetat der eigenen Bibliothek in der Spanne zwischen 10.001 € und 49.999 € liegt. Diese Bibliotheken lagen in einem niedrigen Etatbereich. Im mittleren und hohen Bereich lagen ebenfalls etwas weniger als die Hälfte der Bibliotheken. Sieben Bibliotheken hatten in der Umfrage einen sehr hohen Medienetat von über einer Million Euro. Insgesamt lagen die Etats zwischen 10.000 und 2,5 Millionen Euro.

Um die teilnehmenden Bibliotheken weiter in die Bibliothekslandschaft einzuordnen, wurde neben der Höhe des Medienetats auch die Anzahl der aktiven Nutzenden im vergangenen Kalenderjahr erhoben. Die Verteilung nach Medienetats spiegelt sich hier in etwa wider. Etwas mehr als die Hälfte der Bibliotheken kann mit bis zu 5.000 aktiven Nutzenden als eher klein bezeichnet werden. Im mittleren bis hohen Bereich sind etwas weniger als die Hälfte der Bibliotheken anzusiedeln. Über 100.000 aktive Nutzende hatten nur drei Bibliotheken.

Nimmt man beide Variablen zusammen, kann man die teilnehmenden Bibliotheken grob verschiedenen Bibliotheksgrößen zuordnen. Im Diagramm kann man erkennen, dass kleine Bibliotheken einen großen Anteil der Befragten ausmachen, egal welches Kriterium (Etat oder aktive Nutzende) als Maßstab angelegt wird. Im Bereich der großen Bibliotheken gibt es nach Nutzendenanzahl ebenfalls eine Anhäufung, die sich im Etat nicht ganz widerspiegelt. Dies mag an nicht vollkommen übereinstimmend gewählten Intervallen liegen, denn einige dieser Bibliotheken befinden sich nach Etatgröße schon im Bereich „sehr groß“.

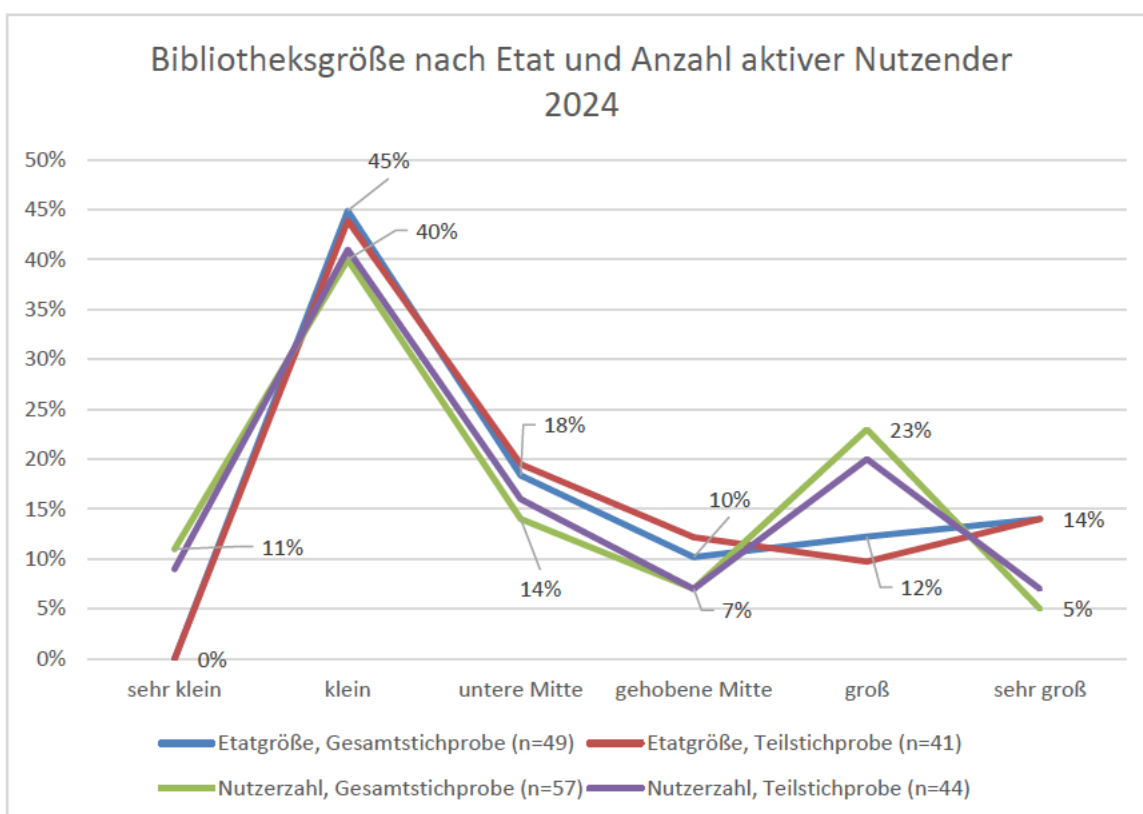


Abbildung 2 Einordnung der teilnehmenden Bibliotheken in Bibliotheksgrößen nach Etat und Anzahl aktiver Nutzender 2024: Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich (zur besseren Übersicht, wurden die Datenbeschriftungen nur für die Gesamtstichprobe eingefügt.)

E-Learning-Angebot

Die wichtigste Erkenntnis aus der Umfrage ist, dass E-Learning von ca. 71 % bis 95 % der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland angeboten wird. Etwas mehr als die Hälfte dieser Bibliotheken bietet das E-Learning im Rahmen eines Verbundes oder Konsortiums gemeinsam mit anderen Bibliotheken an.

In der grafischen Darstellung (Abb. 3) ist die Verteilung, die sich hier nur auf die eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken bezieht, deutlich zu erkennen.

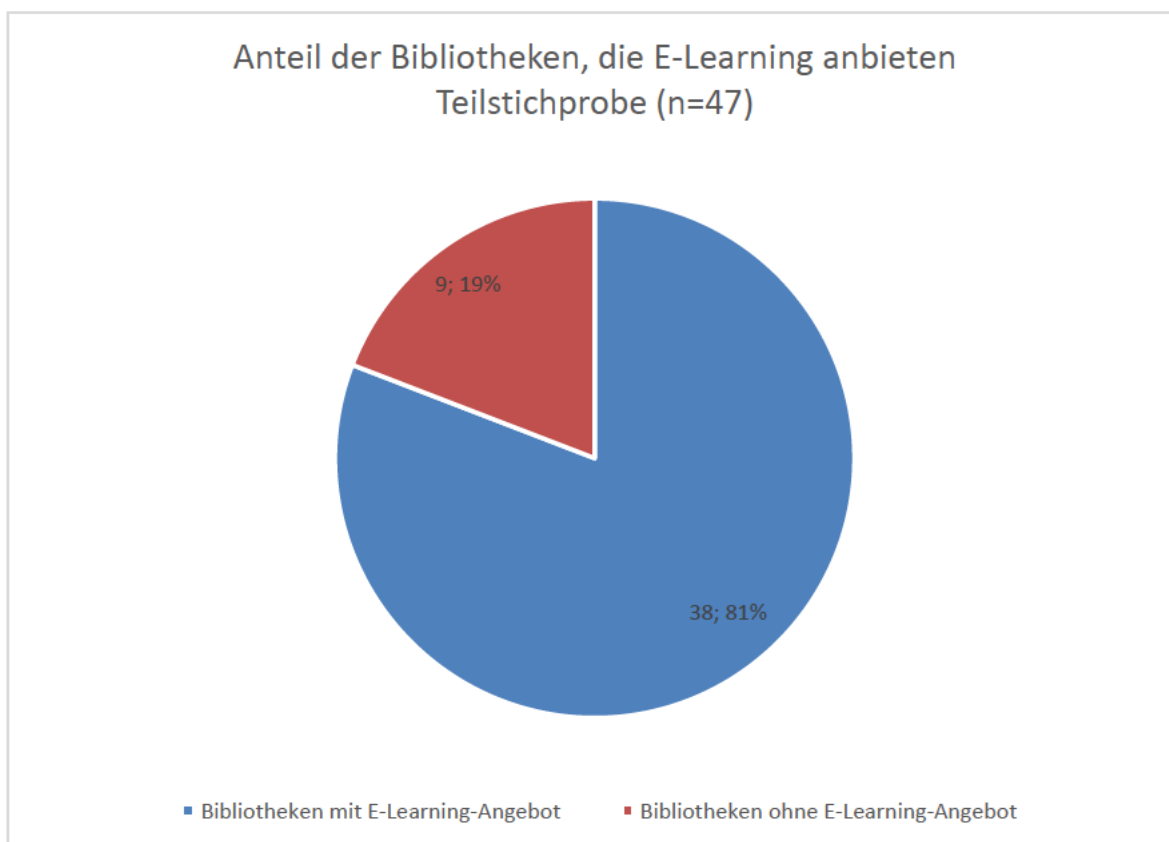


Abbildung 3 Anteil an eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken mit und ohne E-Learning-Angebot

Im Bereich E-Learning als Angebot der Öffentlichen Bibliotheken gibt es eine Reihe externer Anbieter, die den Bibliotheken Lizenzen verkaufen, damit diese ihren Nutzenden das E-Learning zur Verfügung stellen können. Der bekannteste Anbieter ist mit großem Abstand die divibib GmbH, die E-Learning im Rahmen ihres E-Medien-Portals „Onleihe“ anbietet und die bis 2024 auch in Schleswig-Holstein das E-Learning-Angebot bereitstellte. Auffällig ist, dass Anbieter, deren Programme in der Onleihe enthalten sind, wie zum Beispiel LinkedIn Learning oder Lingua, unter den Befragten deutlich weniger bekannt waren als die Onleihe selbst.

Nur einzelne Bibliotheken führten das E-Learning vor dem Jahr 2010 ein. Die Einführung steigerte sich dann sprunghaft in den Jahren 2011–2015 und 2016–2020, in denen je etwa ein Drittel der Bibliotheken E-Learning einführte. In die letztgenannte Zeitspanne fiel auch die Corona-Pandemie, in der vielen Menschen

auf Grund von Lockdowns des öffentlichen Lebens ihre Zeit in ihrem Zuhause verbringen mussten und auch Schulen und Universitäten geschlossen hatten. Ob hier ein Zusammenhang besteht, lässt sich auf Grundlage dieser Daten nicht beweisen. In den Folgejahren 2021–2024 führte ebenfalls etwa ein Drittel der Bibliotheken E-Learning-Angebote ein. Im zu Ende gehenden Jahr 2025 führte nur eine Bibliothek E-Learning neu ein.

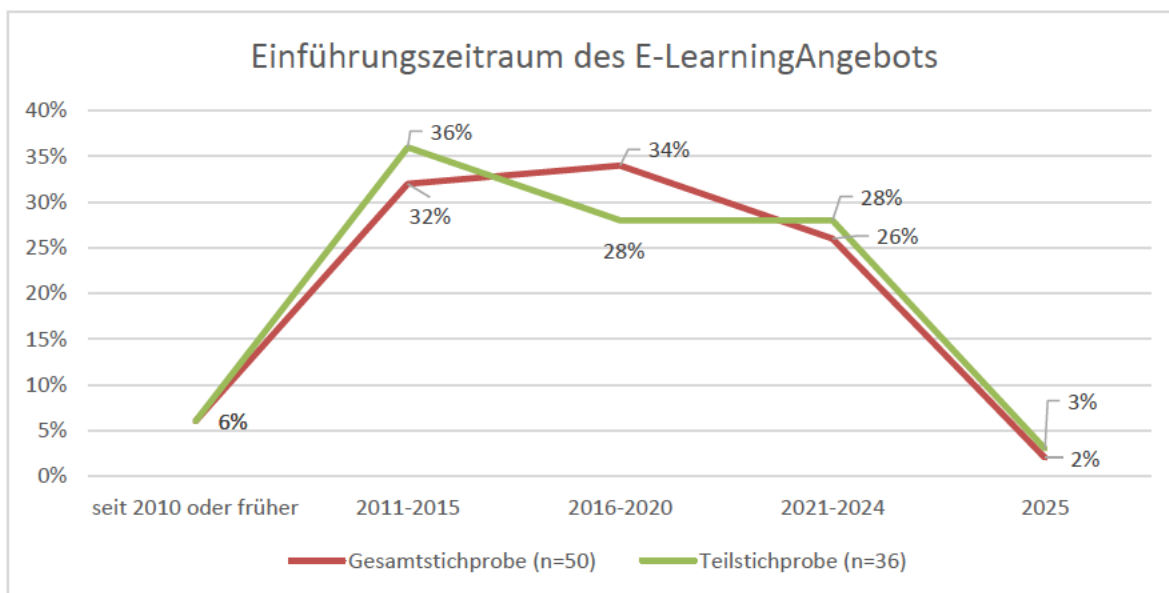


Abbildung 4 Einführungszeitraum des E-Learning-Angebots: Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich

Beweggründe und Hindernisse

Für die Einführung von E-Learning gab es unterschiedliche Gründe. Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, die Aspekte Bildungsauftrag der Bibliothek, Digitalisierung, lebenslanges Lernen und Chancengleichheit hätten sehr deutlichen Einfluss auf diese Entscheidung gehabt. Darüber hinaus gaben sie die Nachfrage durch Kund*innen, die Entscheidung des Gesamtverbundes, die Umstände der Corona-Pandemie oder die Verfügbarkeit finanzieller Förderung als Einflussfaktoren an.

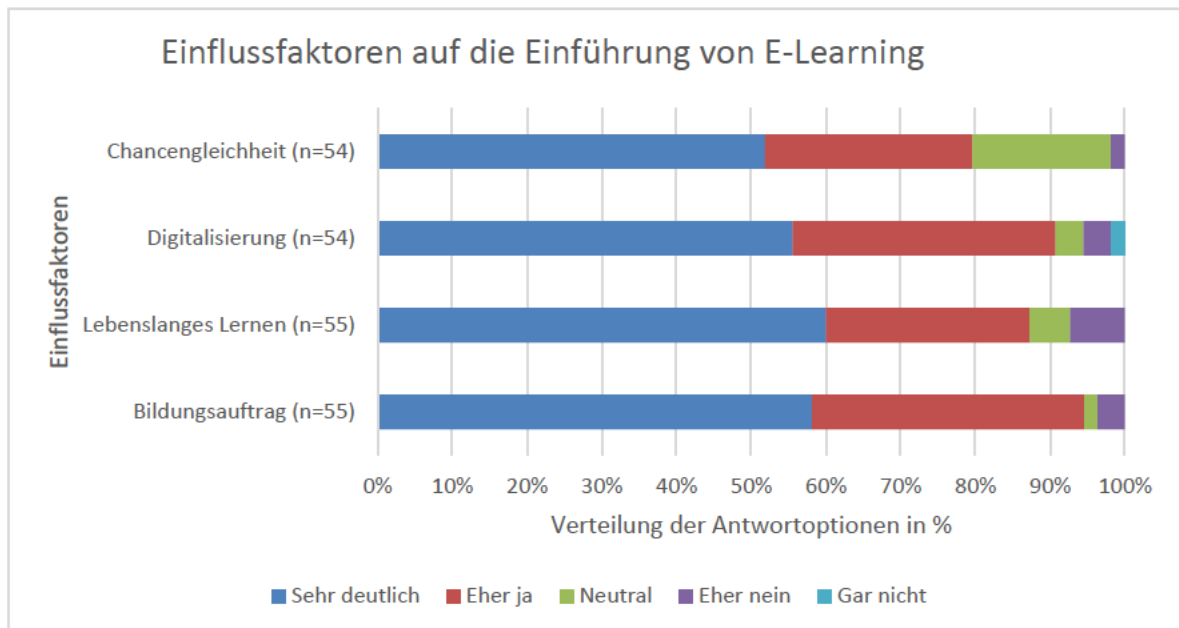


Abbildung 5 Einflussfaktoren auf die Einführung von E-Learning in Bibliotheken (Ordinalskalierte Ratingskala)

Für die Teilnehmenden, deren Bibliotheken zurzeit kein E-Learning anbieten, können sich mehrheitlich vorstellen, dass E-Learning von den Nutzenden der Bibliothek als Mehrwert wahrgenommen werden könnte. Sie stimmten ebenfalls mehrheitlich zu, dass E-Learning zur Chancengleichheit beiträgt, lebenslanges Lernen fördert und ihnen dabei helfen kann, ihren Bildungsauftrag zu erfüllen. Bei der Frage, ob die Zusammenarbeit mit Schulen durch die Einführung von E-Learning-Angeboten verbessert werden könnte, sprachen sich etwa zwei Drittel der Befragten positiv aus. Ein Drittel hatte hier seine Zweifel. Nur ein Drittel konnte der Aussage „E-Learning ist ein elementarer Bestandteil der Digitalisierung“ zustimmen.

Neben Gründen für eine Einführung von E-Learning in den Bibliotheken, gibt es auch Gründe dagegen und Hindernisse, die bei der Einführung überwunden werden müssen. Von den 16 Bibliotheken in der Umfrage, die kein E-Learning anbieten, nannten die meisten die hohen Kosten als Hauptargument gegen die Einführung von E-Learning. Auch ein Mangel an Fachkompetenz zur Auswahl, Bewertung und Einführung von E-Learning-Angeboten sprach für die Bibliotheken dagegen. Das Nutzungsinteresse wird häufig als zu gering eingeschätzt, diese Annahme wird aber nur selten überprüft und beruht auch selten auf konkreten Erfahrungswerten.

Etwas über die Hälfte der Bibliotheken, die E-Learning eingeführt haben, ist auf Hindernisse gestoßen. Hier wurde die Finanzierung von E-Learning-Angeboten deutlich als häufigstes Hindernis wahrgenommen. Weitere Probleme traten hauptsächlich bei der Implementierung und Anbindung an das vorhandene Bibliothekssystem auf. Ein strukturelles Problem trat mit dem Mangel an Personal zur Einführung und Betreuung des E-Learning-Angebots zutage.

Begriff und Konzeption

E-Learning gehört für 67 % der Befragten zum Standardangebot der Öffentlichen Bibliotheken. Ein Viertel äußerte sich dazu allerdings auch mit einem klaren Nein.

Der Begriff „E-Learning“ definiert sich für die befragten Bibliotheksmitarbeitenden eher im klassischen Sinn. Learning-Management-Systeme, Online-Kurse im Stil des Web Based Trainings, Sprachlern-Apps und Videokurse dominierten die Angaben dazu, was E-Learning ist. Neuere Formen des E-Learnings, z.B. in Form von Knowledge Communities oder Microlearning wurden eher nicht zum E-Learning gezählt.

Anschließend an diese Definition des Begriffs E-Learning wurde gefragt, welche E-Learning-Formate die Befragten in einer Öffentlichen Bibliothek für umsetzbar hielten. Die beste Umsetzbarkeit sehen die Befragten bei Wissensdatenbanken und digitalen Lernspielen. Sprachlern-Apps, Learning Management Systeme, Online- und Videokurse werden ebenfalls als gut umsetzbar eingeschätzt. Auch das Serious Gaming und Apps für das Erlernen von Sprachen sehen viele als sinnvolles Angebot an. Community Learning in Form von Social Media-Accounts, E-Mail-Newslettern als Form von Microlearning und Podcasts können sich die wenigsten als Angebot der Bibliothek vorstellen. Dies deckt sich größtenteils mit den Angaben zur Frage, was die Befragten als E-Learning definieren. In Abb. 6 wird deutlich, dass dies aber nicht für alle Formate deckungsgleich ist. Einige Formate werden nicht unbedingt als E-Learning definiert, können aber in der Bibliothek gut umgesetzt werden. Die Frage wurde hier relativ offen gestellt. Es bestand für die Teilnehmenden ein Interpretationsspielraum, denn sie konnten unter der Frage sowohl verstehen, welche Formate sie als Bibliothek produzieren würden, als auch

das reine Anbieten und Vermitteln von fertigen E-Learning-Produkten in den entsprechenden Formaten.

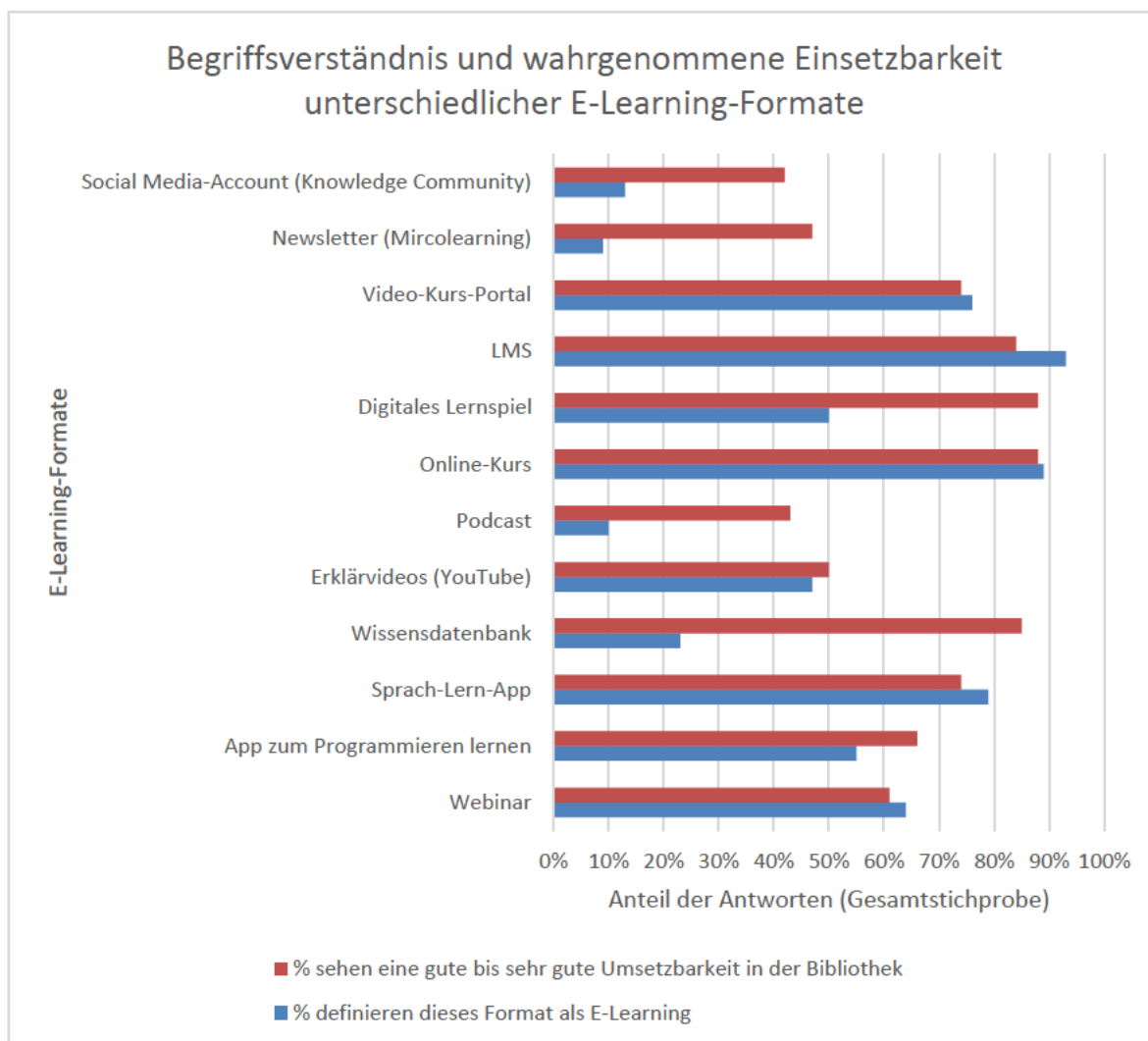


Abbildung 6 Begriffsverständnis und wahrgenommene Einsetzbarkeit unterschiedlicher E-Learning-Formate (auf Grundlage der Gesamtstichprobe)

Die meisten Bibliotheken adressieren mehrere Zielgruppen gleichzeitig. Die wichtigste Zielgruppe für das E-Learning-Angebot Öffentlicher Bibliotheken sind Erwachsene im Alter von 25–64 Jahren. Senior*innen und Schüler*innen an weiterführenden Schulen stellen ebenfalls bedeutende Zielgruppen dar. Grundschüler*innen bilden für die meisten Befragten keine Zielgruppe des E-Learnings, während Auszubildende, Berufsschüler*innen und Studierende von etwas mehr als der Hälfte der Befragten als Zielgruppe benannt wird.

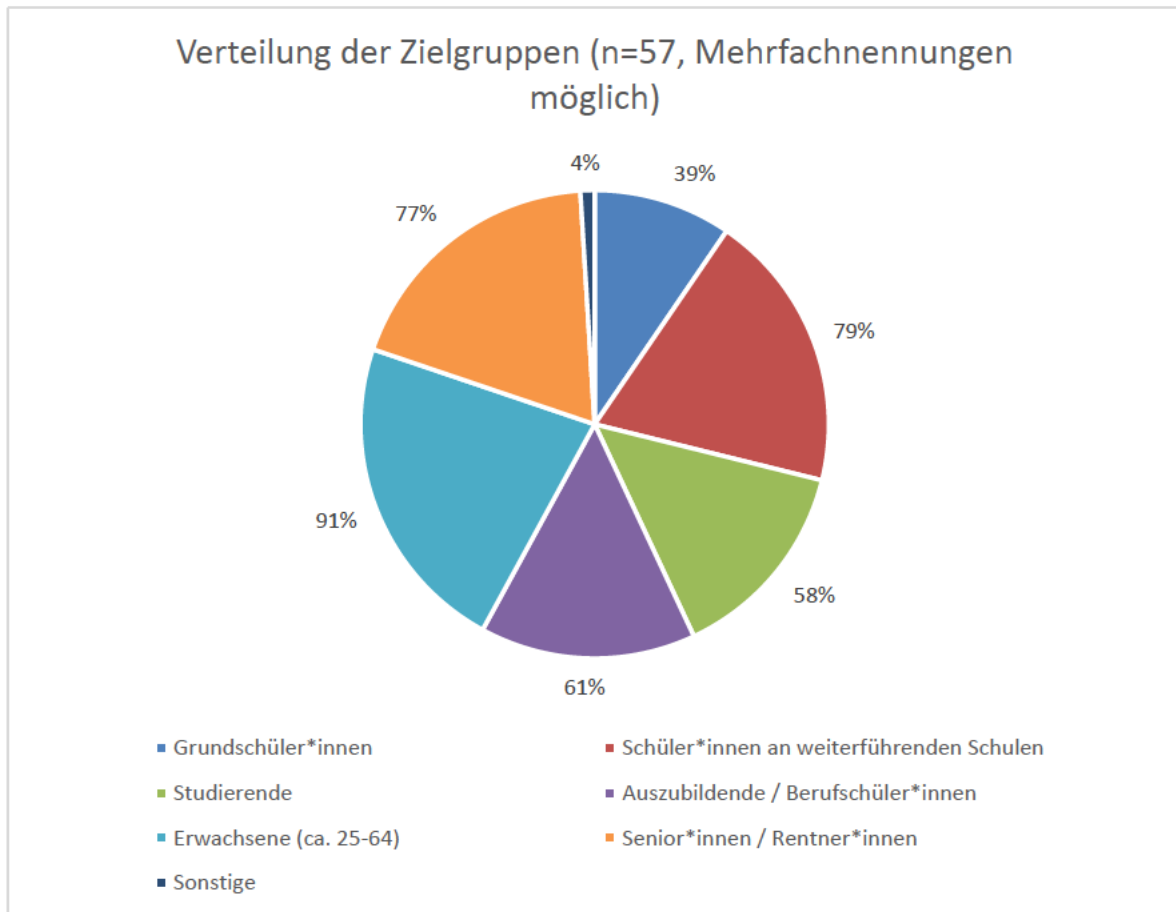


Abbildung 7 Verteilung der Zielgruppen auf Datenbasis der Gesamtstichprobe (n=57)

Fast alle Bibliotheken bieten E-Learning zum Sprachenlernen an. Mehr als die Hälfte bedienen die Themen Softwareskills, Deutsch als Fremdsprache, Computernutzung und Schulwissen. Knapp ein Drittel der Befragten gab an, dass die Bibliothek bibliotheksbezogene Fortbildung per E-Learning zur Verfügung stellt. Für die lebenspraktischen Themen Do it yourself/Handwerk, Steuern und Kochen & Backen hat sich das E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken bisher nicht durchgesetzt.

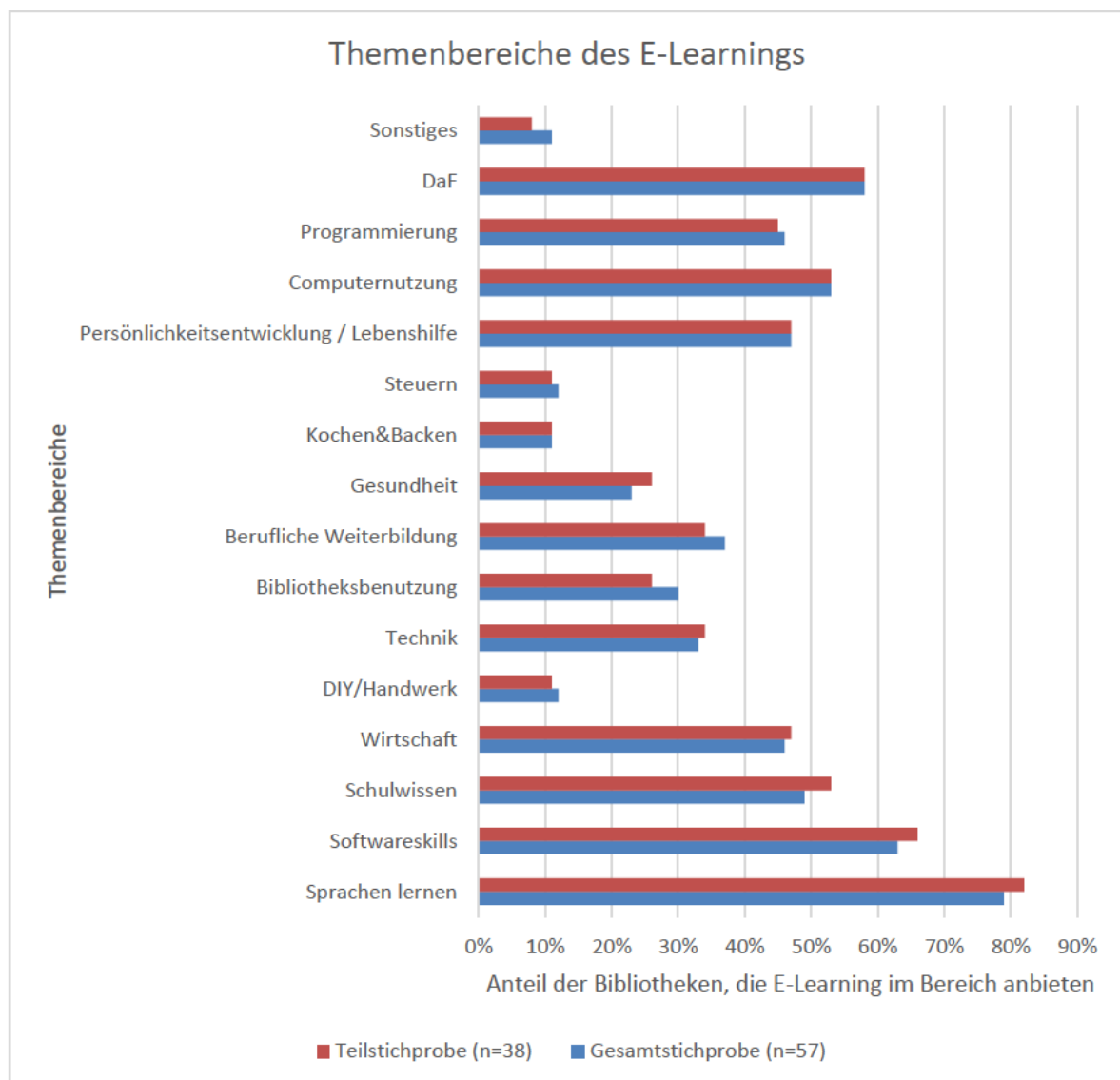


Abbildung 8 Themenbereiche des E-Learnings, die in Bibliotheken angeboten werden (Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich)

Über 90 % der Bibliotheken bewerben das E-Learning auf ihrer Webseite. Etwas weniger nutzen auch das E-Medien-Portal, auf dem das E-Learning zur Verfügung gestellt wird, um auf das Angebot aufmerksam zu machen. Im physischen Raum werden von deutlich mehr als der Hälfte der Bibliotheken Flyer oder Postkarten verteilt und Plakate aufgehängt. Weniger als die Hälfte der Bibliotheken nutzt andere Formen der Bewerbung, um auf ihre E-Learning-Angebote hinzuweisen.

Qualität von E-Learning-Angeboten in Öffentlichen Bibliotheken

Die Anforderungen von Bibliotheken an die technische und didaktische Qualität von E-Learning-Angeboten sind hoch. Das wichtigste Kriterium auf der technischen

Ebene ist für die meisten Bibliotheksmitarbeitenden eine hohe Usability, was nicht gleichbedeutend ist mit einer barrierefreien Nutzung. Diese ist für deutlich weniger Teilnehmende sehr wichtig. Eine zeitgemäße technische Umsetzung und ein responsives Design werden ebenso als wichtiger als die Barrierefreiheit eingeschätzt. Bei der Beurteilung der technischen Qualität spiegelt sich wider, was bereits bei der Definition von E-Learning und der Umsetzbarkeit von E-Learning-Formaten deutlich wurde: Eine Verbindung zu Social Media-Plattformen sehen die Bibliotheksmitarbeitenden nicht.

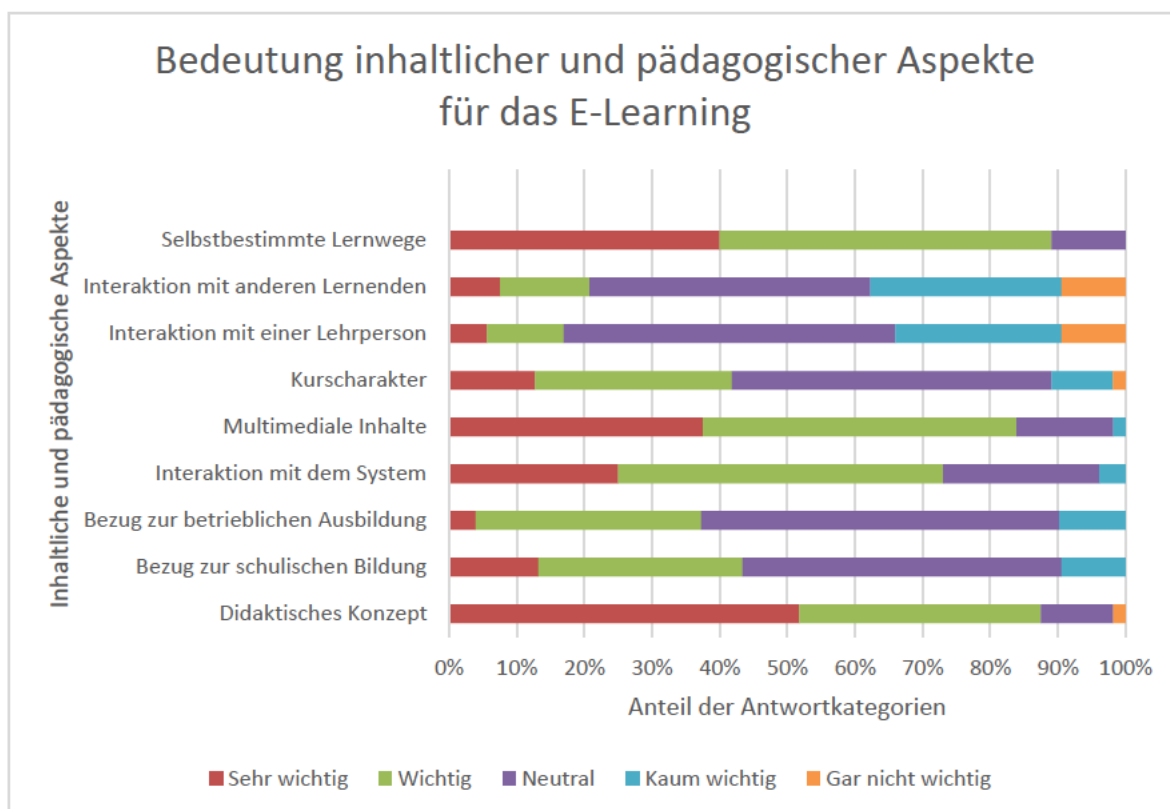


Abbildung 9 Bedeutung inhaltlicher und pädagogischer Aspekte (auf Grundlage der Gesamtstichprobe)

Beim Blick auf das Diagramm in Abbildung 9 wird deutlich, dass auf didaktischer und inhaltlicher Ebene, viele für das E-Learning charakteristische Merkmale wie die multimedialen Inhalte und die selbstbestimmten Lernwege und auch die Interaktion mit dem System oder Programm für die Befragten bei der Bewertung von E-Learning-Angeboten besonders wichtig sind. Dies dürften auch die Elemente sein, die sie im E-Learning erwarten. Interaktion mit anderen Lernenden oder einer Lehrperson wird dagegen als nicht so wichtig eingeschätzt. Einen Bezug zur schulischen oder beruflichen Bildung bewertet die Mehrheit als neutral oder kaum bis gar nicht wichtig.

Im eigenen E-Learning-Angebot erkennen fast alle Befragten die Einbindung multimedialer Inhalte in Form von Text, Video und Audio. Auch einzelne didaktische Elemente wie Quiz und Tests zur Lernstandsüberprüfung oder Online-Tutorials sind in vielen Bibliotheken Teil des E-Learning-Angebots. Nur in jeweils einem Drittel der Bibliotheken sind alltagsnahe Praxisbeispiele und Lernspiele in das E-Learning integriert. Wieder ist es die Kommunikation mit anderen Lernenden und Lehrenden, die in kaum einer Bibliothek im Rahmen des E-Learnings stattfindet.

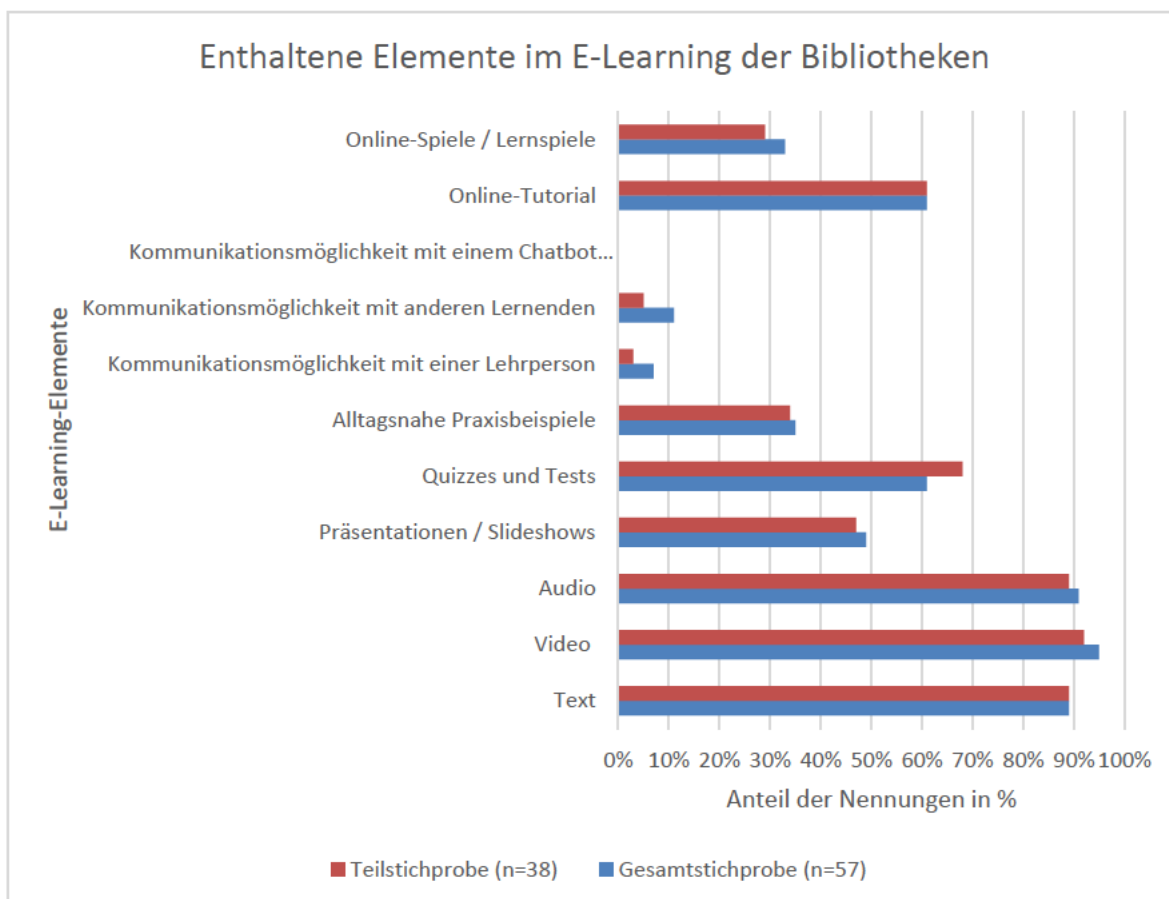


Abbildung 10 Enthaltene Elemente im E-Learning der Bibliotheken (Mehrfachauswahl, Gesamt- und Teilstichprobe im Vergleich)

Zur technischen Qualität gehört auch das responsive Design, d.h. dass das Angebot auf verschiedenen Gerätetypen mit verschiedenen Betriebssystemen gleich gut nutzbar sein sollte. Insgesamt ist eine hohe Kompatibilität mit PCs, Laptops, Tablets und Smartphones aller Betriebssysteme zu verzeichnen, wobei Geräte, die ein Betriebssystem von Apple (iMac, iPad, iPhone) haben, etwas seltener kompatibel sind als Windows- und Android-Geräte. Alle Befragten gaben an, dass das E-Learning-Angebot ihrer Bibliothek auf PCs und Laptops mit

Windows-Betriebssystem ohne Einschränkungen nutzbar ist. Den schlechtesten Wert in diesem Bereich erreichten die Smartphones und PCs/Laptops mit Apple-Betriebssystem, die aber dennoch mit ca. 80 % der E-Learning-Angebote kompatibel waren.

6.4.3 Auswertung der qualitativen Daten

Wie bereits in Kapitel 6.2 beschrieben, folgt die qualitative Analyse der Daten aus den offenen Fragen und Frageteilen der Methode der reflexiven thematischen Analyse nach Braun & Clarke (2006). Diese Methode wurde gewählt, da das vorliegende Datenmaterial aus dem Fragebogen nah an den Aussagen der Befragten interpretiert werden soll. Bei einem Fragebogen besteht anders als beim Interview nicht die Möglichkeit, Nachfragen zu stellen oder um genauere Erläuterung zu bitten. Daher sind die Daten als direkte Reaktion auf die Frageformulierung auszuwerten. Dieses Vorgehen wurde auch gewählt, da durch die Art der Datenerhebung keine umfangreiche Datenbasis zur Verfügung steht, die tiefgehend analysiert werden kann.

Die thematische Analyse folgt dabei den sechs Schritten nach Braun & Clarke (2006):

1. Vertrautmachen mit den Daten
2. Generierung erster Codes
3. Suche nach potenziellen Themen
4. Überprüfung der Themen
5. Definition und Benennung der Themen sowie
6. Ausarbeitung des Ergebnisberichts.

Der Fokus liegt stets auf der zuverlässigen Rekonstruktion der inhaltlichen Schwerpunkte, die die Befragten in ihren Aussagen gesetzt haben. Das Ziel dieser Analyse ist, ein tieferes Verständnis für die Rahmenbedingungen des E-Learnings in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland zu gewinnen. Dazu gehört zum Beispiel, Vor- und Nachteile des E-Learnings aus Sicht der Bibliotheksmitarbeitenden zu bestimmen, Gründe für und Hürden bei der Einführung von E-Learning näher zu betrachten und zu ergründen, wie die Bibliotheksmitarbeitenden die Zukunft des E-Learnings einschätzen und wann sie ein E-Learning-Angebot als Erfolg für die Bibliothek verstehen.

Auf dieser Grundlage konnten vier Hauptthemen identifiziert werden, die die Bedeutung, Nutzung und Rahmenbedingungen von E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken beschreiben. Diese Themen fließen gemeinsam mit den quantitativen Ergebnissen in die Interpretation der Gesamtergebnisse ein.

Vorliegende Daten

Die Daten entstanden im Rahmen der oben beschriebenen Online-Befragung unter Bibliotheksmitarbeitenden zum Thema „E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken“. Den Schwerpunkt dieser Auswertung stellen die Antworten auf die offen gestellten Fragen der Umfrage dar:

- Frage 3: Was sind Ihrer Meinung nach Vor- und Nachteile eines E-Learning-Angebots in Öffentlichen Bibliotheken? (77 Antworten für Vorteile, 76 Antworten für Nachteile)
- Frage 5: Welche anderen E-Learning-Angebote können Sie sich für die Öffentlichen Bibliotheken vorstellen? (16 Antworten)
- Frage 7: Wie schätzen Sie die Zukunft für E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken ein? (63 Antworten)
- Frage 11: Gab es darüber hinaus Gründe für die Einführung von E-Learning-Angeboten? (24 Antworten)
- Frage 13: Bitte beschreiben Sie, welche Hürden auftraten und wie Sie diese überwunden haben.
- Frage 26: War Ihr E-Learning-Angebot im vergangenen Jahr ein Erfolg für Ihre Bibliothek? Gab es Erfolgsfaktoren oder Gründe für eine geringe Nachfrage? (42 Antworten)

Zusätzlich wurden die Antworten aus dem Feld „Sonstiges“ bei den folgenden Fragen miteinbezogen:

- Frage 1: Was ist für Sie "E-Learning"? (3 Antworten)
- Frage 2: Gehört E-Learning Ihrer Meinung nach zum Standardangebot der Öffentlichen Bibliotheken? (8 Antworten)
- Frage 14: Wer ist Ihre Zielgruppe für das E-Learning? (2 Antworten)
- Frage 18: Zu welchen Themenbereichen bietet Ihre Bibliothek E-Learning an? (6 Antworten)

- Frage 19: Wie machen Sie auf Ihr E-Learning-Angebot aufmerksam? (3 Antworten)
- Frage 22: Warum bietet Ihre Bibliothek derzeit kein E-Learning an? (3 Antworten)

Die offen gestellten Fragen 25: „Wenn ja, in welchem Verbund oder Konsortium bieten Sie E-Learning an?“ und 28: „Wie hoch ist der Medienetat Ihrer Bibliothek?“ wurden quantitativ ausgewertet und werden in dieser Analyse nicht berücksichtigt.

Die Daten lagen in Textform vor und bestehen aus Kurzsätzen und einzelnen Aussagen ohne Satzzusammenhang. Dies ist der Erhebungsart im Rahmen eines Online-Fragebogens mit Eingabefeldern geschuldet.

Kodierung

Die Daten wurden als Erstes aufbereitet, d.h. in einem Dokument zusammengefasst, zunächst den entsprechenden Fragen zugeordnet und – falls notwendig – anonymisiert. Anschließend wurden die Textabschnitte in Bedeutungseinheiten zerlegt und unter Zuhilfenahme der Open-Source-Software Taguette kodiert.

Die Kodierung erfolgt als Mischung von induktiver und deduktiver Kodierung. Die deduktiven Codes wurden aus der bereits ausgewerteten Literatur und dem Fragebogen entwickelt. Die induktiven Codes ergeben sich aus den offenen Antworten der Teilnehmenden.

Die Kodierung erfolgte Zeile für Zeile, wobei immer wieder neue Codes erstellt wurden, deren Anwendung auf alle Textteile überprüft wurde. Die insgesamt 42 Codes wurden anschließend auf Redundanzen überprüft und präzisiert. So wurde z.B. aus den Codes „Vorteile des Digitalen“ und „Bedeutung von E-Learning“ der Code „Bedeutung von E-Learning für Öffentlichen Bibliotheken“. „Lizenzierung“ und „Angebotsbreite, -qualität und -konditionen“ wurden zu „Markt- und Lizenzbedingungen externer E-Learning-Anbieter“.

Die folgenden Tabellen zeigen alle so entstandenen Codes und ihre Ursprünge aus den ersten Codeentwürfen. Sind Codes in den Spalten „Ursprungscodes“ an mehreren Stellen verzeichnet, so sind die Inhalte im späteren Verlauf auf mehrere Codes aufgeteilt worden, um eine präzisere Zuordnung und Abgrenzung zu

schaffen. Die Codes wurden thematisch geordnet und insgesamt fünf Kategorien zugeordnet. Die Kategorien entstanden durch wiederholte Überprüfung der einzelnen Codes auf ihre inhaltliche Bedeutung und zugrunde liegende Muster und Zusammenhänge. Dabei wurden sowohl semantische Gemeinsamkeiten als auch tieferliegende Bedeutungen, strukturelle Probleme und bestehende Spannungsfelder berücksichtigt. Es zeichnete sich eine Dreiteilung auf bibliotheksbezogene Inhalte, nutzungszentrierte Inhalte und didaktische Inhalte ab. Die bibliotheksbezogenen Inhalte konnten weiter in drei Unterkategorien aufgegliedert werden: (1) das bibliothekarische E-Learning-Angebot als Service der Bibliothek, welches die Bibliothek aktiv gestaltet, (2) die organisatorischen und institutionellen Rahmenbedingungen, die das E-Learning-Angebot beeinflussen, und (3) die strategische Rolle der Bibliothek innerhalb der Gesellschaft, die auf jegliches bibliothekarisches Handeln immer einen Einfluss hat.

Tabelle 12 Übersicht über die Kategorienbildung

Kategorie A: Bibliothekarisches Angebot & Serviceentwicklung			
	Code	Subcode	Ursprungscode
A1	Erweiterung des Angebotsprofils	–	Bestandsergänzung, Vielfalt digitaler Angebote, Inhaltliche Breite
A2	Entwicklung eigener E-Learning-Angebote	–	Eigene E-Learning-Inhalte
A3	Verbindung digitaler und analoger Formate	–	Blended Learning, Verknüpfung digital + analog, Hardware als Angebot der Bibliothek, Lernort Bibliothek, Bibliothek als Ort

A4	Qualitätsanspruch an digitale Angebote der Bibliothek	–	Qualitätsversprechen und -anspruch
Kategorie B: Zielgruppen, Nutzende & Nutzung			
	Code	Subcode	Ursprungscode
B1	Nutzendenbedürfnisse und -erwartungen	–	Nutzendenbedarf, Zielgruppe
B2	Vorteile für Nutzende	–	Vorteile für Nutzende, Vorteile des Digitalen
B3	Nutzungsintensität und Lizenzauslastung	–	Nutzung von E-Learning, Evaluation, Statistische Auswertung
B4	Nutzendenbetreuung	–	Kundenbindung und -betreuung
B5	Digitale Teilhabe/Chancengleichheit	–	Digitale Teilhabe / Demokratie / Chancengleichheit
Kategorie C: Organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen			
	Code	Subcode	Ursprungscode
C1	Personalkapazität und Arbeitsaufwand	–	Personalkapazität
C2	Markt- und Lizenzbedingungen externer E-Learning-Anbieter	–	Angebotsbreite, -qualität und -konditionen, Lizenzierung

C3	Kompetenzen und Fachwissen der Mitarbeitenden	–	Know-how der Mitarbeitenden, Akzeptanz
C4	Technische Infrastruktur und Ressourcen	C4a Technische Schwierigkeiten	Technische Schwierigkeiten, Technische Ressourcen
C5	Finanzierung und Kostenstruktur	–	Finanzierung
C6	Kooperationen und Verbundstrukturen	C6a Konkurrenzsituationen	Kooperation und Konkurrenz, Vorteile von Verbänden
C7	Sichtbarkeit und Bewerbung der E-Learning-Angebote	–	Vermittlung

Kategorie D: Strategische Rolle der Öffentlichen Bibliotheken

	Code	Subcode	Ursprungscode
D1	Mission und Vision der Öffentlichen Bibliotheken	–	Mission und Vision von Öffentlichen Bibliotheken, Bildungsauftrag, Lebenslanges Lernen
D2	Bedeutung von E-Learning für die Öffentlichen Bibliotheken	D2a Nutzen für die Bibliothek, D2b Nachteile für die Bibliothek	Bedeutung von E-Learning, Nutzen für die Bibliothek, Nachteile für die Bibliothek, Vorteile des Digitalen
D3	Potential für Wachstum und Weiterentwicklung	–	Potential/Wachstum

D4	Zeitgemäßes Medien- und Lernangebot	–	Zeitgemäßes Angebot
D5	Gesellschaftliche Veränderung und Digitalisierung	–	Gesellschaftliche Veränderung, Digitalisierung
Kategorie E: Didaktik & Lernprozesse			
	Code	Subcode	Ursprungscode
E1	Didaktische Anforderungen an E-Learning	–	Didaktischer Kontext, Konnektivismus
E2	Selbstständiges Lernen	–	Selbstständiges Lernen

Alle so gewonnenen Codes wurden in ein Codebuch (Anhang 3) überführt. Hier wurden alle Codes definiert, abgegrenzt und mit Beispieltextrpassagen versehen. So wurde sichergestellt, dass alle Codes das zugrundeliegende Datenmaterial angemessen repräsentieren und das übergeordnete Thema dieser Masterarbeit „E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken“ in möglichst vielen Aspekten widerspiegeln. Die Abgrenzung der einzelnen Codes verstärkt die Trennschärfe bei der späteren Interpretation. Außerdem wurde zur Qualitätssicherung eine analytische Notiz für jeden Code erstellt, die einen Bezug zur Forschungsfrage und zum Gesamtkontext herstellt. Diese Notizen wurden anschließend wiederum mit dem Datenmaterial abgeglichen. Dadurch ist sichergestellt, dass die Kodierung sich an der Forschungsfrage und am Datenmaterial orientiert.

Diese enge Orientierung an der Forschungsfrage und den Aussagen der Befragten war wichtig, um sicherzustellen, dass Aussagen der Befragten nicht vorschnell in den Kontext der beruflichen Erfahrungen der Forscherin gestellt oder Bedeutungen hineininterpretiert wurden, die im Datenmaterial nicht explizit angelegt sind. Die langjährige berufliche Praxis im öffentlichen Bibliothekswesen der Forscherin stellt einerseits eine Ressource dar, da sie das Verständnis der Aussagen erleichtert und eine präzise inhaltliche Einordnung ermöglicht, fordert aber andererseits auch eine bewusst reflexive Haltung im Analyseprozess. Um eine Verzerrung der Ergebnisse zu vermeiden, wurden deshalb Interpretationen stets am Originalmaterial überprüft,

Zwischenschritte transparent dokumentiert und darauf geachtet, Beschreibungen nicht mit eigenen Annahmen oder fachspezifischem Vorwissen zu überlagern.

Entwicklung der Themen

Auf Grundlage des Codebuches und der Kategorien wurden nun vier Themen entwickelt, die die inhaltlichen Aussagen aus dem Datenmaterial weiter schärfen und zusammenführen.

Viele Codes betrafen nicht das E-Learning als solches, sondern die Rahmenbedingungen, die in den Bibliotheken vorgegeben sind. Dies sind zum Beispiel personelle und finanzielle Ressourcen oder die technische Ausstattung der Bibliothek, sowohl intern als auch im Nutzungsbereich. Auch der E-Learning-Markt schafft Rahmenbedingungen, denen sich die Bibliotheken anpassen müssen, wenn sie E-Learning-Angebote einkaufen. Während der Code „Sichtbarkeit und Bewerbung der E-Learning-Angebote“ zunächst separat betrachtet wurde, wurde schnell deutlich, dass eine geringe Sichtbarkeit vor allem aus begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen und fehlender Integration in technische Systeme wie das Library Management System resultierte. Aus diesen Überlegungen entstand das erste Kernthema: „**Strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen des E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken**“. Dieses Thema stand nicht nur im Kern der vorliegenden Daten, sondern stellt auch einen zentralen Aspekt in der Forschungsfrage dar. Hier liegen eindeutig Faktoren vor, die das E-Learning-Angebot der Öffentlichen Bibliotheken direkt beeinflussen.

Neben strukturellen und organisatorischen Aspekten spielen in Öffentlichen Bibliotheken jedoch auch inhaltliche und strategische Aspekte eine bedeutende Rolle. Hier standen die Entscheidungen und Zielsetzungen der Bibliothek im Zentrum der Aussagen. Dazu zählten die Erweiterung des digitalen Portfolios, Qualitätsansprüche an Inhalte und Umsetzung der E-Learning-Angebote, die Entwicklung eigener Angebote, Modernisierungsbestrebungen, die Rolle der Bibliothek als Lernort sowie gesellschaftliche Entwicklungen im Zuge der Digitalisierung. Hier wird deutlich, dass Bibliotheken immer auch einen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen und deshalb die reine Nutzungshäufigkeit nicht alleiniges Ziel eines E-Learning-Angebotes ist. Aufgrund der thematischen Nähe wurden hier die Oberkategorien „Strategische Rolle der Bibliothek“ und „Bibliothekarisches Angebot und Serviceentwicklung“ wieder zusammengeführt, um

alle strategisch-konzeptionellen Aspekte abzudecken und gemeinsam zu behandeln. Daraus entstand das Kernthema: **„Angebotsentwicklung, Qualitätsansprüche und strategische Positionierung der Öffentlichen Bibliothek im digitalen Lernfeld“**. Auch hier lässt sich ein deutlicher Bezug zur Forschungsfrage herstellen. Die Art und Weise, wie Bibliotheken ihre Rolle verstehen und auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren, nimmt Einfluss auf die Qualität des E-Learning-Angebots.

Ein weiteres deutliches Cluster entstand um Codes, die sich auf die tatsächliche Nutzung, Erwartungen und Vorteile für Nutzenden beziehen. Die Befragten nahmen hier die Nutzendenperspektive ein und beschrieben die Wirkung des E-Learnings als Angebot der Öffentlichen Bibliothek aus eben dieser. Zur Nutzendenperspektive gehören neben den Vorteilen des E-Learnings und der statistischen Auswertung der Nutzung auch Aspekte der Barrierefreiheit und ob die Angebote die digitale Teilhabe fördern. Auch hierzu konnten Aussagen in dieses Cluster aufgenommen werden. Das dritte Kernthema fasst **„Nutzung, Bedarfe und Wirkung der E-Learning-Angebote aus Perspektive der Nutzenden“** zusammen. In der Forschungsfrage wurde explizit nach Faktoren gefragt, die die Nutzungshäufigkeit beeinflussen. Hier kann die Nutzung unter verschiedenen Aspekten beleuchtet werden und so zur Beantwortung der Forschungsfrage beigetragen werden.

Schließlich zeigte sich ein kleiner, aber inhaltlich eigenständiger Cluster rund um didaktische Anforderungen, selbstständiges Lernen und lernphilosophische Grundannahmen. Diese Codes hatten weder einen strukturellen noch einen nutzerbezogenen Schwerpunkt, sondern erfassten die pädagogischen Voraussetzungen, die aus Sicht der Befragten für einen erfolgreichen Einsatz von E-Learning relevant sind. Aufgrund der starken thematischen Kohärenz und der klaren Abgrenzbarkeit von anderen Themen wurde daraus das vierte Kernthema gebildet, das die didaktische Dimension des E-Learning-Einsatzes in Öffentlichen Bibliotheken beschreibt: **„Didaktische Einbettung und Lernprozesse im Kontext des E-Learning“**. Die Tatsache, dass diese Aspekte von einer Vielzahl der Befragten aufgegriffen wurden, zeigt, dass der didaktische Kontext für die Bibliotheken bei der Bewertung des E-Learning-Angebots durchaus eine Rolle spielt, auch wenn diese Einschätzung über das bibliothekarische Fachgebiet hinausgeht.

6.4.4 Zusammenfassung und Darstellung der Ergebnisse der qualitativen Analyse

Im Folgenden werden die vier erarbeiteten Themen durch Einbettung in die Aussagen aus den Fragebögen⁶ verdeutlicht. Eine theoretische Einordnung erfolgt im Rahmen der Interpretation der Gesamtergebnisse gemeinsam mit den quantitativen Ergebnissen in Kapitel 6.5.

Thema 1: Strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen des E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken



Abbildung 11 Mindmap Thema 1: Strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen des E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken. Eigene Darstellung.

Das erste Thema umfasst sämtliche strukturellen Bedingungen, die den Einsatz von E-Learning-Angeboten prägen. Dazu gehören Personalressourcen, technische und finanzielle Voraussetzungen, Markt- und Lizenzbedingungen sowie die Sichtbarkeit der Angebote, die eng mit organisatorischen Kapazitäten verknüpft ist. Das Datenmaterial zeigt deutlich, dass digitale Bildungsangebote nicht isoliert betrachtet

⁶ Zur besseren Lesbarkeit wurden Rechtsschreibfehler in den Antwortzitate weitestgehend korrigiert.

werden können, sondern in hohem Maße von Rahmenbedingungen abhängen, die die Bibliotheken nur begrenzt beeinflussen können. Dazu gehören personelle und zeitliche Ressourcen, die Qualifikation und digitale Kompetenz der Mitarbeitenden sowie die Markt- und Lizenzbedingungen, die für den Zugang zu und die Nutzung von E-Learning-Angeboten erforderlich ist.

Finanzielle & personelle Kapazitäten

Finanzielle und personelle Ressourcen sind begrenzt und E-Learning-Angebote werden von den Befragten mehrheitlich als „kosten- und zeitintensiv“ beschrieben. Sie erkennen die Bedeutung von E-Learning und finden: „E-Learning sollte zum Standardangebot gehören, ist aber vor allem für kleine Öffentliche Bibliotheken kaum ausreichend finanzierbar“. Dies bestätigt auch die Aussage: „Finanzielle & personelle Ressourcen in kleinen Öffentlichen Bibliotheken [sind] sehr begrenzt und anderweitig gebunden“. Die finanzielle Not betrifft jedoch nicht nur die kleinen Bibliotheken. Insgesamt konnte der Code „Finanzierung & Kostenstruktur“ 76-mal vergeben werden. Unter den teils sehr kurzen Antworten, waren die Worte „Kosten“, „Teuer“ und „Finanzierung“ auf Fragen nach den Hürden bei der Einführung und Nachteilen von E-Learning am häufigsten vertreten. Jedoch wurde auch erwähnt, dass eine finanzielle Förderung gewährt wurde. Ein Befragter fasst die Situation gut zusammen: „... es kommt darauf an, ob man genügend Personal und Geld zur Verfügung hat...Das alte Problem“.

Sichtbarkeit & Bewerbung

Eng mit dem Thema personelle Kapazität verbunden, aber doch eigenständig ist die Bewerbung und Vermittlung des E-Learning-Angebots. Denn um das „Angebot wiederholt bekannt zu machen“ braucht es die „Investition von Arbeitszeit“. Ein*e Teilnehmende*r sagt es deutlich: „E-Learning muss beworben werden“. Jedoch ist es auch „schwieriger zu bewerben als physische Angebote“ und „Kunden kennen das Angebot oft nicht. Es wird anscheinend nicht genug beworben“. Viele Bibliotheken machen sich jedoch auf den Weg zum Beispiel mit der „Erarbeitung eines Konzepts zur Bewerbung“. Einige haben bereits positive Erfahrung mit der aktiven Vermittlung gemacht: „Erfolgsfaktor für einen gestiegene Nachfrage war das Einbeziehen des jeweiligen Angebots in eine Veranstaltung oder Schulung/Führung“ oder haben sogar die „Zahlen gesteigert durch Bewerbung einzelner Themengebiete auf der Homepage und der Onleihe-Seite“. Auch wenn

diese Beispiele eine positive Entwicklung zeigen, lässt sich festhalten: „Die Mehrzahl der Kunden weiß immer noch zu wenig über die Digitalen Angebote“ und für die erfolgreiche Vermittlung muss „viel Arbeitsaufwand“ aufgewendet werden.

Fachliche Kompetenzen

Neben den Kapazitäten spielen auch die Kompetenzen und Fähigkeiten der Mitarbeitenden eine wichtige Rolle. Hier können unterschiedliche Aspekte in den Daten ausgemacht werden. Zum einen betrifft dies die technischen Fähigkeiten der Mitarbeitenden. Hier sieht ein Befragter ein generelles Problem: „Bibliotheken sind oft technisch überfordert, verschiedene Schnittstellen der Anbieter umsetzen zu können.“ Mehrere Befragte betonten, dass „man [...] sich selbst mit der Bedienung des Tools auskennen [muss], um Neukunden die Durchführung des Kurses erklären zu können“ und deshalb „Personal [...] regelmäßig geschult werden [muss]“. Ein weiterer Aspekt in diesem Cluster ist der technische Support, der von der Bibliothek geleitet werden muss: „Support bei Problemen muss in der Bibliothek wie bei anderen digitalen Angeboten gewährleistet sein“. Zusätzlich bedarf es aber auch grundlegender pädagogischer Fachkenntnisse. Die Aussagen zeigen, dass ein solcher Anspruch durchaus vorhanden ist, auch wenn pädagogische Fachkenntnisse außerhalb des bibliothekarischen Bereichs liegen: „Guter didaktischer Aufbau und Usability des Angebots, da Nutzende sich Wissen oft allein erschließen müssen → oft fehlt es hier an Fachwissen [...] in Bibliotheken, so dass die Angebote oft nicht gut sind“. „Angebote, die die Bibliotheken einkaufen können und nicht selbst erstellen müssen. Dies ist aus zeitlichen Gründen und mangels Fachkräften oft nicht möglich“. Für die Arbeit im Bereich E-Learning werden Mitarbeitende benötigt, die bereit sind, sich sowohl technisch als auch im fachfremden Bereich Pädagogik weiterzubilden. So schätzt ein Teilnehmender die Zukunft des E-Learnings so ein: „Wenn Personal sich dafür weiterbildet und interessiert [...], sehr gut“.

Technische Hürden

Die Einführung eines E-Learning-Angebots ist für die meisten Bibliotheken mit technischem Aufwand verbunden. Zunächst gilt: „Effiziente digitale Arbeitsressourcen müssen vorhanden sein“. Diese „digitale[n] Arbeitsgeräte müssen aktuell gehalten werden (Updates etc.)“. Die von den Befragten genannten technischen Hürden lagen vor allem in der Anbindung an bestehende Infrastruktur

(Schnittstellen) und in der Nutzerauthentifizierung: „Hürden traten bei der Bewältigung/Nichtbewältigung von geforderten Schnittstellen auf“, beschrieb ein*e Teilnehmende*r. Ein*e Andere*r fand das „Angebot schwer in LMS [Library Management System] zu integrieren, oder für Bibliotheken nur sehr umständlich nutzbar“. Die „Einbindung in Single-Sign-On [war] nur mit zusätzlichem Programmier- und damit Kostenaufwand umsetzbar“. Die meisten Befragten waren sich einig, dass sowohl die „Implementierung in [ein] bestehendes System“ als auch „fehlende technische Ausstattung“ der Bibliotheken die größten Probleme in technischer Hinsicht für das E-Learning-Angebot darstellen.

Markt- & Lizenzbedingungen

Im Hinblick auf die Markt- und Lizenzbedingungen sind die Meinungen der Befragten nicht so einheitlich. Einige loben das „einfach umzusetzende[s] Angebot innerhalb der divibib“ und „wollen ein breites Angebot in der Onleihe vorhalten“. Die Onleihe ist das E-Medienportal der divibib und wie die quantitativen Daten gezeigt haben das bekannteste E-Learning-Angebot in den Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Die weiteren Aussagen beziehen sich nicht explizit auf die Angebote der divibib. Neben diesen positiven Aussagen, gibt es auch viel Kritik an den derzeit verfügbaren E-Learning-Angeboten: „Preis-Leistungsverhältnis muss besser werden“ oder „Qualität muss steigen, sonst wenig Zukunft“. Auch die Aktualität des Angebots wird deutlich kritisiert: „Kursangebot der eLearning-Anbieter stark veraltet“. Das „generelle Angebot für Bibliotheken [ist] ausbaufähig“. Die Befragten beschreiben die Situation wie folgt: „Lizenzen für attraktive Angebote wie Babel [sind] nicht für Bibliotheken verfügbar“. „Außerdem ist zu erkennen, dass der Markt eher Privatkunden im Fokus hat und seine technische Infrastruktur nicht auf ÖB ausrichten kann bzw. will. Dadurch können bestimmte Angebote nicht in das Portfolio einer ÖB aufgenommen werden“. Die Teilnehmenden erkennen den großen Markt, der im E-Learning-Bereich besteht und sind mit dem Anteil, der den Bibliotheken davon zur Verfügung gestellt wird, unzufrieden. Allerdings ist dies nicht der einzige Kritikpunkt. Auch die Lizenzbedingungen werden vielfach kritisiert. „Undurchschaubare Lizenzen“ bieten „oft kaum statistische Auswertung“. Es sind „keine individuellen Lösungen möglich“ und „in der Regel kann keine Auswahl erfolgen, sondern nur Komplettpakete lizenziert werden“. Dass dieser Aspekt sehr komplex, aber auch den Teilnehmenden sehr wichtig ist, zeigt sich an der Anzahl an ausführlichen und ausformulierten Antworten. Die Teilnehmenden hoffen auf

eine Erweiterung des Marktes und ein Aufbrechen der bisherigen Lizenzstrukturen, was diese Aussagen gut verdeutlichen: „Wir brauchen gute, aktuelle und didaktisch gut aufgemachte Inhalte“. „Es müssen andere Strukturen geschaffen werden“. „Es werden sich weitere Anbieter neben der Onleihe etablieren“. Für die Zukunft erwartet ein*e Befragte*r „steigende[s] Wachstum, mehr Anbieter und mehr Nutzerzuwachs“.

Verbünde, Kooperationen & Konkurrenz

Zur Angebotssicherung auch bei kleinen Bibliotheken werden häufig Verbünde geschlossen, die dann gemeinsam ihre digitalen Medien zur Verfügung stellen und verwalten. Dies hat den Vorteil für die Nutzenden, dass: „Bibliothekskunden ein breiteres Angebot bereitgestellt werden [kann] als in einzelnen Bibliotheken“. Oftmals wird die Einführung von E-Learning in Verbänden gemeinsam beschlossen: „Mitglied in einem Onleihe-Verbund - da wurde die Einführung von E-Learning beschlossen“. Für Bibliotheken ergibt sich dadurch meist eine Kostensenkung, da die Kosten auf alle Mitgliedsbibliotheken verteilt werden. Darüber hinaus wünschen sich einige Bibliotheken weitere Kooperationsmöglichkeiten: „Die Zusammenarbeit mit anderen kommunalen Trägern z.B. Jobcentern zur Ergänzung der Qualifizierungsmaßnahmen wäre erstrebenswert“. Bei einigen Aussagen wird nicht deutlich, ob es sich um einen Wunsch oder einen Ist-Zustand handelt: „Verknüpfung mit Angeboten anderer Wissenseinrichtungen vor Ort: VHS, UNI, Schulen, Kindergärten, etc.“, „Unterstützung von Bildungseinrichtungen (v.a. Schulen)“ und „VHS und Bibliothek sowie Archiv erstellen einen gemeinsamen Angebotspool (gemeinfrei)“. Geantwortet wurde in diesen Fällen auf die Frage „Welche anderen E-Learning-Angebote können Sie sich für die Öffentlichen Bibliotheken vorstellen?“. In einigen Fällen kann es allerdings auch zu Konkurrenzsituationen zwischen Bildungsanbietern vor Ort und der Bibliothek kommen, wenn mehrere Parteien ihr jeweils eigenes E-Learning-Angebot betreiben wollen. Zwei Teilnehmende haben diese Erfahrung gemacht oder befürchten diese: „Kritik und mögliche Überschneidung mit ‚Wissensanbietern‘ vor Ort“ und „Bibliothek und Volkshochschule bilden eine Abteilung. Daher wurde das Thema E-Learning über die Bibliothek im Vorfeld kontrovers diskutiert. Die Diskussionen halten bezüglich des Ausbaus von E-Learning weiter an“. Die Zusammenarbeit zwischen Öffentlichen Bibliotheken in Form von E-Medien-Verbänden ist weit verbreitet und bietet viele Vorteile. Kooperationen mit externen Bildungsanbietern sind gewünscht.

Thematische Kernaussage

Die Ergebnisse zeigen, dass der erfolgreiche Einsatz von E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken maßgeblich durch strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen bestimmt wird. Insbesondere begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen, fehlende technische Voraussetzungen sowie unzureichende fachliche Kompetenzen erschweren die Implementierung und den Betrieb digitaler Lernangebote. Auch die Sichtbarkeit und Vermittlung der Angebote bleibt aufgrund knapper Kapazitäten und fehlender Integration in bestehende Systeme eine zentrale Herausforderung. Zusätzlich begrenzen externe Markt- und Lizenzbedingungen den Handlungsspielraum der Bibliotheken und erschweren den Zugang zu qualitativ hochwertigen, aktuellen und passgenauen Angeboten. Kooperationen in Form von Verbänden und Konsortien können diese strukturellen Hürden teilweise abfedern, stoßen jedoch ebenfalls an institutionelle und marktbedingte Grenzen. Insgesamt verdeutlicht das Thema, dass E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken in ein komplexes Gefüge aus Ressourcen, Technik und externen Abhängigkeiten eingebettet ist.

Thema 2: Angebotsentwicklung, Qualitätsansprüche und strategische Positionierung der Öffentlichen Bibliothek im digitalen Lernfeld



Abbildung 12 Mindmap Thema 2: Angebotsentwicklung, Qualitätsansprüche und strategische Positionierung der Öffentlichen Bibliotheken im digitalen Lernfeld. Eigene Darstellung.

Das zweite Thema umfasst alle Aussagen, die die strategische Weiterentwicklung und Ausrichtung Öffentlicher Bibliotheken im Kontext digitaler Bildungsangebote betreffen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Bibliotheken ihr Angebotsportfolio im Bereich des E-Learning gestalten und qualitativ absichern, um ihrem Bildungsauftrag unter den Bedingungen zunehmender Digitalisierung gerecht zu werden. Das Datenmaterial zeigt, dass Bibliotheken digitale Lernangebote nicht lediglich ergänzen, sondern gezielt einsetzen, um ihr Profil zu schärfen, neue Zielgruppen zu erreichen und sich als zeitgemäße Lernorte zu positionieren. Dabei spielen sowohl Qualitätsanforderungen an digitale Bildungsinhalte als auch Überlegungen zur Verbindung analoger und digitaler Formate eine zentrale Rolle. Zugleich wird erkennbar, dass E-Learning-Angebote institutionelle Chancen eröffnen, jedoch auch neue Herausforderungen mit sich bringen, die in die strategischen Überlegungen einfließen müssen.

Weiterentwicklung des Medienangebots

Für viele der Befragten gehört E-Learning ergänzend oder erweiternd zum Medienangebot: „E-Learning-Angebot[e] gehör[en] zu einem zeitgemäßen Angebot einer Bibliothek dazu und ergänzen die vorhandenen Angebote“. Sie „ergänzen das konventionelle Angebot der ÖBs, bzw. schließen eine Lücke, die die ÖBs sonst haben würden (z.B. Sprachen lernen ist gutes eLearning-Angebot viel besser als Buch mit Arbeitsheft etc.)“. Außerdem beobachteten die Befragten gerade im Bereich „Sprachen lernen“ den „Wegfall von analogen Angeboten“. Die E-Learning-Angebote ergänzen dabei sowohl das physische als auch das digitale Angebot. Die Befragten sehen im E-Learning eine „Bereicherung des Bestands“ für eine „breite und moderne Angebotsvielfalt“. Einige Teilnehmende betonten aber auch, dass E-Learning ein „ergänzendes Angebot [ist], auf das im Bedarfsfall verwiesen werden kann“. Zum Aspekt, dass digitale Medien den gleichen Stellenwert haben sollten, wie analoge Medien, gibt es geteilte Meinungen. Die Spanne reicht hier von „Angebote im eLearning haben leider nicht den Fokus bzw. die Gleichrangigkeit wie entsprechende physische Medien“ bis hin zu „Wie andere Bibliotheksmedien (Bücher, Filme, Audios etc.) sollte eine Bibliothek auch Lehrmedien online anbieten“.

Einige Bibliotheken erweitern das Angebot durch selbsterstellte E-Learning-Inhalte und stellen fest, dass es Erfolge gibt, denn „erste eigene Kurse wurden [...] gut

genutzt.“, aber auch einen nicht zu unterschätzenden „Zeitaufwand bei eigenen Angeboten“.

Selbstverständnis der Bibliothek

Die Bibliothek nimmt in der Gesellschaft verschiedene Rollen ein. Unter anderem steht sie für Bildung, lebenslanges Lernen, Teilhabe und Demokratieförderung. Dies verstehen auch die befragten Bibliotheksmitarbeitenden als Teil ihres Auftrags und setzen das E-Learning-Angebot in diesen Kontext. Sie sehen das E-Learning als „Bildungsangebot für eine breite Masse“ für die „niedrigschwellige Vermittlung von Wissen“. Das Angebot „unterstützt [den] Bildungsauftrag der Bibliotheken“ und ist „im Rahmen lebenslangen Lernens wichtig“. Ein*e Teilnehmede*r beschreibt den Zusammenhang von E-Learning und dem Auftrag Öffentlicher Bibliotheken ausführlich: „E-Learnings sind wichtig für die Zukunft von Bibliotheken, als Teil eines vielfältigen Angebots und um die Menschen da abzuholen wo sie uns brauchen. E-Learnings können auch für Bildungsgerechtigkeit und höhere Chancengleichheit sorgen [...]“. Ein*e Andere*r beschreibt die Bibliothek und sein/ihr Verständnis vom E-Learning: „als Ort der digitalen Teilhabe und zunehmend digitaler werdender Informationszugänge ein selbstverständliches Medium“. Für die Bibliotheksmitarbeitenden steht fest: „Ein Angebot von E-Learning entspricht [...] dem Auftrag der gesellschaftlichen Teilhabe“ und gilt als „Lernangebot, welches auf das ‚Konto‘ Chancengleichheit und Demokratiebildung einzahlt“.

Mehrwert des E-Learnings für die Bibliothek

Neben der Erfüllung dieser gesellschaftlichen Aufgaben, schafft E-Learning für die Bibliotheken noch weitere Mehrwerte, die wiederum strategisch eingesetzt werden können. Diese liegen vor allem in der „Erschließung eines neuen Kundenkreises“ und dem „Erreichen neuer Zielgruppen“. „Viele Leser werden damit auf die Bibliothek aufmerksam gemacht“. Außerdem dient die Bereitstellung eines E-Learning-Angebots auch der Außenwirkung. „Die Bibliothek wird als moderne Bildungseinrichtung wahrgenommen“. Die Attraktivität des Gesamtangebotes „Öffentliche Bibliothek“ wird durch das E-Learning gefördert: „Bibliotheken müssen E-Learning anbieten um attraktiv und zeitgemäß zu bleiben“.

Nachteile der digitalen Angebote für die Bibliothek

Einige der Befragten waren besorgt, wie sich E-Learning-Angebote auf das Verhältnis zu ihren Kund*innen auswirken könnte. Sie machten Äußerungen wie: „Man muss die Bibliothek nicht unbedingt aufsuchen“ und „kein persönlicher Kontakt zu Nutzer:innen“. Die Bibliotheksmitarbeitenden sehen sich in der Verantwortung ihren Nutzenden Betreuung und Beratung auch in Bezug auf die angebotenen digitalen Medien zur Verfügung zu stellen. Sie sehen diese Möglichkeit einerseits bedroht: „Schlechtere Kundenbindung, weniger Kundenkontakt“, andererseits ist sie auch mit Arbeitsaufwand verbunden: „Viel Arbeitsaufwand in der Vermittlung und Betreuung bei technischen Problemen“. Hier schließt sich der Kreis zur bereits besprochenen personellen Situation in den Bibliotheken (s. Thema 1).

Integration digitaler und analoger Angebote

Nur eine geringe Zahl der Antworten bezieht sich auf die Verbindung von digitalen und analogen Lernformen. Einzelne Bibliotheksmitarbeitende sehen das E-Learning als „Zusatzmaterial zu Vor-Ort-Schulung“ oder können sich „Hybride Formate für Diskussionsrunden“ oder „weitere Veranstaltungsmöglichkeiten innerhalb der Bib (digitale Lernnächte)“ vorstellen. Ohne die Anbindung an eine Veranstaltung kann E-Learning vor Ort im Rahmen eines Lernraums zur Verfügung gestellt werden. Die Befragten äußern durchaus den Wunsch nach einer solchen Einbindung und sehen den Vorteil für die Nutzenden: „Erhöhte Konzentrationsfähigkeit durch einen anderen Ort als das eigene Zuhause.“ Obwohl die Einbindung des E-Learnings in das Angebot vor Ort die Sichtbarkeit des E-Learnings erhöhen würde, sehen viele jedoch Probleme im Bereich der technischen und räumlichen Ressourcen der Bibliothek. Aufgrund von „Platzmangel“ scheint es „schwierig das Angebot vor Ort anzubieten“. „Häufig [gibt es] keine separierten, ruhigen Räume zum Lernen“. Auch die technische Ausstattung solcher Räume, stellt eine Herausforderung dar: „mobile Endgeräte oder PC/Notebook sowie schnelle Internetverbindung notwendig, ist aber nicht für alle machbar“.

Qualitätsansprüche an digitale Bildungsangebote der Bibliothek

Im ersten Thema wurde bereits das Angebot des E-Learning-Marktes beschrieben. Jedoch hat nicht nur die Quantität von E-Learning-Angeboten für Öffentliche Bibliotheken Bedeutung, sondern auch die Qualität der Angebote. Hier gibt es

Erwartungen seitens der Bibliotheken, aber auch seitens der Nutzenden an das Angebot ihrer Bibliothek. Das analoge und auch das digitale Medienangebot werden von den Bibliotheken in der Regel lektoriert und kuratiert. Diesen Anspruch sehen die Befragten auch in Bezug auf das E-Learning-Angebot: „Wir stellen den Kund*innen ein kuratiertes eLearning zur Verfügung“. Die Kund*innen haben dann „ein lektoriertes/seriöses Angebot und müssen nicht aus der Fülle an Möglichkeiten ein Angebot suchen“. Allerdings fehlt auch hier häufig die personelle Kapazität und das spezifische Fachwissen zur Einschätzung der Qualität von Lernangeboten (s.a. Thema 1): „Es ist keine Person anwesend welche die Inhalte der ELearning-Plattformen prüft“, denn „nicht alle Kolleg*innen sind zur Einschätzung fähig“. Es bräuchte „qualifizierte Anbieter für Bibliotheken, die dann gegenüber der Masse als seriös herausstechen“. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Befragten sich wünschen: „Bibliotheken sollten als Anbieter bekannter werden und für Qualität stehen“, dies ist jedoch nur möglich, wenn sichergestellt wird, dass die E-Learning-Angebote vom Anbieter in entsprechender Qualität bereitgestellt werden und Bibliotheksmitarbeitenden die Möglichkeit haben diese Qualität zu erkennen und einzuschätzen.

E-Learning und die digitale Transformation

„Im aktuellen Wandel von Gesellschaft, Arbeits- und Lernwelt [ist E-Learning] ein stark nachgefragtes Angebot“. Der digitale Wandel, der das gesellschaftliche Zusammenleben, die Arbeitswelt und auch das Lernen so stark beeinflusst, ist für viele Bibliotheksmitarbeitende ein Grund weiter personelle und monetäre Ressourcen in E-Learning-Angebote zu investieren. Sie sehen eine weitere Verbreitung digitaler Kompetenzen und Gewohnheiten, die zum E-Learning passen: „In Verbindung mit KI und dem Zuwachs digitaler Kompetenzen sehe ich eine gute Zukunft für E-Learning [...]“. „Die Corona-Pandemie machte digitale Angebote sehr attraktiv“. „Die Menschen sind daran gewöhnt, sich selbst weiterzubilden“. Für jüngere Menschen ist das digitale Lernen, noch verstärkt durch die Corona-Pandemie, in der nach notwendigen Schulschließungen ausschließlich online gelernt wurde, heute selbstverständlich. Ein*e Teilnehmende*r schließt daraus: „Gerade jüngere Zielgruppen könnte man so viel besser abholen, weil sie im Umgang mit Technik und Online-Lernen viel mehr Erfahrung und weniger Ängste haben“. Die Digitalisierung hat die Lebenswirklichkeiten verändert und E-Learning ist mittlerweile weit verbreitet: „E-Learning ist in weiten Teilen etabliert und wird es

auch wohl bleiben“. Die Bibliotheken sehen diese Entwicklung als Chance für ihre digitalen Angebote: „Es wird immer mehr geben, so sind Bibliotheken in die Lebenswirklichkeit vieler Menschen besser zu integrieren“.

Zeitgemäßes Bildungsangebot

Um die Chancen zu nutzen, die sich aus dem digitalen Wandel für das E-Learning ergeben, muss das Angebot zeitgemäß sein. Es muss in allen Aspekten technologisch und didaktisch der aktuellen Zeit und den aktuellen Nutzungs- und Lerngewohnheiten der Nutzenden entsprechen. Dies sehen die Befragten nur teilweise erfüllt. Sie sehen zum Beispiel, dass „Kurse nicht sonderlich aktuell und teilweise nicht ansprechend“ sind und dass „ältere Kurse (ohne Update) [...] in der Nutzung [sinken]“. Andererseits sehen sie das E-Learning an sich als „zeitgemäßes Angebot“ und als „innovatives Angebot“. Jedoch spielen auch hier die im Thema 1 beschriebenen Rahmenbedingungen eine große Rolle, denn das E-Learning-Angebot „muss immer aktuell gehalten werden“ und damit ist auch ein „hoher Aufwand“ verbunden. Trotzdem möchten die Bibliotheken „modern sein und mit der Zeit gehen“. Das „Markt- und Medienkonsumverhalten muss sich auch in Angeboten von ÖB widerspiegeln“.

Zukunftsansichten des E-Learning-Angebots Öffentlicher Bibliotheken

Die befragten Bibliotheksmitarbeitenden sehen das E-Learning-Angebot gerade an der Schwelle zu einem zentralen Bildungsangebot der Öffentlichen Bibliotheken. Sie sehen bereits jetzt eine „steigende Nachfrage“. Eine Bibliothek hat eine „Erweiterung des Angebots in Überlegung“. „Die Notwendigkeit der Bereitstellung solcher Ressourcen ist da“, weil „immer mehr Menschen solche Angebote kennen und nutzen möchten“. E-Learning „wird immer mehr gefragt, sollte sich mittlerweile gut etabliert haben“. Für einige Bibliotheken ist E-Learning wie beschrieben bereits jetzt ein zentrales Thema, andere sehen das Potential eher in der Zukunft. „E-Learning-Angebote werden zukünftig mehr und mehr im Angebot verankert“. „Es wird mehr und auch irgendwann erwartet, vor allem in ÖBs in Großstädten. Aber das dauert noch ein bisschen“. Bereits mehrfach kamen die Schwierigkeiten der Finanzierung eines solchen Angebotes zu Sprache. Auch für die Zukunft des E-Learnings in Öffentlichen Bibliotheken spielt sie eine Rolle: „Wird wichtiger werden, aber für einen flächendeckenden umfangreichen Einsatz bzw. ein entsprechendes Angebot muss die strukturelle Unterfinanzierung Öffentlicher

Bibliotheken behoben werden“. Die befragten Bibliotheken erwarten in den kommenden Jahren ein stetiges „Wachstum des Angebots in der Vielfältigkeit“ und sehen im E-Learning-Bereich einen „Wachstumsmarkt“. Auch an die Nachfrage sind positive Erwartungen geknüpft: „Die Nachfrage wird definitiv grösser werden“.

Thematische Kernaussage

Die Ergebnisse zeigen, dass Öffentliche Bibliotheken E-Learning zunehmend als ein strategisches Instrument zur Erfüllung ihres Bildungsauftrags und zur Profilbildung im digitalen Wandel nutzen. E-Learning fungiert dabei sowohl als Ergänzung des bestehenden Medienangebots als auch als Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erreichen, die Sichtbarkeit der Bibliothek zu verbessern und um als moderne Bildungseinrichtung wahrgenommen zu werden. Gleichzeitig wird deutlich, dass Bibliotheken hohe Qualitätsansprüche an digitale Lernangebote stellen und diese im Sinne eines kuratierten, verlässlichen Angebots verstehen, das den Nutzenden Orientierung bietet. Die Verbindung des analogen Raumes mit digitalen Lernformen wird zwar als sinnvoll erachtet, aufgrund begrenzter räumlicher und technischer Ressourcen jedoch häufig nicht realisiert. Insgesamt wird E-Learning als wichtiger Baustein eines zeitgemäßen, zukunftsorientierten Bibliotheksprofils betrachtet, das den Bibliotheken ermöglicht die digitale Transformation aktiv mitzugestalten. Die besonderen Herausforderungen liegen in der Qualitätssicherung, dem Einsatz von knappen personellen und finanziellen Ressourcen und den unzureichenden Marktangeboten.

Thema 3: Nutzung, Bedarfe und Wirkung der E-Learning-Angebote aus Perspektive der Nutzenden



Abbildung 13 Mindmap Thema 3: Nutzung, Bedarfe und Wirkung der E-Learning-Angebote aus Perspektive der Nutzenden. Eigene Darstellung.

Das dritte Thema richtet den Blick auf die Perspektive der Nutzenden und beschreibt, wie E-Learning-Angebote von ihnen genutzt werden. Das Datenmaterial stammt dabei ausschließlich von den befragten Bibliotheksmitarbeitenden. Insofern kann hier nur eingeschränkt von einer tatsächlichen Nutzendenperspektive gesprochen werden. Die Befragten versetzten sich dafür bei der Beantwortung einiger Fragen ohne Aufforderung in die Rolle der Nutzenden. Die Bibliotheksmitarbeitenden äußerten sich zu den Bedürfnissen und Wünschen ihrer Nutzenden, über Nutzungsmuster und wahrgenommene Mehrwerte für die Nutzenden. Darüber hinaus wurde aber auch ein Begleitungsbedarf bei den Nutzenden identifiziert und festgestellt, dass digitale Teilhabe nicht für alle gleichermaßen gewährleistet ist.

Nutzendenbedürfnisse und Erwartungen an digitale Lernangebote

Die Mehrheit der befragten Bibliotheksmitarbeitenden gab an, dass in ihrer Bibliothek ein „Interesse und Bedarf von Nutzer*innen“ nach E-Learning-Angeboten vorhanden ist. „E-Learning ist [ein] weit verbreitetes Lernformat“ und der „Bedarf

nach zeit- und ortsunabhängigen Angeboten steigt“. Immer wieder wird die Nachfrage nach E-Learning-Angeboten zum Spracherwerb betont: „Sprachenlernen ist somit weitaus beliebter als die Themen, die von Lecturio angeboten werden“, „gerade im Bereich der Sprachen ist der Bedarf hoch“, „Spracherwerb aktuell besonders stark nachgefragt“. Auch wenn die Mehrheit der Befragten im Bereich E-Learning ein Nutzendenbedürfnis erkannt haben, ist bei einigen Bibliotheken die „Nachfrage unklar“ oder „die Nachfrage ist gering“. Welche Faktoren hierauf einen Einfluss haben, kann auf Grundlage der Daten nicht nachvollzogen werden.

Vorteile und Mehrwerte für Nutzende

Die meisten Befragten weisen zunächst auf die offensichtlichen Vorteile des digitalen Lernens hin: „orts- und zeitunabhängig nutzbar“, „Unabhängigkeit von einem verfügbaren Raum“, „24/07 verfügbar“, „i.d.R. niedrighschwellig“ und „niedrige bis keine Kosten für die Kund*innen“. Nutzende greifen auf einen „kuratierte[n] Inhalt“ zu und „Themen können nach Bedarf ausgewählt werden“. Zudem ist „meist die parallele Nutzung im Gegensatz zu wenigen Printexemplaren“ möglich. Eine große Rolle spielt auch das „Lernen im eigenen Tempo“ wodurch die „Wiederholung von Inhalten individuell möglich“ wird. „Ergebnisse sind [im E-Learning] schnell ersichtlich“ und „Zertifikate teilweise vorhanden“, sodass ein Lernerfolg oder eine erworbene Kompetenz nachgewiesen werden kann. Durch die Anbindung an die Bibliothek sind „Ansprechpartner/Personal vor Ort bei Fragen oder [für] Hilfestellungen“ vorhanden.

Nutzungsmuster: Intensität, Häufigkeit und Lizenzauslastung

Insgesamt lässt sich ein Trend zur Nutzungssteigerung erkennen, allerdings ist dieser Trend nicht ohne Einschränkungen zu betrachten. „Ja, die Nutzungszahlen steigen“, teilen viele der Befragten mit. „Die Nutzungszahlen haben sich um 22 % verbessert“. Mehrere der Befragten teilten mit, dass „alle erworbenen Lizenzen [...] gebraucht [wurden]“ und beschrieben das E-Learning als „große[n] Erfolg. Alle zum Start gekauften Lizenzen waren vergeben und es musste nachgekauft werden“. Allerdings gibt es auch zurückhaltende Stimmen, die ein langsames, aber stetiges Wachstum der Nutzung feststellten: „Es hat sich immer leicht aber stetig verbessert“ und die „Nutzung der einzelnen Angebote (Onleihe, Brockhaus Schülertraining, Datenbanken) steigt langsam, aber beständig seit Jahren an“. In einigen

Bibliotheken wird „das eLearning [...] nicht so gut genutzt“ oder die „Nutzung [ist] generell sicherlich noch steigerungsfähig, aber zufriedenstellend“. Es zeigt sich also ein gemischtes Bild der Nutzungshäufigkeit von E-Learning-Angeboten, wobei die positiven Einschätzungen in dieser Befragung überwiegen.

Unterstützungs- und Begleitungsbedarf der Nutzenden

Die Bibliotheksmitarbeitenden sehen bei der Nutzung von E-Learning-Angeboten einen Beratungs-, Schulungs- und Betreuungsbedarf bei ihren Nutzenden. Dieser lässt sich allerdings im Rahmen dieser Untersuchung nicht objektiv nachweisen, da nur die Bibliotheksmitarbeitenden befragt wurden, nicht jedoch die Nutzenden. Die Bibliotheksmitarbeitenden befürchten jedoch „viel Arbeitsaufwand in der Betreuung bei technischen Problemen“ und nehmen an, dass „Schulungen des Personals und der Kunden“ nötig wären. Dazu schlägt ein Befragter vor: „toll wäre ‚Programme‘ wie community librarians in den Niederlanden um Kunden dabei zu unterstützen“. Die genaue Rolle der community librarians in den Niederlanden wurde hier nicht weiter erläutert, ausschlaggebend scheint jedoch zu sein, dass sich der Aufgabe explizit angenommen wird. Insgesamt war dieses Thema in den Daten wahrnehmbar, jedoch nicht von der Mehrheit der Befragten genannt.

Digitale Teilhabe und Zugänglichkeit der Angebote

Als „niedrigschwelliges Angebot“ bietet E-Learning die Möglichkeit, digitale Teilhabe und Chancengleichheit zu fördern. Die Bibliotheksmitarbeitenden beschrieben dies so: „Niederschwelliger und für Kunden preisgünstiger Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten“ und nannten das E-Learning-Angebot der Öffentlichen Bibliotheken ein „barrierearmes Angebot“. Andere sahen jedoch auch eine Einschränkung der digitalen Teilhabe durch das E-Learning-Angebot, denn „manche Personengruppen werden ausgeschlossen (digitale Barriere, Sprachbarriere)“ und „manche Nutzer:innen werden ausgeschlossen (digitalunerfahrene Personen, evtl. Menschen mit Sehbehinderung o.ä., wenn kein barrierearmes Tool gewählt wird; Ausschluss von Menschen mit (Lern-)Behinderung)“. „Für mobilitätseingeschränkte Nutzer*innen“ jedoch bietet das Angebot einen Vorteil. Insgesamt wird das E-Learning von den meisten Teilnehmenden als „niedrigschwelliger Zugang [zu Bildung] für alle“ beschrieben.

Thematische Kernaussage

Die Ergebnisse zeigen, dass E-Learning-Angebote aus Sicht der Bibliotheksmitarbeitenden einen deutlichen Bedarf bei den Nutzenden adressieren und insbesondere durch ihre Flexibilität, Niedrigschwelligkeit und thematische Passgenauigkeit – vor allem im Bereich des Spracherwerbs – geschätzt werden. Gleichzeitig weisen die Befragten auf ein heterogenes Nutzungsverhalten hin, das von stark steigenden Zugriffszahlen bis hin zu nur verhalten genutzten Angeboten reicht. Neben diesen Nutzungsmustern wird ein begleitender Unterstützungsbedarf sichtbar, insbesondere in Bezug auf technische Fragen und die Orientierung innerhalb der Lernplattformen. Während viele Nutzende vom orts- und zeitunabhängigen Zugang profitieren, zeigt sich zugleich, dass digitale Teilhabe nicht für alle gleichermaßen gewährleistet ist und bestimmte Nutzergruppen durch technische oder kompetenzbezogene Hürden ausgeschlossen werden können. Insgesamt verdeutlicht dieses Thema, dass E-Learning aus Sicht der Bibliotheksmitarbeitenden von einer Vielzahl von Nutzenden als wertvolles, niedrigschwelliges Lernangebot wahrgenommen wird, dessen Wirkung jedoch von individuellen Kompetenzen und Zugangsbedingungen abhängt.

Thema 4: Didaktische Einbettung und Lernprozesse im Kontext des E-Learning



Abbildung 14 Mindmap Thema 4: Didaktische Einbettung und Lernprozesse im Kontext des E-Learning. Eigene Darstellung.

Das vierte Thema beleuchtet die didaktische Dimension des E-Learnings in Öffentlichen Bibliotheken und richtet den Fokus darauf, wie digitale Lernangebote pädagogisch gestaltet sein müssen, um für unterschiedliche Nutzende lernwirksam zu sein. Das Datenmaterial zeigt, dass Bibliotheken bei der Bereitstellung digitaler Bildungsangebote nicht nur technische oder organisatorische Fragen berücksichtigen müssen, sondern auch grundlegende didaktische Anforderungen. Die Aussagen verdeutlichen, dass die Bibliotheksmitarbeitenden sich damit auseinandersetzen, aber auch, dass sie dabei an ihre fachlichen Grenzen kommen. Trotzdem ist die didaktische Einbettung ein zentraler Faktor für den Erfolg digitaler Bildungsangebote.

Didaktische Anforderungen an digitale Lernangebote

Obwohl anzunehmen ist, dass die Bibliotheksmitarbeitenden über kein ausführliches pädagogisches Fachwissen verfügen, haben sie einige Punkte identifiziert, die für sie didaktische Anforderungen an das E-Learning-Angebot darstellen. Mehrere der Befragten stellten fest, dass eventuell „kein direkter Austausch mit anderen Lernenden oder Fachpersonen möglich“ ist, und bemängelten diese fehlende „individuelle Betreuung“, aber auch den Aspekt, dass „keine soziale Interaktion, wie bei anderen Angeboten vor Ort, wie z.B. VHS-Kursen“ stattfindet. Dagegen sehen sie positive Auswirkungen auf den Lernprozess zum Beispiel durch „Wiederholung von Inhalten“, die individuell möglich ist oder durch das "Lernen im eigenen Tempo". Trotz des fehlenden Austauschs mit anderen Lernenden oder Lehrpersonen, sehen die Bibliotheksmitarbeitenden auch das Potential für die Vernetzung mit anderen: „Kooperatives Lernen wird vereinfacht möglich“. Grundsätzlich wird deutlich, dass die Einbindung des E-Learnings in einen didaktischen Kontext mit Feedback, Wiederholungen und Interaktion für viele der Befragten wichtig ist, sie sich jedoch nicht immer sicher sind, ob diese Anforderungen erfüllt werden. „Ein reines Erklärvideo ist noch kein E-Learning, es muss entsprechend eingebunden werden. Das gilt auch für wissensvermittelnde Social Media-Accounts, Apps, Lernspiele...“

Selbstständiges Lernen als Chance und Herausforderung

Für die befragten Bibliotheksmitarbeitenden bedeutet E-Learning fast ausschließlich die „selbständige Erarbeitung von Wissen“. Sie beschreiben dies auch als „Selbstbestimmtes Aneignen von neuen Inhalten und Fähigkeiten“. Die

Befragten sehen allerdings auch einige Herausforderungen in diesem Zusammenhang. Ein*e Befragte*r kritisiert: „Manche E-Learning-Kurse sind lang, zu lang zum Durchhalten“, und bezieht sich damit auf die Problematik der Selbstlern- und Selbstorganisationskompetenz, die zum erfolgreichen Lernen mit E-Learning benötigt wird. Auch „fehlender Termindruck kann zu Vernachlässigung des Lernens führen“. Andere Teilnehmende heben hervor, wie das E-Learning gerade das Selbstlernen unterstützt: „Guter didaktischer Aufbau und Usability des Angebots, da Nutzende sich Wissen oft allein erschließen müssen“.

Thematische Kernaussage

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die didaktische Gestaltung digitaler Lernangebote eine zentrale Voraussetzung für deren Lernwirksamkeit ist und maßgeblich bestimmt, ob Nutzende selbstständig und erfolgreich mit E-Learning arbeiten können. Obwohl Bibliotheksmitarbeitende häufig nur eingeschränkt über pädagogisches Fachwissen verfügen, benennen sie klar strukturierte Inhalte, Interaktionsmöglichkeiten, Feedbackoptionen und einen nachvollziehbaren Lernaufbau als wesentliche Qualitätsmerkmale. Gleichzeitig zeigt das Material, dass E-Learning von vielen Bibliotheksmitarbeitenden vor allem als selbstgesteuerter Lernprozess wahrgenommen wird, der sowohl Flexibilität als auch hohe Anforderungen an Motivation, Ausdauer und Selbstorganisation der Nutzenden mit sich bringt. Didaktische Defizite der Angebote – wie fehlende Betreuung oder reduzierte soziale Interaktion – können diesen Selbstlernprozess erschweren. Insgesamt wird deutlich, dass die didaktische Einbettung digitaler Bildungsangebote entscheidend dafür ist, ob E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken unterschiedliche Lernbedürfnisse adressieren kann und in welchem Umfang es Nutzende tatsächlich beim Wissenserwerb unterstützt.

6.5 Interpretation der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse im Hinblick auf die Forschungsfragen, den theoretischen Rahmen und die bibliothekarische Praxis interpretiert. Aufgrund des nicht-zufälligen Stichprobendesigns zielt die Interpretation auf Tendenzen und Muster, nicht auf repräsentative Aussagen.

Der Ausgangspunkt der Untersuchung war die Forschungsfrage:

„Welche Faktoren beeinflussen die Nutzungshäufigkeit des E-Learning-Angebots Öffentlicher Bibliotheken?“

Zunächst ist festzustellen, dass E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken im Gegensatz zu K. Umlaufs Ergebnissen aus 2016 mittlerweile weit verbreitet ist.

Da zur Erhöhung der Rücklaufquote auf die Abfrage konkreter Nutzungszahlen verzichtet wurde, erfolgt die Interpretation der Nutzungshäufigkeit auf Grundlage der subjektiven Einschätzungen der Befragten zum wahrgenommenen Erfolg ihres E-Learning-Angebots. Diese Einschätzungen zeigen, dass in vielen Fällen die erworbenen Lizenzen im Jahresverlauf vollständig genutzt wurden und E-Learning daher als erfolgreich bewertet wird. Zugleich berichten zahlreiche Bibliotheken von einer wachsenden Nachfrage seitens der Nutzenden und einer allgemeinen Etablierung digitaler Lernformate. Diese Entwicklung deckt sich mit aktuellen Trends – etwa der Zunahme digitaler Kompetenzen seit der Corona-Pandemie und der gestiegenen Verfügbarkeit mobiler Endgeräte sowie schneller Internetverbindungen – wie Kerres und Dittler sie beschrieben haben. Die Befragten interpretieren diesen gesellschaftlichen Wandel mehrheitlich als Chance, ihr E-Learning-Angebot auszubauen.

Die positive Wahrnehmung der Nutzungshäufigkeit steht jedoch im Kontrast zur Situation im Bundesland Schleswig-Holstein, wo die Lenkungsgruppe des Onleihe-Verbundes Schleswig-Holstein die Nutzung als deutlich hinter den Erwartungen zurückbleibend einschätzt. Eine Einordnung dieses Unterschieds erfolgt ausführlich im Rahmen der Handlungsempfehlungen (Kapitel 7).

Strukturelle Rahmenbedingungen: Finanzierung, Personal, Markt

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass Öffentliche Bibliotheken im Bereich E-Learning nicht unter optimalen strukturellen Bedingungen arbeiten. Besonders häufig wurden mangelnde Personalkapazitäten, fehlendes fachliches Know-how in pädagogischer, didaktischer, technischer und rechtlicher Hinsicht, begrenzte finanzielle Ressourcen und Lizenz- und Marktstrukturen genannt, die einen kuratierten Bestandsaufbau erschweren.

Der finanzielle Aspekt stellt aus Sicht der Befragten den wichtigsten limitierenden Faktor dar – sowohl bei Bibliotheken mit bestehendem Angebot als auch bei jenen,

die bislang kein E-Learning anbieten. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen von Brüning, die diese Hemmnisse im Bezug auf allgemeine Digitalisierungsmaßnahmen ebenfalls feststellen konnte. Lizenzpakete externer Anbieter, die stets mehrere Kurse bündeln, verhindern zudem eine bedarfsgerechte inhaltliche Ausrichtung und stehen einem bibliothekarischen Qualitätsanspruch entgegen, der traditionell auf kuratierten, zielgruppenorientierten Bestandsaufbau ausgerichtet ist.

Bibliothekar*innen sehen im E-Learning dennoch klare Potenziale, insbesondere in der Möglichkeit, Inhalte zu filtern, zu bewerten und auf Zielgruppen zuzuschneiden – ein Vorteil gegenüber der unübersichtlichen Fülle kommerzieller Angebote im Internet.

Pädagogisch-didaktische Qualitätsvorstellungen und ihre Umsetzbarkeit

Die quantitativen Befunde zeigen ein ausgeprägtes Bewusstsein für zentrale didaktische Qualitätsmerkmale, etwa das Vorhandensein eines didaktischen Konzepts, multimediale Gestaltung, Interaktionsmöglichkeiten und Selbststeuerung im Lernprozess. Damit stimmen die Vorstellungen vieler Befragter weitgehend mit den didaktischen Ansätzen von Clark & Mayer sowie Kerres überein.

Gleichzeitig ergibt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen theoretisch wünschenswerten Qualitätsmerkmalen und der praktischen Umsetzbarkeit im bibliothekarischen Kontext. Pädagogische Elemente wie soziale Interaktion, tutorielles Feedback oder Community Learning werden zwar als potenziell lernförderlich anerkannt, jedoch als schwer in das tatsächliche bibliothekarische Angebot integrierbar bewertet.

Folglich dominieren weiterhin klassische multimediale Lernformate wie Videos, Audiolektionen, Online-Tutorials und webbasierte Trainings. Konnektivistische Elemente – also vernetzte, kollaborative Lernformen – spielen bisher kaum eine Rolle, obwohl sie theoretisch zentrale Zukunftsperspektiven des E-Learnings darstellen. Auch adaptive Lernsysteme oder KI-basierte Lernassistenten, die in der Fachliteratur zunehmend als wichtige Trends beschrieben werden, sind in den Ergebnissen der Umfrage noch nicht sichtbar.

Vermittlung, Sichtbarkeit und Zielgruppenansprache

Ein wiederkehrender Befund ist die fehlende Sichtbarkeit des digitalen Lernangebots. Digitale Medien sind im physischen Raum einer Bibliothek kaum präsent und erfordern daher spezifische Kommunikationsstrategien.

Die quantitative und qualitative Auswertung zeigt, dass überwiegend über Webseiten, E-Medien-Portale und klassische Printmedien beworben wird, die Vermittlung als schwierig und zeitintensiv erlebt wird und individuelle Marketingstrategien häufig fehlen – insbesondere in Verbundkonstruktionen, in denen einzelne Bibliotheken nicht in Kaufentscheidungen eingebunden sind.

Besonders interessant sind die in den qualitativen Daten beschriebenen Strategien zur Erhöhung der Sichtbarkeit:

- Einbindung in Präsenzveranstaltungen (z.B. Workshops, thematische Vorträge)
- kursbezogene Bewerbung populärer Themen auf der Website oder dem E-Medien-Portal (z.B. Sprachen, Fotografie, Achtsamkeit)
- gezielter Einsatz von Social Media, auch in Form kleiner Serien („Hinter den Kulissen des E-Learnings“).

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass E-Learning-Angebote besonders häufig für Erwachsene, Senior*innen und Schüler*innen weiterführender Schulen genutzt werden. Inhaltlich dominieren Sprachlernangebote deutlich – ein Befund, der die Marktstruktur und die Nutzungsinteressen der Bevölkerung widerspiegelt.

Bedeutung des Bildungsauftrags

Die Befragten verweisen wiederholt auf den bibliothekarischen Bildungsauftrag als zentralen Grund für die Einführung von E-Learning. Aspekte wie Chancengleichheit, digitale Teilhabe, demokratische Bildung und lebenslanges Lernen werden ebenfalls als zentrale Leitgedanken genannt.

Dies korrespondiert mit den Positionen des dbv und erklärt, warum Barrierefreiheit in der Bewertung eine zentrale Rolle einnimmt. Die Orientierung am Barrierefreiheitsstärkungsgesetz und WCAG-konformen digitalen Diensten zeigt, dass Bibliotheken ihre gesellschaftliche Verantwortung aktiv berücksichtigen.

Technische Qualität und mobile Nutzung

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bibliotheken die Relevanz technischer Qualitätsmerkmale anerkennen – insbesondere: Usability, responsives Design und mobile Kompatibilität. Viele Anbieter erfüllen diese Kriterien bereits weitgehend. Angesichts der veränderten Mediennutzung – insbesondere der Dominanz mobiler Endgeräte – sollte der Fokus künftig noch deutlicher auf der bestmöglichen Nutzung auf Smartphones liegen statt wie bisher auf PCs und Laptops.

Verbünde und Anbieterlandschaft

Rund die Hälfte der Bibliotheken stellt E-Learning über Verbünde bereit. Dies wird grundsätzlich positiv bewertet, da es Kosten senkt, Ressourcen bündelt und kleinere Bibliotheken finanziell und personell entlastet.

Gleichzeitig führt die Verbundstruktur zu geringerer Identifikation der Bibliotheksmitarbeitenden mit dem Angebot, erschwerter lokaler Vermittlung und eingeschränkter Einflussnahme auf inhaltliche Schwerpunkte.

Die divibib GmbH wird häufig genutzt, aber in den qualitativen Daten auch kritisch bewertet – insbesondere wegen unflexibler Paketlizenzen und fehlender kuratorischer Möglichkeiten.

Methodische Reflexion

Die Interpretation der Ergebnisse muss vor dem Hintergrund bestimmter methodischer Einschränkungen betrachtet werden.

Selbstselektion der Stichprobe: Da die Teilnahme freiwillig erfolgte und über offene Mailinglisten verbreitet wurde, handelt es sich um eine nicht-zufallsgesteuerte Stichprobe. Personen mit größerem Interesse an digitalen Angeboten könnten überrepräsentiert sein. Dies kann eine positive Verzerrung der Einschätzungen zur Relevanz von E-Learning verursacht haben.

Unklarheit über 52 Teilnehmende: Bei 52 Teilnehmenden war anhand der Angaben nicht eindeutig erkennbar, ob sie tatsächlich in Öffentlichen Bibliotheken arbeiten. Da jedoch ihre Antworten in hohem Maße mit denen der eindeutig identifizierten Öffentlichen Bibliotheken übereinstimmen, spricht viel dafür, dass der größte Teil

auch dieser Gruppe im entsprechenden Sektor tätig ist. Eine Verzerrung der Ergebnisse erscheint daher unwahrscheinlich.

Auffällige Häufung neutraler Antworten in Ratingskalen: In mehreren Skalenfragen zeigte sich eine hohe Frequenz neutraler Antworten. Dies kann zwei Ursachen haben:

- Tendenz zur Mitte als generelles Antwortverhalten (Bortz & Döring),
- inhaltliche Unsicherheit der Befragten, insbesondere bei pädagogisch-didaktischen Kriterien.

Letztere Interpretation wird durch qualitative Daten gestützt, die ein deutliches Unsicherheitsgefühl und Wissensdefizite im Bereich Didaktik, Technik und rechtlicher Rahmenbedingungen aufzeigen. Die Häufung neutraler Antworten ist daher ein indirekter Indikator für fehlendes Fachwissen – ein zentrales Ergebnis der Studie.

Subjektive Einschätzung statt objektiver Nutzungszahlen: Da keine konkreten Nutzungszahlen erhoben wurden, basieren Aussagen zur Nutzungshäufigkeit auf subjektiven Einschätzungen. Diese sind wertvoll, aber nicht mit tatsächlichen Nutzungsdaten gleichzusetzen.

Begrenzte Menge qualitativer Daten: Da die Anzahl der offenen Fragen bewusst gering gehalten wurde, ist die Tiefe qualitativer Daten begrenzt. Die interpretative Aussagekraft der qualitativen Ergebnisse ist dennoch solide, aber nicht erschöpfend.

Fazit der Interpretation

Die Studie zeigt, dass die Nutzung von E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken von einem komplexen Zusammenspiel struktureller, didaktischer und technischer Faktoren abhängt. Finanzielle und personelle Ressourcen sowie die angebotenen Lizenzmodelle sind zentrale Hürden. Gleichzeitig erkennen Bibliotheken die Bedeutung von E-Learning für ihren Bildungsauftrag und zeigen ein Bewusstsein für didaktische Qualitätskriterien.

Während klassische multimediale Lernformate etabliert sind, besteht insbesondere im Bereich der Interaktion, Vernetzung und zielgruppenspezifischen Vermittlung

erhebliches Entwicklungspotenzial. Vor dem Hintergrund der von Umlauf 2016 durchgeführten Studie ist bemerkenswert, dass mittlerweile etwa 70–90 % der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland E-Learning anbieten. In Umlaufs Umfrage ergaben sich je nach Bibliotheksgröße maximal 18 %. Die bibliothekarische E-Learning-Landschaft ist damit in einer Phase der Konsolidierung und zugleich des notwendigen Aufbruchs.

7 Handlungsempfehlungen für das Bibliothekssystem Schleswig-Holstein

Die folgenden Handlungsempfehlungen beziehen die bundesweiten Ergebnisse dieser Studie sowie die Ergebnisse der Literaturrecherche auf den spezifischen Kontext des Bibliothekssystems Schleswig-Holstein. Dabei wird berücksichtigt, dass die erhobenen Daten nicht repräsentativ sind; sie liefern jedoch relevante Muster, die als Orientierungswissen genutzt werden können.

7.1 Das bisherige E-Learning-Angebot des schleswig-holsteinischen Bibliothekssystems

Seit 2017 bot der Onleihe-Verbund Schleswig-Holstein E-Learning als Bestandteil seines digitalen Medienportfolios an. Die Koordination der Verbundarbeit erfolgt über den Landesverband Bibliotheken SH. Die Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen der Verbundbibliotheken sowie der Geschäftsleitung des Landesverbandes, fungiert als Entscheidungsgremium, vertritt den Verbund nach außen und führt Vertragsverhandlungen mit der divibib GmbH. Untergeordnet sind drei Arbeitsgemeinschaften mit unterschiedlichen Zuständigkeiten:

- Die AG Neueinsteiger*innen/Support begleitet Bibliotheken beim Eintritt in den Verbund und unterstützt bei technischen und organisatorischen Fragen;
- die AG Marketing/Webdienst entwickelt Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit; und die
- AG Erwerbung/Statistik verantwortet den digitalen Bestandsaufbau sowie statistische Auswertungen. Letztere ist somit auch für Erwerb, Verwaltung und Analyse des bisherigen E-Learning-Angebotes zuständig.

Finanziert wurde das Angebot aus dem gemeinsamen Etat für digitale Medien, dessen Anteil am Gesamthaushalt der Verbundbibliotheken in den vergangenen

Jahren an die steigende Nutzung angepasst wurde. Das E-Learning-Angebot wurde bis Ende 2024 vollständig über die Onleihe der divibib GmbH bereitgestellt. Neben einer jährlichen Grundgebühr von 20.000 € mussten kostenpflichtige Lizenzpakete erworben werden, deren Preise je nach Produzent zwischen etwa 1.500 € und 13.000 € pro Paket lagen. Eine inhaltliche Auswahl einzelner Kurse war nicht möglich, da ausschließlich vollständige Pakete eingekauft werden konnten. Die Zusammenstellung der Pakete oblag den Produzenten; die AG Erwerbung konnte lediglich zwischen Anbietern wie LinguaTV, Zeit-Akademie, Lecturio, Viwis und LinkedIn Learning wählen. Die enthaltenen Kurse stammten überwiegend aus den Jahren 2013–2022 und entsprachen damit zum Zeitpunkt der vorläufigen Kündigung in großen Teilen nicht mehr den aktuellen fachlichen und technologischen Anforderungen.

Die Analyse der statistischen Daten verdeutlichte, dass die Paketstruktur eine zielgruppenspezifische Angebotsgestaltung stark einschränkte. So bestanden 2023 etwa 63 % des Bestandes aus Kursen der Kategorie Software und Programmieren, die jedoch nur rund 30 % der Nutzung ausmachten. Gleichzeitig waren Kursbereiche wie Freizeit & Gesundheit oder Sprachen vergleichsweise unterrepräsentiert, erzielten aber hohe Nutzungsanteile. Eine bedarfsorientierte Kuration war unter diesen Lizenzbedingungen somit nicht realisierbar.

Im Jahr 2024 entfielen rund 8,4 % des Etats für digitale Medien auf das E-Learning-Angebot. Dieses erreichte ca. 4,3 % der Onleihe-Nutzenden und generierte etwa 0,2 % der Gesamtausleihen (interne Daten des Landesverbands Bibliotheken SH). Damit standen Kosten und Nutzen in keinem angemessenen Verhältnis, und das Angebot blieb deutlich hinter den Erwartungen der Lenkungsgruppe und des Verbundes zurück.

7.2 Einordnung und Diskussion der Ergebnisse der durchgeführten Studie

Die erhobenen Daten zeigen, dass E-Learning als Angebotsform in Öffentlichen Bibliotheken bundesweit weitgehend etabliert ist und überaus positiv bewertet wird. Im Kontrast dazu steht die Einschätzung innerhalb des Onleihe-Verbunds Schleswig-Holstein, wo das bisherige Angebot als wenig erfolgreich beurteilt wurde. Diese Diskrepanz bildet einen zentralen Ausgangspunkt für die Neuausrichtung.

Aus den bundesweiten Ergebnissen geht hervor, dass die Vermittlung und Bewerbung digitaler Lernangebote häufig unzureichend sind. Digitale Angebote bleiben ohne gezielte Öffentlichkeitsarbeit weitgehend unsichtbar. Dies deckt sich mit der Situation in Schleswig-Holstein, wo die Bewerbung des E-Learning-Angebots zwar zu Beginn initiiert, später jedoch nicht systematisch fortgeführt wurde.

Inhaltlich entspricht das in Deutschland vorherrschende E-Learning weitgehend den klassischen multimedialen Formaten, die in der Literatur dem kognitivistischen und konstruktivistischen Lernen zugeordnet werden (vgl. Kerres 2024; Clark & Mayer 2024; Dittler 2022). Auch das schleswig-holsteinische Angebot war von Videokursen dominiert und bot kaum Interaktionsmöglichkeiten oder didaktische Begleitung – beides Faktoren, die in der Studie als Defizite benannt wurden. Damit befindet sich das Angebot im Einklang mit traditionellen E-Learning-Formen, ohne die zunehmend relevanten Aspekte vernetzter Lernprozesse im Sinne des Konnektivismus abzudecken.

Hinzu kommt die zunehmende Bedeutung mobiler und hybrider Nutzungsszenarien. Studien zur Mediennutzung zeigen, dass Lernen häufig als Microlearning auf mobilen Geräten stattfindet. Die bisherigen Onlinekurse des Verbundes waren jedoch nicht durchgehend für mobile Endgeräte optimiert und mussten teils weiterhin im Webbrowser genutzt werden. Die Erwartungen an technische Flexibilität und mobile Nutzbarkeit, die im Kontext der Postmedialität selbstverständlich geworden sind, konnte das Angebot daher nur eingeschränkt erfüllen.

Auch aus bibliothekarischer Perspektive zeigte sich, dass eine fachliche Kuration wünschenswert wäre, jedoch durch die Paketstruktur faktisch verhindert wurde. Die kritischen Anmerkungen der Befragten decken sich mit den Erfahrungen der AG Erwerbung in Schleswig-Holstein, die aufgrund der starren Lizenzmodelle keinen zielgerichteten Bestandsaufbau umsetzen konnte.

Die Umfrage machte deutlich, dass Verbundstrukturen grundsätzlich als Vorteil wahrgenommen werden, insbesondere da sie Kosten und Arbeitsaufwand verteilen. Für Schleswig-Holstein ergibt sich daraus ein erhebliches Potenzial, zumal der Landesverband durch seine zentrale Rolle die notwendigen organisatorischen

Strukturen für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung des E-Learning-Angebots besitzt.

Fachwissen im Bereich E-Learning wurde bundesweit als limitierender Faktor benannt. Auch in Schleswig-Holstein ist entsprechendes Know-how nur in Ansätzen vorhanden. Das Festhalten am Single-Sign-On mit der divibib erschwerte die Erprobung alternativer Angebote, wurde aber inzwischen – etwa im Bereich E-Audios – bereits aufgeweicht, sodass künftig auch für E-Learning ein breiteres Anbieterspektrum in Betracht gezogen werden kann.

7.3 Probleme, Desiderata und Lösungsstrategien

Die Analyse des bisherigen Angebots sowie die Ergebnisse der Befragung verdeutlichen, dass Lizenzmodelle, die ausschließlich den Erwerb vollständiger Pakete erlauben, eine bedarfsgerechte Kuration substantiell erschweren. Dadurch entstehen unausgewogene Kursportfolios, die weder den Interessen der Nutzenden noch den strategischen Zielen folgen können. Eine Untersuchung alternativer Lizenzmodelle anderer Anbieter erscheint daher zwingend notwendig. Perspektivisch könnten auch OER-basierte Modelle ergänzend geprüft werden, wenngleich deren Einsatz einen hohen Arbeits- und Bewertungsaufwand erfordert.

Ein weiteres zentrales Problem liegt in der geringen Sichtbarkeit digitaler Angebote. Die bisherigen Aktivitäten der AG Marketing konzentrierten sich vorwiegend auf die Einführungsphase. Zukünftig sollten systematische und wiederkehrende Marketingstrategien etabliert werden, die digitale wie analoge Kanäle einbeziehen und bibliotheksübergreifend eingesetzt werden können. Ergänzend dazu können Präsenzveranstaltungen und thematische Aktionen vor Ort die Sichtbarkeit deutlich erhöhen.

Der Landesverband verfügt über eine organisatorische Struktur, die sich für den Aufbau und die Verbreitung fachlicher Expertise im Bereich E-Learning anbietet. Durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen, die Entwicklung praxisorientierter Leitfäden und die Bereitstellung zentraler Qualitätskriterien kann ein Kompetenzausbau im gesamten Verbund angestoßen werden.

Die Ursachen der geringen Nutzung in Schleswig-Holstein lassen sich über statistische Nutzungsdaten allein nicht zuverlässig identifizieren. Eine

systematische Evaluation des Nutzendenverhaltens, etwa durch regelmäßige Befragungen oder Analyse der Nutzungspfade, ist notwendig, um zielgruppenspezifische Bedarfe präzise zu erfassen.

Mit der fortschreitenden Entwicklung hin zur Postmedialität wird sich auch das E-Learning weiter verändern. Vernetzte Lernformen, KI-gestützte Personalisierung oder flexible Microlearning-Formate werden an Bedeutung gewinnen. Diese Entwicklungen sollten bei der Neuausrichtung des Angebots frühzeitig berücksichtigt werden. Zudem ist sicherzustellen, dass zukünftige Angebote uneingeschränkt für mobile Endgeräte optimiert sind.

7.4 Empfehlungen

E-Learning ist ein etabliertes Angebot Öffentlicher Bibliotheken geworden und wird weiter an Bedeutung gewinnen. Der Onleihe-Verbund Schleswig-Holstein sollte daher eine Wiedereinführung des E-Learning-Angebots anstreben und diesen Prozess strategisch vorantreiben.

Strategische Empfehlungen

In einem ersten Schritt empfiehlt sich die Entwicklung einer umfassenden E-Learning-Strategie, die unter einem Leitmotiv wie „E-Learning SH 2030“ stehen könnte. Diese Strategie sollte klare Zielgruppen, thematische Schwerpunkte und Qualitätsstandards definieren. Eine Prüfung alternativer Anbieter und Lizenzmodelle ist erforderlich, insbesondere im Hinblick auf Kuratierbarkeit, Aktualität und technische Qualität. Die in Kapitel 5 dargelegten Kriterien können als Grundlage eines verbundweiten Qualitätskatalogs dienen.

Organisatorische Empfehlungen

Organisatorisch sollte beim Landesverband eine Servicestelle E-Learning eingerichtet werden, die Qualitätsbewertung, Anbieterrecherche, Lizenzprüfung und die Koordination mit den Arbeitsgemeinschaften übernimmt. Eine solche Stelle gewährleistet Kontinuität und Professionalität im Bestandsaufbau.

Didaktisch-inhaltliche Empfehlungen

Inhaltlich-didaktisch empfiehlt sich eine stärkere Orientierung an modernen Lernformaten, die Interaktivität, Feedbackmöglichkeiten und flexible Lernwege einschließen. Kooperationen mit Bildungsträgern wie der VHS könnten neue Blended-Learning-Formate ermöglichen, die einen höheren Lernerfolg versprechen und das bestehende Angebot qualitativ erweitern.

Zukünftigen Entwicklungen und Trends vor allem im Bereich der Künstlichen Intelligenz im E-Learning sollte offen gegenübergestellt werden, um wichtige Innovationen für die Bibliothekskunden zu erschließen und Vorreiter beim Thema Digitalisierung zu bleiben. Dazu sollten die Möglichkeiten von KI frühzeitig berücksichtigt und untersucht werden, denn KI hat das Potential, E-Learning komplett zu verändern.

Technische Empfehlungen

Technisch sollte die mobile Optimierung höchste Priorität erhalten. Die Barrierefreiheit sollte so weit möglich nach WCAG 2.2 gestaltet sein. Der Datenschutz muss nach den in Kapitel 5.3 vorgestellten Maßgaben sichergestellt sein.

Vermittlung und Marketing

Um die Sichtbarkeit der E-Learning-Angebote und damit auch ihre Nutzung zu erhöhen, sollten zentrale Verbundkampagnen zu jährlich wechselnden Themen entwickelt werden. So könnten beispielsweise Social Media-Inhalte entwickelt werden, die dann von den Verbundbibliotheken über ihre jeweiligen Kanäle veröffentlicht werden. Hier sollte die AG Marketing einbezogen werden. Die einzelnen Verbundbibliotheken sollten regelmäßig aufgefordert werden, das E-Learning-Angebot lokal zu bewerben. Dies kann auch im Rahmen von Veranstaltungen vor Ort geschehen. Im Rahmen des Fortbildungsprogramms des Landesverbandes Bibliotheken SH sollte eine Fortbildung zum Thema E-Learning angeboten werden. So können Bibliotheksmitarbeitende ihr Fachwissen im Bereich E-Learning und dessen Vermittlung erweitern.

Evaluation

Für eine fortlaufende Qualitätssicherung empfiehlt es sich, jährlich angelegte Evaluationen durchzuführen. Diese können durch die Servicestelle E-Learning durchgeführt werden. Mögliche Key Performance Indicators (KPI) zur Erfolgsmessung sind die Nutzungshäufigkeit und die Verteilung der Nutzung auf die gewichteten Themenbereiche. Um die Zufriedenheit der Nutzenden zu messen, müssten Feedbackmöglichkeiten in die Plattform integriert werden. Unter Umständen können auch Abbruchquoten erhoben werden.

8 Fazit und Ausblick

8.1 Fazit

Ziel dieser Arbeit war es, die Nutzung und Qualität von E-Learning-Angeboten Öffentlicher Bibliotheken zu analysieren und daraus konkrete Handlungsempfehlungen für das Bibliothekssystem Schleswig-Holstein abzuleiten. Ausgangspunkt bildet der Forschungsauftrag des Landesverbandes Bibliotheken SH e.V. sowie die Forschungslücke, die im Rahmen dieser Arbeit in Kapitel 1.2 identifiziert wurde. Daraus wurde die zentrale Forschungsfrage abgeleitet:

Welche Faktoren beeinflussen die Nutzung von E-Learning-Angeboten Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland?

Diese wurde ergänzt um die Unterfrage: Wie können Öffentliche Bibliotheken in Schleswig-Holstein ihr E-Learning-Angebot an diesen Faktoren ausrichten, um ihren Bildungsauftrag in einer zunehmend digitalen Medienlandschaft zu erfüllen und lebenslanges Lernen wirksam zu fördern?

Die theoretische Analyse und die empirischen Ergebnisse der explorativ ausgelegten Studie erlauben eine klare Beantwortung dieser Fragen.

Die Studie zeigt, dass die Nutzung von E-Learning-Angeboten in erster Linie durch fünf zentrale Einflussfaktoren geprägt wird:

1. didaktische und technische Qualität der Lernangebote,
2. Kompatibilität mit mobilen Endgeräten,

3. Kuration und Relevanz der Inhalte,
4. sichtbare und kontinuierliche Vermittlung und Bewerbung,
5. strukturelle Rahmenbedingungen, (insbesondere Personal- und Finanzressourcen).

Diese Faktoren bestimmen maßgeblich, ob ein E-Learning-Angebot wahrgenommen und genutzt wird. Sie erklären zugleich, warum die Nutzung in manchen Verbänden – wie in Schleswig-Holstein – hinter den Erwartungen zurückbleibt, während andere Bibliotheken bundesweit erfolgreiche Angebote vorhalten.

Im Rahmen des Forschungsauftrages wurden vom Landesverband Bibliotheken SH fünf zentrale Fragen formuliert, die hier beantwortet werden können:

Was macht E-Learning heutzutage aus?

Zeitgemäßes E-Learning ist multimedial, interaktiv, responsiv, mobil verfügbar und didaktisch fundiert. Es unterstützt kognitive Prozesse wie Selektion, Organisation und Integration der Inhalte und berücksichtigt zunehmend vernetzte Lernformen im Sinne des Konnektivismus.

Was können Öffentliche Bibliotheken sinnvoll anbieten?

Bibliotheken können vor allem kuratierte, niedrighschwellige, qualitativ geprüfte Selbstlernangebote anbieten, die durch Orientierung, Qualitätsbewertung und barrierearmen Zugang einen Mehrwert gegenüber kommerziellen Plattformen schaffen. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass besonders Sprachen, digitale Grundbildung sowie Freizeit- und Gesundheitsangebote stark nachgefragt werden.

Welche Alternativen gibt es zur divibib?

Der Markt bietet verschiedene Anbieter mit unterschiedlichen Lizenzmodellen und Inhalten. Ein E-Learning-Angebot unabhängig von der divibib ist möglich, erfordert jedoch eine genaue Prüfung von Lizenzbedingungen, Integrationstechnologien und Kostenstrukturen. Die divibib hat für 2026 jedoch eine Überarbeitung ihrer E-Learning-Sparte angekündigt. Es bleibt abzuwarten, ob dies die Probleme mit den Paketlizenzen und mangelnder Aktualität lösen kann.

Was müsste sich am Angebot der divibib ändern?

Erforderlich wären modularere Lizenzmodelle, bessere Kuratierbarkeit und Anpassungsmöglichkeiten, eine stärkere Aktualisierung der Inhalte, ein barriereärmeres und mobiloptimiertes Design sowie die Integration moderner didaktischer Elemente.

Wie sieht zeitgemäßes E-Learning aus?

Es ist mobil, modular, interaktiv und zunehmend KI-gestützt. Lernende erwarten kurze Lerneinheiten (Microlearning), explorative und vernetzte Lernformen und flexible Nutzungsmöglichkeiten.

Damit die Öffentlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein ihren Bildungsauftrag in einer digitalisierten Medienlandschaft erfüllen können, muss das E-Learning-Angebot an den genannten Einflussfaktoren ausgerichtet werden. Ein kuratiertes, qualitativ gesichertes und mobil nutzbares Angebot, das konsequent beworben und regelmäßig evaluiert wird, besitzt das Potenzial, lebenslanges Lernen wirksam zu fördern und Bibliotheken als außerschulische Lernorte zu stärken.

8.2 Limitation

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind vor dem Hintergrund mehrerer Einschränkungen zu betrachten. Die empirische Untersuchung basiert auf einer freiwilligen, nicht-zufallsgesteuerten Stichprobe. Die Teilnahme erfolgte über bibliothekarische Mailinglisten, sodass nur jene Personen erreicht wurden, die diese Kommunikationskanäle nutzen. Die statistische Repräsentativität ist somit nicht gewährleistet.

Für 52 Teilnehmende konnte nicht eindeutig festgestellt werden, ob sie tatsächlich in einer Öffentlichen Bibliothek tätig sind. Aufgrund der hohen inhaltlichen Übereinstimmungen mit den Antworten der klar zuordenbaren Bibliotheken ist jedoch davon auszugehen, dass ein Großteil dieser Personen ebenfalls aus dem Bereich Öffentliche Bibliothek stammt. Eine Verzerrung der Ergebnisse erscheint dadurch unwahrscheinlich, kann aber nicht ausgeschlossen werden.

Eine weitere methodische Limitation betrifft die Ratingskalen. Mehrere Fragen zeigten einen hohen Anteil neutraler Antworten. Dies kann auf eine Tendenz zur Mitte zurückzuführen sein, möglicherweise aber auch an Unsicherheiten aufgrund fehlenden Fachwissens im didaktischen Bereich liegen. Diese Unsicherheiten wurden im qualitativen Teil mehrfach thematisiert und spiegeln sich somit konsistent in den Ergebnissen wider.

Da präzise Nutzungszahlen nicht erhoben wurden, stützt sich die Interpretation auf subjektive Nutzungsbewertungen. Diese Einschätzungen liefern wertvolle Hinweise, ersetzen jedoch keine objektiven Kennzahlen. Zudem wurden qualitative Antworten teilweise sehr kurz gehalten, was die Tiefe der thematischen Analyse begrenzte.

Schließlich basiert die theoretische Rahmung auf ausgewählten Ansätzen der E-Learning-Forschung. Andere Perspektiven konnten nicht berücksichtigt werden, da dies den Rahmen der Arbeit überschritten hätte. Insofern bildet diese Arbeit eine fundierte, aber nicht vollständige Betrachtung des Themenfelds.

8.3 Ausblick

Vor dem Hintergrund der digitalen Transformation und den mit ihr verbundenen gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen kann festgestellt werden, dass E-Learning Öffentlicher Bibliotheken unverzichtbar für die Erfüllung des Bildungsauftrags ist und dass Bibliotheken – insbesondere in Schleswig-Holstein – vor einem entscheidenden Wendepunkt stehen. Für zukünftige Forschung und praktische Entwicklung ergeben sich mehrere Perspektiven.

Zukünftige Forschung sollte sich verstärkt der Nutzer*innenperspektive widmen. Bislang existieren kaum empirische Daten darüber, welche Nutzungsgewohnheiten, Bedürfnisse oder Barrieren bei der Verwendung von E-Learning-Angeboten der Öffentlichen Bibliotheken bestehen. Auch die Analyse tatsächlicher Nutzungsdaten sowie Abbruchquoten könnte wertvolle Hinweise auf die Wirksamkeit der Angebote liefern. Ebenso wären Vergleiche verschiedener Lizenzmodelle im praktischen Einsatz sinnvoll, um Kosten-Nutzen-Relationen besser bestimmen zu können.

Für das Bibliothekssystem Schleswig-Holstein bietet sich die Chance, eine strategisch orientierte E-Learning-Landschaft aufzubauen. Eine zentrale

Servicestelle für E-Learning, die Qualitätsbewertung, Marktbeobachtung, Weiterbildung und Marketing bündelt, könnte ein Schlüssel zur erfolgreichen Wiedereinführung sein. Die Gestaltung eines kuratierten, qualitativ geprüften und flexibel skalierbaren Angebots könnte dafür sorgen, dass Bibliotheken verstärkt auch im Digitalen als Lernorte wahrgenommen werden. Dazu gehören auch gezielte Marketingmaßnahmen, wie die Nutzung von Social Media oder die Integration von Lernangeboten in Präsenzformate vor Ort sowie die Einführung regelmäßiger Evaluationen, um das Angebot kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Öffentliche Bibliotheken befinden sich in einer medial und gesellschaftlich dynamischen Situation, die E-Learning zu einem strategisch bedeutenden Bestandteil ihres Medienangebots macht. Mit einer klaren Ausrichtung an den identifizierten Einflussfaktoren können Bibliotheken – insbesondere in Schleswig-Holstein – einen entscheidenden Beitrag zur Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit leisten und ihre Rolle als zentrale Orte des lebenslangen Lernens nachhaltig stärken.

Literaturverzeichnis

Creative Commons. (2023, 28. September). *About CC Licenses*.

<https://creativecommons.org/share-your-work/licenses/>

Becker, K., Götz, O. & Pundt, J. (2022). *Einsatz der erweiterten und virtuellen Realität (AR/VR) beim kollaborativen E-Learning im Fernstudium am Beispiel des Gruppenprojektes „Alltagsunterstützende Assistenzsysteme“*. In M. A. Pfannstiel & P. F.-J. Steinhoff (Hrsg.), *E-Learning im digitalen Zeitalter* (S. 311–326). Springer Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-658-36113-6_15

Braun, V. & Clarke, V. (2006). *Using thematic analysis in psychology*. *Qualitative Research in Psychology*, 3(2), 77–101. <https://doi.org/10.1191/1478088706qp063oa>

Brüning, P. (2022). *Umfrage: Bibliotheken sehen in der Digitalisierung eine große Chance*. *ProLibris*, 22(3), 102–107. <https://www.bibliotheken-nrw.de/projekte/prolibris/>

Clark, R. C. & Mayer, R. E. (2024). *E-learning and the science of instruction: Proven guidelines for consumers and designers of multimedia learning* (5. Aufl.). Wiley.

Deutsche ISIL-Agentur und Sigelstelle. (o. D.). *Deutsche ISIL-Agentur an der Staatsbibliothek zu Berlin*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://isil.staatsbibliothek-berlin.de>

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2018). *Wissenschaftliche Bibliotheken 2025*. In *Bibliotheksportal*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://bibliotheksportal.de/fuer-bibliotheken/management/strategie-und-planung/bibliotheksentwicklung-deutschland/#WB2025>

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2021). *Öffentliche Bibliothek 2025*. In *Bibliotheksportal*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://bibliotheksportal.de/fuer-bibliotheken/management/strategie-und-planung/bibliotheksentwicklung-deutschland/#OEB2025>

Dittler, U. (2017a). *Die 4. Welle des E-Learning: Mobile, smarte und soziale Medien erobern den Alltag und verändern die Lernwelt*. In U. Dittler (Hrsg.), *E-Learning 4.0* (S. 43–67). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110468946-003>

Dittler, U. (2017b). *Ein kurzer historischer Rückblick auf die bisherigen drei Wellen des E-Learning*. In U. Dittler (Hrsg.), *E-Learning 4.0* (S. 5–42). <https://doi.org/10.1515/9783110468946-002>

Dittler, U. (Hrsg.). (2017c). *E-Learning 4.0: Mobile Learning, Lernen mit Smart Devices und Lernen in sozialen Netzwerken*. Walter de Gruyter GmbH & Co KG. <https://doi.org/10.1515/9783110468946>

Dittler, U. (2022a). *Ein kurzer historischer Rückblick auf die langen evolutionären - und die kurzen revolutionären - Entwicklungsphasen des eLearning*. In U. Dittler (Hrsg.), *E-Learning* (5. Aufl., S. 1–67). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110754728>

Dittler, U. (Hrsg.). (2022b). *E-Learning: Digitale Lehr- und Lernangebote in Zeiten von Smart Devices und Online Lehre* (5. Aufl.). De Gruyter.
<https://doi.org/10.1515/9783110754728>

Dittler, U. & Kreidl, C. (2017). *Erwartungen der digital natives an Bildungsangebote*. In U. Dittler (Hrsg.), *E-Learning 4.0* (S. 68–100). De Gruyter.
<https://doi.org/10.1515/9783110468946-004>

Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-64762-2>

Duolingo. (2025). *Umsatz von Duolingo weltweit in den Jahren 2020 bis 2024* [Datensatz]. Statista.
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1402327/umfrage/umsatz-duolingo-weltweit/>

Ebersbach, A. & Schäfer, E. (2022). *Die digitale Transformation der Weiterbildung: Kontexte für informelles Lernen*. *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 2022(1), 53–70.

Brockhaus Enzyklopädie Online. (o. D.). *E-Learning*. In *Brockhaus.de*. Abgerufen am 22. Juli 2025, von <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/e-learning>

Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union. (2016). *Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz Grundverordnung)*. *Amtsblatt der Europäischen Union*, L 119, 1–88. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/2016/679/oj>

European Telecommunications Standards Institute. (2024). *EN 301 549 V4.1.1 (2024-02): Accessibility requirements for ICT products and services*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von https://www.etsi.org/deliver/etsi_en/301500_301599/301549/

Fühles-Ubach, S. (2013). *Online-Befragungen*. In K. Umlauf, S. Fühles-Ubach, M. S. Seadle & P. Hauke (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft* (S. 114–127). K.G. Saur Verlag.

Gattringer, K. (2025). *Nutzungsdynamik im deutschen Medienmarkt abgeschwächt: Ergebnisse der ARD/ZDF Medienstudie 2025*. *Media Perspektiven*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://www.media-perspektiven.de/studien/ard/zdf-medienstudie>

Gonser, N. (2025). *Zunehmend digital: Zur Mediennutzung des Publikums ab 50 Jahren: Ergebnisse der ARD/ZDF Medienstudie 2025*. *Media Perspektiven*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://www.media-perspektiven.de/studien/ard/zdf-medienstudie>

Hanke, U. & Sühl-Strohmenger, W. (2016). *Bibliotheksdidaktik: Grundlagen zur Förderung von Informationskompetenz*. K.G. Saur Verlag.

Johnson, M. & Majewska, D. (2022). *Formal, non formal, and informal learning: What are they, and how can we research them?* Cambridge University Press & Assessment Research Report. <https://www.cambridgeassessment.org.uk/Images/665425-formal-non-formal-and-informal-learning-what-are-they-and-how-can-we-research-them-.pdf>

- Kerres, M. (2024). *Mediendidaktik: Lernen in der digitalen Welt* (6. Aufl.). De Gruyter.
- Kerres, M. & De Witt, C. (2003). *A Didactical Framework for the Design of Blended Learning Arrangements*. *Journal Of Educational Media*, 28(2–3), 101–113.
<https://doi.org/10.1080/1358165032000165653>
- Knowles, M. S. (1975). *Self-directed learning: A guide for learners and teachers*. In *Bibliothèque et Archives nationales du Québec* (Québec government).
<http://educ.info/xmlui/handle/11515/8352>
- Kundmüller-Bianchini, S. & Besgen, E. (2023). *Digitale Lernangebote schaffen – von der Teaching Library zum E-Learning-Zentrum: Wandel von Handlungsfeldern, Rollen und Perspektiven im Kontext der digitalen Transformation*. In W. Sühl-Strohmenger & I. Tappenbeck (Hrsg.), *Praxishandbuch Wissenschaftliche Bibliothekar:innen* (S. 79–90). De Gruyter Saur. <https://doi.org/10.1515/9783110790375-010>
- mmb Institut GmbH. (2025). *Lernen wird intelligenter: Dialogische und KI unterstützte Lernformen immer wichtiger*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://www.mmb-institut.de/mmb-trendmonitor/>
- Nachtwey, F. & Sterz, A. (2014). *Lebenslanges Lernen und E-Learning in Bibliotheken*. *Bibliotheksdienst*, 48(6), 406–417. <https://doi.org/10.1515/bd-2014-0053>
- Ochudlo-Höbing, K. (2005). *Bibliotheken als Bindeglied zwischen lebenslangem Lernen und neuen Trends im Wissenserwerb. Das Beispiel e-lernBar der Zentral- und Landesbibliothek Berlin*. *BIBLIOTHEK Forschung und Praxis*, 29(3).
<https://doi.org/10.1515/bfup.2005.303>
- Petschenka, A. (2025). *Gestaltung von E Learning Angeboten in Bibliotheken zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz*. *BIBLIOTHEK Forschung und Praxis*, 49(1), 95–100. <https://doi.org/10.1515/bfp-2024-0087>
- Pfannstiel, M. A. & Steinhoff, P. F.-J. (Hrsg.). (2022). *E-Learning im digitalen Zeitalter: Lösungen, Systeme, Anwendungen*. Springer Gabler.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-36113-6>
- Plieninger, J. (2015). *Open Educational Resources als Dienstleistungen von Bibliotheken*. *Bibliotheksdienst*, 49(12), 1173–1176.
<https://doi.org/10.1515/bd-2015-0142>
- Rauchmann, S. (2012). *Vermittlung von Informationskompetenz*. In K. Umlauf & S. Gradmann (Hrsg.), *Handbuch Bibliothek* (S. 194–199). J.B. Metzler.
- Reichelt, W. (2024). *Von Lernorten zu KI-gestützten Lernräumen*. Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-44729-8>
- Reichelt, W. & Zitzen, M. (2000). *Von virtuellen Lernräumen zu Knowledge Communities*. In F. Scheuermann & Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (Hrsg.), *Campus 2000* (S. 311–324). Waxman.
- Reichow, I., Hochbauer, M. & Goertz, L. (2021). *Standards und Empfehlungen zur Umsetzung digitaler Weiterbildungsplattformen in der beruflichen Bildung. Ein Dossier*

im Rahmen des INVITE-Wettbewerbs. In *Pedocs (German Institute for International Educational Research)*. <https://doi.org/10.25656/01:32194>

Saks, K. & Leijen, Ä. (2014). *Distinguishing Self-directed and Self-regulated Learning and Measuring them in the E-learning Context*. *Procedia - Social And Behavioral Sciences*, 112, 190–198. <https://doi.org/10.1016/j.sbspro.2014.01.1155>

Scheuermann, F. & Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (Hrsg.). (2000). *Campus 2000: Lernen in neuen Organisationsformen*. Waxman. <https://www.waxmann.com/buecher/Campus-2000>

Schmidt, B. & Bargheer, M. (2012). *Open Access*. In K. Umlauf & S. Gradmann (Hrsg.), *Handbuch Bibliothek* (S. 153–161). J.B. Metzler.

Schwartz, D. (2016). *Digitale Bibliotheken, Archive und Portale: Elektronische Produkte und Dienste der Informationsgesellschaft*. Dashöfer.

Siemens, G. (2004). *Connectivism: A Learning Theory for the Digital Age*. *International Journal Of Instructional Technology And Distance Learning*, 2(1), 3–10. <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/summary?doi=10.1.1.468.4632>

Stang, R. (2009). *Impulsgeber für das Lebenslange Lernen*. *BuB : Forum Bibliothek und Information*, 61(06), 447–450.

Stang, R. (2018). *Digitale Lernoptionen als Add On*. In R. Stang & K. Umlauf (Hrsg.), *Lernwelt Öffentliche Bibliothek* (S. 131–139). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110590982-012>

Stang, R. (2019). *Lernwelten für Bibliotheken – Dimensionen der Zukunftsgestaltung*. *BIBLIOTHEK Forschung und Praxis*, 43(1), 139–149. <https://doi.org/10.1515/bfp-2019-2050>

Stang, R. & Umlauf, K. (Hrsg.). (2018). *Lernwelt öffentliche Bibliothek*. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110590982>

Statista Key Market Indicators. (2024). *Anteil der Smartphone-Nutzer in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2023 und Prognose bis 2030* [Datensatz]. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/585883/umfrage/anteil-der-smartphone-nutzer-in-deutschland/>

Statista Market Insights. (2025). *Umsätze im Markt für Online-Bildung nach Segmenten weltweit in den Jahren 2017 bis 2024 sowie eine Prognose bis zum Jahr 2029* [Datensatz]. Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1401742/umfrage/umsatz-markt-online-bildung-weltweit-segmente/>

Sühl-Strohmenger, W. & Tappenbeck, I. (Hrsg.), (2023). *Praxishandbuch Wissenschaftliche Bibliothekar:innen: Wandel von Handlungsfeldern, Rollen und Perspektiven im Kontext der digitalen Transformation*. Walter de Gruyter GmbH & Co KG. <https://doi.org/10.1515/9783110790375>

Tappenbeck, I., Sahler, L., Wüst, J., Mühling, A., Piontkowitz, P., Rothe, V., Roth, D., Faust, L., Schüßler, P. & Schubert, P. (2019). *Attraktive E-Learning-Angebote schnell*

und kostenfrei entwickeln? Kein Problem! Beispiele aus den bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen der TH Köln. *O-bib. Das Offene Bibliotheksjournal*, 33–47. <https://doi.org/10.5282/o-bib/2019h2s33-47>

Tiedtke, W. (2009). *Das Online Angebot der Bücherhallen Hamburg*. *BuB : Forum Bibliothek und Information*, 61(05), 362–363.

Umlauf, K. (2016). *Praxis des digitalen Bestandsmanagements in Öffentlichen Bibliotheken*. In K. Umlauf, K. U. Werner & A. Kaufmann (Hrsg.), *Strategien für die Bibliothek als Ort* (S. 221–264). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110481037-017>

Umlauf, K., Fühles-Ubach, S., Seadle, M. S. & Hauke, P. (Hrsg.). (2013). *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse*. K.G. Saur Verlag.

Umlauf, K. & Gradmann, S. (Hrsg.). (2012). *Handbuch Bibliothek: Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*. J.B. Metzler.

Umlauf, K., Werner, K. U. & Kaufmann, A. (Hrsg.). (2016). *Strategien für die Bibliothek als Ort: Festschrift für Petra Hauke*. Walter de Gruyter GmbH & Co KG. <https://doi.org/10.1515/9783110481037>

UNESCO. (2019). *Recommendation on Open Educational Resources (OER)*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000373755/PDF/373755eng.pdf.multi.page=3>

vhs-Kursfinder: Entdecke deinen Kurs! (o. D.). Deutscher Volkshochschul-Verband. <https://www.volkshochschule.de/kursfinder.php?sortierung=beginnDatum&kursart=onlineAngebot%2ChybridesAngebot&kategorien=>

Von Oehsen, D. (2025). *On-Demand-Mentalität bei 14- bis 29-Jährigen stark ausgeprägt, Wachstum begrenzt: Ergebnisse der ARD/ZDF Medienstudie 2025*. *Media Perspektiven*. Abgerufen am 10. Dezember 2025, von <https://www.media-perspektiven.de/studien/ard/zdf-medienstudie>

W3C. (2024, 12. Dezember). *Web Content Accessibility Guidelines (WCAG) 2.2*. <https://www.w3.org/TR/2024/REC-WCAG22-20241212/>

Werquin, P. (2010). *Recognising Non-Formal and Informal Learning: Outcomes, Policies and Practices*. In *OECD eBooks*. OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/9789264063853-en>

Anhang 1: Auszug aus dem Protokoll der Verbundkonferenz für die Onleihe in Schleswig-Holstein vom 11.09.2024

„TOP 3: Abstimmung Fortbestand E-Learning-Angebots [sic]

Das 2017 gestartete E-Learning-Angebot wurde eingeführt, um im Bildungsbereich eine Grundlage für Kooperationen mit Partner*innen wie z.B. den Volkshochschulen zu schaffen. In der Abwicklung haben sich die über die Onleihe angebotenen Kurse als schwer umsetzbare Dienstleistung herausgestellt.

Zu den hohen Lizenzkosten kommen Betriebskosten in Höhe von derzeit jährlich rund 20.000 Euro. Außerdem ist die Lizenzverwaltung undurchsichtig. Die Qualität zwischen den Anbietern unterscheidet sich z.T. erheblich. Die E-Learning-Angebote lassen sich i.d.R. nur in größeren Kurspaketen erwerben. Auf die inhaltliche Zusammenstellung kann kein Einfluss genommen werden. Dadurch enthält beispielweise das Paket LinkedIn-Learning überdurchschnittlich viele Kurse in Sprachen, die in den öffentlichen Bibliotheken unseres Verbundes wenig bis gar nicht nachgefragt werden. Die für uns relevanten Kurse gehen dadurch in der Masse unter.

Die Lenkungsgruppe hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Thema E-Learning beschäftigt.

Der Austausch drehte sich um die zentralen Fragen, was E-Learning heutzutage ausmacht und was Bibliotheken sinnvoll anbieten können. Bis diese Fragen geklärt sind, spricht sich die Lenkungsgruppe für ein Aussetzen des E-Learning-Angebots aus.

Ergebnis der Abstimmung:

Im Rahmen der Verbundkonferenz wurde über den Fortbestand des E-Learning-Angebots abgestimmt. Die Bibliotheken wurden in der Einladung gebeten, sich über die Nutzung in ihren Bibliotheken zu informieren, um eine fundierte Entscheidung treffen zu können. Die anwesenden Kolleginnen und Kollegen teilten den Eindruck, dass die Nutzung des Angebots hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist und stimmten einheitlich für eine Kündigung zum 31.12.2024. Innerhalb eines Jahres soll nach Alternativen gesucht werden. Die divibib wurde bereits über die Kündigungsabsicht informiert.

Auf Anregung der Lenkungsgruppe und der Verbundkonferenz wird die Büchereizentrale Gespräche mit dem VHS Landesverband zum Thema E-Learning initiieren. Außerdem wird eine Analyse auf den Weg gebracht, um zu untersuchen, wie zeitgemäßes E-Learning heute aussieht und wie Bibliotheken diese Dienstleistung sinnvoll anbieten können. In diesem Zusammenhang soll auch geprüft werden, ob neue E-Learning-Angebote, wie z.B. der Vokaltrainer [sic] Phase 6, über eine Verbundlösung in Schleswig-Holstein eingeführt werden können“ (Bibliotheken SH, Lisa Behrendt 2024).

Anhang 2: Fragebogen: E-Learning und Öffentliche Bibliotheken

Themenblock 1: E-Learning und Öffentliche Bibliotheken

In diesem Teil der Umfrage geht es ganz allgemein um E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken. Hier kommt es auf Ihre persönliche Einschätzung und Meinung an.

1. Was ist für Sie "E-Learning"?

Wählen Sie alle Antworten aus, die für Sie E-Learning beschreiben.

Ein Erklärvideo auf YouTube

Eine Sprach-Lern-App (wie z.B. Duolingo oder Babbel)

Eine Webseite mit Informationen in Text und Bild

Ein Webinar

Ein Online-Kurs mit Texten, Bildern, Videos und Quiz-Elementen

Wikipedia

Ein Podcast

Ein E-Mail-Newsletter, der regelmäßig kleine Wissenshappen enthält

Ein E-Book

Eine Lernplattform, auf der Lernmaterialien und Aufgaben hinterlegt sind (Learning Management System)

Ein digitales Hörbuch

Ein digitales Lernspiel

Eine App zum Programmieren lernen

Wissensdatenbanken (wie z.B. Munzinger, Duden, Brockhaus)

Ein Social Media Account, der Wissen vermittelt

Open Educational Resources (frei im Internet verfügbare Bildungsressourcen)

Ein Online-Portal mit vielen Videokursen

Sonstiges:

2. Gehört E-Learning Ihrer Meinung nach zum Standardangebot der Öffentlichen Bibliotheken?

Ja, jede Öffentliche Bibliothek sollte E-Learning anbieten.

Nein, E-Learning gehört nicht zum Standardangebot einer Öffentlichen Bibliothek.

Sonstiges:

3. Was sind Ihrer Meinung nach Vor- und Nachteile eines E-Learning-Angebots in Öffentlichen Bibliotheken?

Vorteile:

Nachteile:

4. Halten Sie die folgenden E-Learning-Formate in einer Öffentlichen Bibliothek für einsetzbar?

Ratingskala: Sehr gut – Gut – Neutral – Schlecht - Sehr schlecht - Keine Antwort

App zum Programmieren lernen

Webinar

Sprach-Lern-App

Wissensdatenbank

Erklärvideos auf YouTube

Podcast

Online-Kurs mit Texten, Bildern, Videos und Quiz-Elementen

Digitale Lernspiele

Lernplattform, auf der Aufgaben hinterlegt sind (Learning Management Systeme)

Online-Portal mit vielen Video-Kursen

E-Mail-Newsletter, der regelmäßig kleine Wissenshappen enthält

Social Media Account, der Wissen vermittelt

5. Welche anderen E-Learning-Angebote können Sie sich für die Öffentlichen Bibliotheken vorstellen?

6. Welche Anbieter für E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken kennen Sie?

Onleihe / Divibib

Sofatutor

LinkedIn Learning

Viwis

Rosetta Stone

Zeit Akademie
Volkshochschule
Lecturio
Lingua
Herdt Campus
Phase 6
Library Ideas
Sonstige bitte eintragen

7. Wie schätzen Sie die Zukunft für E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken ein?

Filterfrage: E-Learning und Ihre Bibliothek

8. Bietet Ihre Bibliothek derzeit irgendeine Form von E-Learning an?

Ja

Nein

Ich weiß es nicht.

Themenblock 2: E-Learning in Ihrer Bibliothek (Filterfrage = Ja)

Sie haben angegeben, dass Ihre Bibliothek E-Learning anbietet. Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Bibliothek und die konkreten E-Learning-Angebote, die Ihre Einrichtung den Nutzer*innen anbietet.

9. Seit wann bietet Ihre Bibliothek den Nutzer*innen E-Learning an?

seit 2010 oder früher

ca. seit 2011-2015

ca. seit 2016-2020

ca. seit 2021-2024

seit 2025

Weiß ich nicht.

10. Hatten die folgenden Aspekte Einfluss auf die Entscheidung für die Einführung von E-Learning in Ihrer Bibliothek?

Ratingskala: Sehr deutlich - Eher ja - Neutral - Eher nein - Gar nicht - Keine Antwort

Bildungsauftrag

Digitalisierung

Lebenslanges Lernen

Chancengleichheit

11. Gab es darüber hinaus Gründe für die Einführung von E-Learning-Angeboten?

12. Gab es Hürden, die bei der Einführung des E-Learnings überwunden werden mussten?

Ja

Nein

Weiß ich nicht.

13. Bitte beschreiben Sie, welche Hürden auftraten und wie Sie diese überwunden haben?

14. Wer ist Ihre Zielgruppe für das E-Learning?

Sie können mehrere Zielgruppen auswählen.

Grundschüler*innen

Schüler*innen an weiterführenden Schulen

Studierende

Auszubildende / Berufsschüler*innen

Erwachsene (ca. 25-64 Jahre)

Senior*innen / Rentner*innen

Sonstige:

15. Welche technischen Kriterien sind Ihnen beim E-Learning wichtig?

Ratingskala: Sehr wichtig - Wichtig - Neutral - Kaum wichtig - Gar nicht wichtig - Keine Antwort

Hohe Usability/Einfache Bedienbarkeit

Zeitgemäße technische Umsetzung (Design, Grafiken, Darstellung, Funktionalität)

Barrierefreiheit

Responsives Design (Nutzbarkeit auf allen Geräten)

Anbindung an Social Media

16. Welche inhaltlichen Kriterien und Elemente sind Ihnen beim E-Learning wichtig?

Ratingskala: Sehr wichtig - Wichtig - Neutral - Kaum wichtig - Gar nicht wichtig - Keine Antwort

Didaktisches Konzept

Bezug zur schulischen Bildung

Bezug zur betrieblichen Ausbildung

Interaktion mit dem System / Programm

Multimediale Inhalte

Kurscharakter

Interaktion mit einer Lehrperson

Interaktion mit anderen Lernenden

Selbstbestimmte Lernwege

17. Beinhaltet Ihr E-Learning-Angebot folgende Elemente?

Bitte wählen Sie alle aus, die zutreffen!

Text

Video

Audio

Präsentationen / Slideshows

Quizzes und Tests

Alltagsnahe Praxisbeispiele

Kommunikationsmöglichkeit mit einer Lehrperson

Kommunikationsmöglichkeit mit anderen Lernenden

Kommunikationsmöglichkeit mit einem Chatbot oder Avatar

Online-Tutorial

Online-Spiele / Lernspiele

Sonstiges

18. Zu welchen Themenbereichen bietet Ihre Bibliothek E-Learning an?

Sprachen lernen

Softwareskills (z.B. Word, Excel, Bildbearbeitung)

Schulwissen (Schulfächer)

Wirtschaft

Do it yourself / Handwerk

Technik

Bibliotheksbenutzung (z.B. Recherveschulungen, Anleitungen für die digitale Bibliothek)

Betriebliche Weiterbildung (z.B. Führungskräftebildungen, Arbeitsschutz, Organisationsentwicklung, Management)

Gesundheit

Kochen & Backen

Steuern

Persönlichkeitsentwicklung / Lebenshilfe / Psychologie

Computernutzung

Programmierung

Deutsch als Fremdsprache

Sonstiges:

19. Wie machen Sie auf Ihr E-Learning-Angebot aufmerksam?

Bibliothekswebseite

E-Medien-Portal (z.B. Onleihe-Webseite)

E-Medien-App und / oder Bibliotheksapp

Nachweis einzelner Kurse im Bibliothekskatalog

Einführungsveranstaltungen in der Bibliothek

Recherveschulungen

Kooperationspartner*innen nutzen das E-Learning im Rahmen ihrer Angebote

Kooperationspartner*innen bewerben das Angebot

Flyer, Postkarten und / oder Plakate

Presse

Mailingsliste und / oder Newsletter

Social Media Account der Bibliothek

Werbeschalten auf Social Media-Plattform(en)

Sonstiges:

20. Auf welchen Geräten ist Ihr E-Learning-Angebot ohne Einschränkungen nutzbar?

PC / Laptop (Windows oder andere)

PC / Laptop (iMac)

Tablet (Android oder andere)

Tablet (iPad)

Smartphone (Android oder andere)

Smartphone (iPhone)

Ich weiß es nicht.

Sonstige:

Themenblock 3: E-Learning in Ihrer Bibliothek (Filterfrage = Nein)

Sie haben angegeben, dass Ihre Bibliothek kein E-Learning-Angebot bereitstellt. Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Situation in Ihrer Bibliothek.

21. Hat Ihre Bibliothek in der Vergangenheit schon mal E-Learning angeboten?

Ja

Nein

Ich weiß es nicht.

22. Warum bietet Ihre Bibliothek derzeit kein E-Learning an?

Rechtliche Hürden

Berührungängste der Mitarbeitenden mit digitalen Medien

Nicht genug Fachwissen zur Einführung von E-Learning

Mangelnde Kenntnis, um E-Learning bewerten und auswählen zu können

Finanzielle Hürden

Zu geringes Nutzungsinteresse vermutet

Zu geringes Nutzungsinteresse festgestellt (bei früherem E-Learning-Angebot)

Zu geringes Nutzungsinteresse festgestellt (bei Nutzer*innenbefragung)

Sonstiges:

23. Stellen Sie sich vor, Ihre Bibliothek würde E-Learning anbieten? Welcher der folgenden Aussagen können Sie zustimmen?

Ratingskala: Starke Zustimmung - Stimme zu - Neutral - Stimme nicht zu - Stimme gar nicht zu - Keine Antwort

E-Learning stellt eine Bereicherung für die Bibliotheksnutzer*innen dar.

Durch ein E-Learning-Angebot könnten wir unsere Zusammenarbeit mit Schulen stärken.

Mit einem E-Learning-Angebot könnten wir lebenslanges Lernen fördern.

Das E-Learning-Angebot trägt zur Erfüllung unseres Bildungsauftrags bei.

Das E-Learning-Angebot fördert die Chancengleichheit.

E-Learning ist ein elementarer Bestandteil der Digitalisierung.

Themenblock 4: E-Learning in Ihrer Bibliothek (Filterfrage = ja) - Fortführung

Sie haben angegeben, dass Ihre Bibliothek E-Learning anbietet. Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Bibliothek und die konkreten E-Learning-Angebote, die Ihre Einrichtung den Nutzer*innen anbietet.

24. Bieten Sie Ihr E-Learning als Teil eines Konsortiums oder Verbundes an?

Ja

Nein

Ich weiß es nicht.

25. Wenn ja, in welchem Verbund oder Konsortium bieten Sie E-Learning an?

26. War Ihr E-Learning-Angebot im vergangenen Jahr ein Erfolg für Ihre Bibliothek? Gab es Erfolgsfaktoren oder Gründe für eine geringe Nachfrage?

Bitte teilen Sie Ihre Einschätzung und begründen Sie Ihre Antwort!

Themenblock 5: Über Ihre Bibliothek (alle)

Zur Einordnung der Ergebnisse werden hier einige statistische Daten erhoben.

27. In welchem Bundesland befindet sich Ihre Bibliothek?

Baden-Württemberg
Bayern
Berlin
Brandenburg
Bremen
Hamburg
Hessen
Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen
Rheinland-Pfalz
Saarland
Sachsen
Sachsen-Anhalt
Schleswig-Holstein
Thüringen

28. Wie hoch ist der Medienetat Ihrer Bibliothek?

Sie können diesen Wert auch schätzen!

29. Wie viele aktive Nutzer*innen hatte Ihre Bibliothek 2024?

Sie können diesen Wert auch schätzen!

weniger als 1000
1001-5000
5001-10.000
10.001-50.000

50.001.-100.000

mehr als 100.000

Weiß ich nicht.

30. Bitte tragen Sie hier die Sigelnummer Ihrer Bibliothek ein!

Diese wird nur erhoben, um zu verhindern, dass Bibliotheken bei der Ermittlung der Anzahl der Bibliotheken mit E-Learning doppelt gezählt werden. Falls Sie Ihre Sigelnummer nicht wissen, können Sie stattdessen den Namen Ihrer Bibliothek eintragen.

Anhang 3: Codebuch zur qualitativen Analyse

Dieses Codebuch dient der transparenten, systematischen und intersubjektiv nachvollziehbaren Analyse qualitativer Daten im Rahmen einer thematischen Analyse nach Braun & Clarke (2006). Es wurde teils induktiv, teils deduktiv aus den Antworten auf offene Fragen und Frageanteilen im Fragebogen zur empirischen Studie: „E-Learning-Angeboten in Öffentlichen Bibliotheken“ entwickelt. Jeder Code enthält eine Definition, eine Abgrenzung zu anderen Codes, eine analytische Notiz und exemplarische Zitate. Die analytische Notiz stellt dabei lediglich einen Gedankengang dar, der für die Auswertung relevant sein könnte. Hier handelt es sich nicht um eine Analyse des Inhalts. Die Codes sind thematisch geordnet.

A. Bibliothekarische Angebot & Serviceentwicklung

A1 Erweiterung des Angebotsportfolios

Definition: Erfasst Aussagen zur inhaltlichen und formalen Erweiterung des Bibliotheksportfolios und des (digitalen) Bestands durch E-Learning.

Abgrenzung: Keine Aussagen zu Anbietermarkt und Lizenzen (→ C2).

Beispielzitat: „Ergänzen das konventionelle Angebot der ÖBs, bzw. schließen eine Lücke, die die ÖBs sonst haben würden.“, „Erweiterung des Medienangebots“

Analytische Notiz: Hier wird deutlich, welchen Stellenwert das E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken für die Mitarbeitenden hat. Sind sie eine Ergänzung, eine Erweiterung, eine Standardaufgabe oder sowieso selbstverständlicher Bestandteil des (digitalen) Angebots?

A2 Entwicklung eigener E-Learning-Angebote

Definition: Erfasst Aussagen zu selbst produzierten und über eine eigene Plattform zur Verfügung gestellten E-Learning-Modulen.

Abgrenzung: Hier nicht: extern lizenzierte Kurse (→ C2).

Beispielzitat: „Für Bibliothek: Kosten- und zeitintensiv (Mitarbeitende müssen sich in Tools einarbeiten und Kurse erstellen)“, „Technische Implementierung unseres selbst entwickelten Angebots“

Analytische Notiz: Erfahrungen der Bibliotheken bei der Konzeption und Implementierung eigener E-Learning-Lösungen

A3 Verbindung digitaler und analoger Formate

Definition: Erfasst Aussagen zur Kombination der digitalen Lernformate mit Veranstaltungen vor Ort oder zur Integration des E-Learning-Angebots in den physischen Ort Bibliothek.

Abgrenzung: Keine reinen Digitalangebote (→ A1, A2 und C2).

Beispielzitat: „Schwierig das Angebot vor Ort anzubieten.“, „weitere Veranstaltungsmöglichkeiten innerhalb der Bib (digitale Lernnächte)“, „Erhöhte Konzentrationsfähigkeit durch einen anderen Ort, als das eigene Zuhause.“

Analytische Notiz: Formate vor Ort in der Bibliothek können die Nutzungshäufigkeit beeinflussen und die Vermittlung erleichtern.

A4 Qualitätsanspruch an digitale Angebote der Bibliothek

Definition: Beschreibt Erwartungen der Befragten und der Nutzer*innen an inhaltliche und technische Qualität.

Abgrenzung: Hier nicht: Didaktische Qualität (→ E1), Hier nicht: Nutzerbedürfnisse (→ B1)

Beispielzitat: „Die KundInnen nutzen die Bibliothek als Wissensquelle und nicht Google.“, „Wir brauchen gute, aktuelle und didaktisch gut aufgemachte Inhalte, die wirklich eLearning sind.“, „Sinnvolle und redaktionell geprüfte Lerninhalte im Vergleich zu unsicheren Inhalten aus dem Internet.“

Analytische Notiz: Hier zeigt sich, welche qualitative Vorstellung die Befragten vom E-Learning haben und was ihnen dabei besonders wichtig erscheint.

B. Zielgruppen, Nutzer*innen & Nutzung

B1 Nutzerbedürfnisse und -erwartungen

Definition: Erfasst Aussagen über Interessen, Bedarfe und Erwartungen der Nutzer*innen. Beinhaltet Aussagen über die Akzeptanz der E-Learning-Angebote bei Nutzenden.

Abgrenzung: Hier nicht: Nutzungshäufigkeit (→B3)

Beispielzitat: „Markt- und Medienkonsumverhalten muss sich auch in Angeboten von ÖB widerspiegeln.“, „Gerade im Bereich der Sprachen ist der Bedarf hoch.“, „Nachfrage unklar“, „Eher nicht, die Nachfrage ist gering“

Analytische Notiz: Hier findet sich die Perspektive der Nutzer*innen. Es ist wichtig, den Bedarf zu analysieren und sowohl inhaltlich als auch konzeptionell das anzubieten, was die Nutzenden brauchen und wollen.

B2 Vorteile für Nutzer*innen

Definition: Beschreibt den Nutzen oder Mehrwert, den Nutzer*innen durch digitale Lernangebote erfahren.

Abgrenzung: Hier nicht: Vorteile für Bibliotheken (→ D2a).

Beispielzitat: „Kosten im Bibliotheksbeitrag enthalten.“, „zeit- und ortsunabhängig“, „Lernen im eigenen Tempo“

Analytische Notiz: Die Befragten versetzten sich häufig in die Perspektive der Nutzenden und beschrieben, welchen Mehrwert digitales Lernen und das E-Learning-Angebot der Bibliothek für sie hat. Hier kommen viele klassische Vorteile des E-Learning zum Vorschein, wie die Flexibilität.

B3 Nutzungsintensität und Lizenzauslastung

Definition: Erfasst Aussagen zu Häufigkeit, Zahl der Zugriffe und Auslastung der lizenzierten Angebote.

Abgrenzung: Keine Aussagen zum Angebot externer Dienstleister (→ C2), Keine Aussagen zur Lizenzgestaltung (→ C2).

Beispielzitat: „Die Angebote wurden stark genutzt, allerdings wurden die Lizenzen nicht voll ausgeschöpft.“, „Ja, die Nutzungszahlen steigen.“, „Nutzung generell sicherlich noch steigerungsfähig, aber zufriedenstellend“

Analytische Notiz: Vergleich der Nutzungsintensität kaum möglich, aber Einschätzung der Befragten, ob E-Learning ein Erfolg war (im Gegensatz zur als Misserfolg bewerteten geringen Nutzung in Schleswig-Holstein).

B4 Nutzerbetreuung

Definition: Erfasst Aussagen zu Betreuung und Support der Nutzer*innen.

Abgrenzung: Keine Vermittlungsaspekte (→ F1).

Beispielzitat: „toll wäre "Programme" wie community librarians in den Niederlanden um Kunden dabei zu unterstützen.“, „Support bei Problemen muss in der Bibliothek wie bei anderen digitalen Angeboten gewährleistet sein.“

Analytische Notiz: Die Nutzenden müssen auch bei einem digitalen Angebot betreut werden, wenn es z.B. technische Probleme gibt. Im optimalen Fall gibt es auch eine Art Lernberatung.

B5 Digitale Teilhabe / Chancengleichheit

Definition: Erfasst Aussagen zu sozialer Zugänglichkeit digitaler Bildung.

Abgrenzung: Keine Aussagen zu Technikproblemen (→ C4 und C4a). Hier nicht: gesellschaftlicher Auftrag der Bibliotheken (→ D1)

Beispielzitat: „Niederschwelliger und für Kunden preisgünstiger Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten.“, „als Ort der digitalen Teilhabe und zunehmend digitaler werdender Informationszugänge ein selbstverständliches Medium“, „manche Nutzer:innen werden ausgeschlossen (digitalunerfahrene Personen, evtl. Menschen mit Sehbehinderung o. ä., wenn kein barrierearmes Tool gewählt“, „Lernangebot, welches auf das "Konto" Chancengleichheit und Demokratiebildung einzahlt“

Analytische Notiz: Die Digitalisierung im Bildungsbereich bietet Chancen aber auch Herausforderungen für die Nutzenden. Dies kann digitale Teilhabe und Chancengleichheit fördern oder hindern. E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken sollte so eingesetzt und gestaltet sein, dass es digitale Teilhabe und Chancengleichheit unterstützt, denn diese gehören zur Kernaufgabe der Öffentlichen Bibliothek.

C. Organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen

C1 Personalkapazität und Arbeitsaufwand

Definition: Erfasst zeitliche, organisatorische und Personalressourcen.

Abgrenzung: Keine Kompetenzthemen (→ C3).

Beispielzitat: „Finanzielle & personelle Ressourcen in kleinen Öffentlichen Bibliotheken sehr begrenzt und anderweitig gebunden.“, „viel Arbeitsaufwand in der Vermittlung und Betreuung bei technischen Problemen“

Analytische Notiz: Personalknappheit ist ein großes Problem in vielen Öffentlichen Bibliotheken, welches auch die Einführung von E-Learning und den Aufwand bestimmt, der dafür betrieben wird. In diesem Fall sind Paketlösungen eine zeitsparende Lösung. Eine bibliothekarische Bewertung findet dann meist allerdings nicht statt oder wird von den Anbietern erwartet.

C2 Markt- und Lizenzbedingungen externer E-Learning-Anbieter

Definition: Erfasst die Rahmenbedingungen des externen Marktes.

Abgrenzung: Hier nicht: Inhaltliche Beschreibung des E-Learnings (→ A1),
Selbsterstellte E-Learning-Angebote (→ A2)

Beispielzitat: „undurchschaubare Lizenzen, oft kaum statistische Auswertung möglich.“, „Lizenzen für attraktive Angebote wie Babbel nicht für Bibliotheken verfügbar“, „Preis-Leistungsverhältnis muss besser werden“

Analytische Notiz: Die Lenkungsgruppe Onleihe-Verbund Schleswig-Holstein hat Kritik an den externen Anbietern für E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken geäußert. Diese Kritik wird hier teilweise bestätigt, teilweise relativiert.

C3 Kompetenzen und Fachwissen der Mitarbeitenden

Definition: Erfasst Aussagen zu Know-how und Fähigkeiten der Bibliotheksmitarbeitenden u.a. in Bezug auf technische Umsetzung und Bewertung von E-Learning-Angeboten.

Abgrenzung: Keine Aussagen zu technischen Ressourcen (→ C4).

Beispielzitat: „oft fehlt es hier an Fachwissen + Ressourcen in Bibliotheken, so dass die Angebote oft nicht gut sind.“, „Bibliotheken sind oft technisch überfordert,

verschiedene Schnittstellen der Anbieter umsetzen zu können.“, „Nicht alle Kolleg*innen sind zur Einschätzung fähig“

Analytische Notiz: Oftmals fehlt es an Kompetenzen, um ein externes E-Learning-Angebot in seiner Qualität zu bewerten und es dann technisch einzubinden. Ebenso sind keine pädagogischen Fachkenntnisse vorhanden, die umfangreiche selbst erstellte E-Learning-Angebote möglich machen würden.

C4 Technische Infrastruktur & Ressourcen

Definition: Erfasst Aussagen zur benötigten technischen Ausstattung für die Bereitstellung und Betreuung sowie die Nutzung von E-Learning-Angeboten.

Abgrenzung: Keine Problemfälle (→ C4a). Keine Kompetenzfragen (→ C3)

Beispielzitat: „effiziente digitale Arbeitsressourcen müssen vorhanden sein.“, „Setzt eigenes KnowHow und technische Ressourcen voraus“, „Ein Drittel der Öffentlichen Bibliotheken hat kein WLAN (siehe DBS) - die werden sicher auch kein ELearning machen.“

Analytische Notiz: Gerade für Angebote, die das digitale Lernangebot in Präsenz ergänzen braucht es eine technische Infrastruktur, die dies ermöglicht. Auch die Bereiche Nutzerberatung und das Vertraut machen mit dem Angebot sind nur mit entsprechenden technischen Ressourcen möglich.

C4a Technische Schwierigkeiten

Definition: Beschreibt konkrete Hürden und Kompatibilitätsprobleme.

Abgrenzung: Hier nicht: Kompetenzmangel (→ C3), Kapazitätsprobleme (→ C4)

Beispielzitat: „technische Herausforderungen für Bibliotheken (Authentifizierung, Schnittstellenproblematik).“, „Implementierung in bestehendes System“, „Einbindung in Single-Sign-On nur mit zusätzlichem Programmier- und damit Kostenaufwand umsetzbar.“

Analytische Notiz: Hier wird deutlich, welche technischen Schwierigkeiten immer wieder zu Problemen bei der Einführung von E-Learning führen.

C5 Finanzierung & Kostenstruktur

Definition: Erfasst Aussagen über Budget, Kosten und finanzielle Hürden.

Abgrenzung: Hier keine Aussagen zur inhaltlichen oder didaktischen Qualität (→ A4 und E1)

Beispielzitat: „Kleine ÖBs können das nicht leisten oder höchstens über einen Verbund.“, „Erhebliche Kosten“, „sehe keine Nachteile, außer der leidigen Finanzierungsfrage“

Analytische Notiz: Die Finanzierung stellt häufig das Hauptproblem bei der Einführung von E-Learning dar, auch in SH waren die hohen Lizenzpreise das größte Problem und führten letztendlich zur Einstellung des Angebots. Wie gehen andere Bibliotheken damit um? Kann sich daran etwas ändern?

C6 Kooperationen & Verbundstrukturen

Definition: Beschreibt Zusammenarbeit in Verbänden und Konsortien mit anderen Bibliotheken. Kooperationen mit externen Bildungsanbietern.

Abgrenzung: Hier nicht: Konkurrenz und Wettbewerb (→ C7)

Beispielzitat: „in z.B. Onleihe-Verbänden kann Bibliothekskunden ein breiteres Angebot bereitgestellt werden als in einzelnen Bibliotheken.“, „Verbundentscheidung“, „Zukünftig wäre ein Ausbau an (Konsortien) gut finanzierbaren Angeboten wünschenswert“, „Verknüpfung mit Angeboten anderer Wissensseinrichtungen vor Ort: VHS, UNI, Schulen, Kindergärten, etc.“

Analytische Notiz: Durch Verbände und Konsortien ist die Bereitstellung von E-Learning auch für kleine Bibliotheken machbar. Auch in SH ist das E-Learning nur im Verbund oder als Konsortialangebot möglich. Mögliche Kooperationspartner müssen weiter untersucht werden.

C6a Konkurrenzsituationen

Definition: Erfasst Aussagen zu Konkurrenzsituationen zwischen Bibliotheken und anderen kommunalen oder privatwirtschaftlichen Anbietern.

Abgrenzung: Hier nicht: Kooperationen (→ C6)

Beispielzitat: „Kritik und mögliche Überschneidung mit "Wissensanbietern" vor Ort.“, „Bibliothek und Volkshochschule bilden eine Abteilung. Daher wurde das Thema ELearning über die Bibliothek im Vorfeld kontrovers diskutiert. Die Diskussionen halten bezüglich des Ausbaus von ELearning weiter an.“

Analytische Notiz: Innerhalb einer Kommune oder einer Stadt kann es zu Konkurrenzsituationen zwischen der Öffentlichen Bibliothek und anderen Bildungsanbietern im Bereich des E-Learnings kommen. Hier böten sich jedoch auch Kooperationsmöglichkeiten.

C7 Sichtbarkeit und Bewerbung der E-Learning-Angebote

Definition: Erfasst alle Aussagen zur Sichtbarkeit, Bekanntheit und Vermittelbarkeit der digitalen Lernangebote.

Abgrenzung: Hier nicht: Arbeitsaufwand durch die Vermittlungsarbeit (→ C1)

Beispielzitat: „Kunden kennen das Angebot oft nicht. Es wird anscheinend nicht genug beworben.“, „Die Bewerbung ist schwierig“, „Einbindung in bestehende Web-Angebote (Sichtbarmachung)“

Analytische Notiz: Die (Un)Sichtbarkeit von digitalen Medien in Bibliotheken, die sich so stark durch den physischen Raum definieren, ist ein anhaltendes Problem. Hier könnten Lösungsansätze zu finden sein.

D. Strategische Rolle der Bibliothek

D1 Mission und Vision der Öffentlichen Bibliothek

Definition: Erfasst grundlegende Rollen- und Auftragsverständnisse von Bibliotheksmitarbeitenden in Bezug auf die Rolle und den Auftrag der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland.

Abgrenzung: Hier nicht: Digitale Teilhabe und Chancengleichheit mit direktem Nutzer*innenbezug (→B5)

Beispielzitat: „Angebot im Rahmen lebenslangen Lernens wichtig.“, „ELearnings sind wichtig für die Zukunft von Bibliotheken, als Teil eines vielfältigen Angebots und um die Menschen da abzuholen wo sie uns brauchen.“, „Wir sind Bildungseinrichtungen und eLearning gehört dazu“

Analytische Notiz: E-Learning bietet Möglichkeiten einen Teil der bibliothekarischen Mission & Vision abzudecken. Dazu gehören der Bildungsauftrag, Demokratieförderung und -bildung und Unterstützung des lebenslangen Lernens.

D2 Bedeutung von E-Learning für die Öffentlichen Bibliotheken

Definition: Erfasst Aussagen zur übergeordneten Rolle, Chancen und Herausforderungen im Bezug zum E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken.

Abgrenzung: Hier keine konkreten positiven Effekte des E-Learning-Angebotes für die Bibliothek (→ D2a)

Beispielzitat: „Innovatives Angebot“, „Aber sonst gern ja, Standardangebot“, „Bildungsangebot für eine breite Masse“, „im aktuellen Wandel von Gesellschaft, Arbeits- und Lernwelt ein stark nachgefragtes Angebot“

Analytische Notiz: Tieferes Verständnis davon, welche Definition von E-Learning Bibliotheksmitarbeitende sich angeeignet haben.

D2a Nutzen für die Bibliothek

Definition: Beschreibt positive Auswirkungen, die die Bereitstellung eines ein E-Learning-Angebotes für und auf die Bibliothek hat.

Abgrenzung: Hier nicht: Erfüllung gesamtgesellschaftlicher Aufträge (→ D1)

Beispielzitat: „ermöglicht u.U. das Erschließen neuer Kundengruppen.“, „Die Bibliothek wird als moderne Bildungseinrichtung wahrgenommen.“, „Image“

Analytische Notiz: Hier wird deutlich, welche positiven Effekte die Befragten beim E-Learning-Angebot für die Bibliothek sehen, abgesehen von der Erfüllung des Bildungsauftrages.

D2b Nachteile für die Bibliothek

Definition: Beschreibt negative Auswirkungen, die die Bereitstellung eines ein E-Learning-Angebotes für und auf die Bibliothek hat.

Abgrenzung: Hier nicht: Arbeitsaufwand (→ C1) und Kosten (→C5)

Beispielzitat: „bringt keine Menschen in die Bibliothek.“, „Schlechtere Kundenbindung, weniger Kundenkontakt“,

Analytische Notiz: Diese Nachteile sind sehr abhängig von der Auffassung von erfolgreicher Arbeit. Ist es das Ziel die Menschen in die Bibliothek zu bringen oder sagen andere (neue) Kennzahlen in einer digitalisierten Welt mehr über den Erfolg der Bibliothek aus?

D3 Potenzial für Wachstum & Weiterentwicklung

Definition: Beschreibt Entwicklungs- und Zukunftsperspektiven des E-Learnings in Öffentlichen Bibliotheken.

Abgrenzung: Hier nicht: Nutzungszahlen (→ B3)

Beispielzitat: „Die Nachfrage wird definitiv grösser werden.“, „In Verbindung mit KI und dem Zuwachs digitaler Kompetenzen sehe ich eine gute Zukunft für E-Learning Mittel.“, „steigendes Wachstum, mehr Anbieter und mehr Nutzerzuwachs“

Analytische Notiz: E-Learning ist ein Angebot mit Zukunftspotential, wie man in betrieblicher Bildung, Hochschulbildung und kommerziellem Erfolg von E-Learning-Angeboten sehen kann. Wie wird sich E-Learning als Angebot der Öffentlichen Bibliotheken weiterentwickeln? Welche Konsequenzen hat es, wenn es in Schleswig-Holstein weiterhin kein E-Learning-Angebot gibt?

D4 Zeitgemäßes Medien- und Lernangebot

Definition: Erfasst Aussagen, die das E-Learning-Angebot als ein Mittel darstellen, ein Angebot zu machen, das in das digitale Zeitalter passt.

Abgrenzung: Hier nicht: Nutzerbedürfnisse und -erwartungen (→ B1)

Beispielzitat: „zeitgemäßes, attraktives Lernangebot.“, „ältere Kurse (ohne update) sinken in der Nutzung“, „Bibliotheken müssen E-Learning anbieten und attraktiv und zeitgemäß zu bleiben“

Analytische Notiz: Anpassung des Bibliotheksangebotes an gesellschaftliche Veränderungen wie die Digitalisierung, vermehrte mobile Mediennutzung.

D5 Gesellschaftliche Veränderungen & Digitalisierung

Definition: Beschreibt Veränderungen in der Gesellschaft, die in Zusammenhang mit dem Thema E-Learning gebracht werden.

Abgrenzung: Hier nicht: Beschreibung eines zeitgemäßen an die Veränderungen angepassten Bibliotheksangebotes (→ D4)

Beispielzitat: „Schritt halten mit den stetig wachsenden Anforderungen in der Bibliothek.“, „Die Corona-Pandemie machte digitale Angebote sehr attraktiv“, „Die Menschen sind daran gewöhnt, sich selbst weiterzubilden“

Analytische Notiz: Argumente, die zeigen, wie gut E-Learning zur aktuellen gesellschaftlichen und technologischen Entwicklung passt. Entscheidende Veränderungen im E-Learning scheinen bevorzustehen (u.a. durch den Einsatz von KI).

E. Didaktik & Lernprozesse

E1 Didaktische Anforderungen an E-Learning

Definition: Erfasst Aussagen zur didaktischen Struktur, Lernkonzepten und notwendigen pädagogische Qualität von E-Learning-Angeboten.

Abgrenzung: Hier nicht: Qualitätsansprüche an E-Learning, die technologischer oder inhaltliche Aspekte (→ A4)

Beispielzitat: „Ein reines Erklärvideo ist noch kein ELearning, es muss entsprechend eingebunden werden.“, „Es werden nicht nur einfach Informationen angeboten, sondern es wird dazu animiert wissen praktisch anzuwenden (z.B. durch Übungen).“, „Didaktische bzw. individuelle Betreuung / Rückfrage-bzw. Kursumfeld fehlt“

Analytische Notiz: Hier wird gezeigt, welche didaktischen Qualitätsansprüche Bibliotheksmitarbeitende an das E-Learning haben. Diese Aussagen geben auch Aufschluss darüber, was eventuell hier an Hintergrundwissen fehlt.

E2 Selbstständiges Lernen

Definition: Erfasst Aussagen zur Selbstbestimmung im Lernprozess, aber auch zum Mangel an Anleitung und Begleitung beim E-Learning.

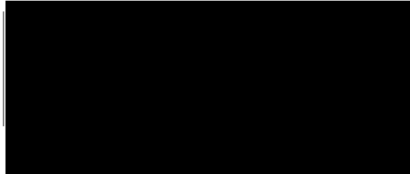
Abgrenzung: Hier nicht: Selbstorganisation als Teil des Lernprozesses (→ E1)

Beispielzitat: „Selbstbestimmtes Aneignen von neuen Inhalten und Fähigkeiten.“, „Lernen im eigenen Tempo“, „ggf. kein direkter Austausch mit anderen Lernenden oder Fachpersonen möglich“, „Disziplin von Nöten um dranzubleiben“

Analytische Notiz: Oft wird E-Learning scheinbar als nicht nur selbstständig, sondern auch als Einzelbeschäftigung wahrgenommen. Im Sinne aktueller Lerntheorien könnte sich diese Wahrnehmung ändern. Wie können Bibliotheken darauf reagieren? Muss E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken neu gedacht werden?

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig ohne fremde Hilfe gefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.



Jessica Korschewski

Hamburg, 17.12.2025